Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

1 (2.1.1935)

Visual Library

Mittwoch-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, —— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Januar 1935 — Folge 1

Der Führer an die Partei

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Ein für Deutschland ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Zum zweiten Male feiern wir in unserem Staat den 1. Januar. Mit Stolz kann die Bewegung auf ihre Leistungen in den letzten zwölf Monaten zurückblicken. Denn die staatliche und moralische Regeneration sowohl wie die wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes sind ihr Werk.

Wohin wäre Deutschland gekommen ohne sie?

Die Nachwelt wird dereinst die Größe dieser allgemeinen Umwälzung geschichtlich feststellen, die im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Regimes fortgeführt und befestigt wurde.

Noch vor zwölf Monaten prophezeiten unsere Gegner für das Jahr 1934 den unausbleiblichen Zusammenbruch des neuen Reiches.

Deutschland und das deutsche Volk aber sind auf allen Gebieten ihrer nationalen Existenz und Selbstbehauptung stärker geworden!

Trotzdem uns in diesem Jahr die Vorsehung in dem Generalfeldmarschall den großherzigen Vermittler genommen hat, ist die geistige Uebereinstimmung zwischen der Idee der nationalsozialistischen Partei, ihrem Wollen und dem deutschen Volk eine immer innigere geworden. Nach der im letzten Sommer vorgenommenen Säuberung der Partei von unwürdigen Elementen ist sie heute mehr denn je der tatsächliche politische Willensträger der Nation, und dies nicht etwa aus unberechtigter und damit überheblicher Anmaßung, sondern zu Recht, bestätigt durch die erneut festgestellte Willensmeinung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes.

Ich weiß, meine Parteigenossen, daß dies im kommenden Jahr nicht nur so bleibt, sondern sich noch verstärkt, denn: Die große reformatorische Arbeit an Volk und Reich wird weitergeführt!

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und soziale Not wird fortgesetzt!

Den Feinden und Phantasten aber, die soeben wieder glauben, durch eine Flut von geschriebenen Lügen und Verdächtigungen das nationalsozialistische deutsche Volk und Deutsche Reich entzweien und das ihnen verhaßte Regiment stürzen zu können, wird die harte Wirklichkeit nach zwölf Monaten die gleiche Widerlegung zuteil werden lassen wie in dem Jahre, das hinter uns liegt.

An der Disziplin und Treue der nationalsozialistischen Partei und ihrer Anhänger sowie am unerschütterlichen Willen sowie der Beharrlichkeit der Führung wird jeder Versuch, Deutschland zu schädigen, am Ende ergebnislos sein.

Nach dem Abschluß dieses Jahres danke ich allen meinen Mitarbeitern und Führern der politischen Organisation der nationalsozialistischen Partei, den Führern der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des NSKK, den Führern unserer Bauern- und Arbeiterorganisationen sowie den Führerinnen der Frauenschaften und des BDM, für die unentwegte Treue und den blinden Gehorsam, die sie mir entgegenbrachten und in denen sie mir folgten!

Ich danke damit aber auch den Millionen der Parteigenossen und Anhänger, den zahllosen braven SA- und SS-Männern für die treue Anhänglichkeit an meine Person als ihren Führer, für die Hingabe an die Bewegung, für ihre Opfer und für ihre Arbeit im Dienste unseres Volkes und damit für ihren Glauben an Deutschland.

Ich danke auch den Millionen Unbekannter und Namenloser, die die Erfüllung unseres Wollens durch ihre fleißige, sachliche Mitarbeit ermöglichen halfen.

Das Jahr 1935 soll uns alle erfüllt sehen von einem verstärkten Eifer des Kampfes und der Arbeit für unser Volk. Diesem aber wollen wir nichts besseres wünschen als ein Leben in Ehren und Frieden. Denn dann wird es unserer Arbeit mit Gottes Hilfe gelingen, der Nation auch das tägliche Brot zu sichern.

Am heißesten aber wünschen wir für dieses Jahr 1935 die Rückkehr jenes deutschen Gebietes, das durch seine Stimme des Blutes am 13. Januar die unlösbare Gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche vor aller Welt bekunden wird.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe unser einiges deutsches Volk und Deutsches Reich!

München, den 1. Januar 1935.

gez. Adolf Hitler.

Feierliche Neujahrsempfänge beim Führer

* **Berlin**, 2. Jan. Die Reichshauptstadt stand am Dienstag, wie immer am ersten Tage des neuen Jahres, ganz im Zeichen der großen Empfänge, bei denen die Vertreter der in Berlin akkreditierten Mächte, die Wehrmacht, Partei- und Regierungsvertreter sich einfanden, um dem ersten Beamten des Deutschen Reiches, in diesem Jahre zum ersten Male dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, und durch ihn dem deutschen Volke für das neue Jahr die Glückwünsche auszusprechen.

Eine große Anzahl Veranstaltungen belebte den ganzen Vormittag hindurch das Bild im Regierungsviertel und Unter den Linden, sowie im Lustgarten. Zehntausende Berliner und Volksgenossen aus dem Reich, die in zahlreichen Sonderzügen zum Jahreswechsel in die Reichshauptstadt gekommen waren, füllten die Bürgersteige. In der Wilhelmstraße, besonders aber vor der Reichskanzlei und dem bisherigen „Haus des Reichspräsidenten", stauten sich die Massen, die dem Führer, der sich mehrfach auf dem Balkon zeigte, zujubelten.

Bereits in der achten Morgenstunde, während in anderen Gegenden noch vereinzelte Nachzügler der Silvesterfeier bunt bemützt und leicht umnebelt und geschmückt mit farbigen Papierschlangen ihren Wohnungen zustrebten, trafen die ersten Frühaufsteher in der Wilhelmstraße ein, um sich einen guten Platz zu sichern. Noch früher aber war die Schutzpolizei auf den Beinen, die die Bürgersteige mit doppelten Stricken vom Fahrdamm abriegelt, um des zu erwartenden Andranges besser Herr zu werden, eine Maßnahme, die sich später als sehr zweckmäßig herausstellte, da gegen zehn Uhr teilweise in der Wilhelmstraße kein Durchkommen mehr war. Festlicher Flaggenschmuck auf allen öffentlichen Gebäuden gaben dem Regierungsviertel die Note eines besonderen Tages.

Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch das

Beziehen der neuen Wachträume des Heeres in der Reichskanzlei.

Hierzu marschierte kurz vor 10 Uhr vormittags mit klingendem Spiel eine Ehrenkompagnie des Wachtregiments vor dem Hause Wilhelmstraße 78 auf. Nachdem der Kommandant der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, Meldung erstattet hatte, schritt der Führer die Front der in Paradeaufstellung stehenden Ehrenkompagnie ab und nahm ihren Vorbeimarsch ab. Hieran schloß sich um 11 Uhr der

Empfang der Vertreter der Wehrmacht

im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73. Dort waren erschienen: der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Außerdem nahm an diesem Empfang teil General der Infanterie Göring.

Nachdem der Reichswehrminister in kurzer Ansprache dem Führer die Wünsche der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht hatte, tauschte der Führer mit jedem der erschienenen Herren Neujahrsglückwünsche aus. Die Ehrenwache im „Hause des Reichspräsidenten" erwies bei der An- und Abfahrt der Vertreter der Wehrmacht die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen.

Um 11.15 Uhr empfing der Führer eine Abordnung der

„Salzwirker Brüderschaft im Tale zu Halle",

die ihm nach altem Brauch der Halloren Salz, Schlackwurst und ein Glückwunschgedicht, den sogen. Neujahrscarmen, überbrachte. Der Führer dankte mit freundlichen Worten und sprach der Abordnung zugleich für ihre Brüderschaft seine besten Neujahrswünsche aus.

Alsdann folgte der feierliche

Neujahrstelegramm des Reichsstatthalters an den Führer

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin!

Der Gau Baden hat in guten und schlechten Tagen zu Ihnen gehalten. Er wird auch im neuen Jahre keine höhere Ehre kennen, als unter Ihrer Führung dem deutschen Volke zu dienen.

(gez.) Robert Wagner.

Ferner hat der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner Glückwünsche ausgesprochen dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Stabes der SA, dem Reichsführer der SS, dem Reichsarbeitsführer, dem Reichsjugendführer sowie sämtliche Reichsministerien.

Neujahrsempfang der Diplomaten

Der Führer und Reichskanzler empfing in der traditionellen Weise sämtliche hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, um ihre und ihrer Regierungen Glückwünsche zum Jahreswechsel entgegenzunehmen und letztere für die fremden Souveräne, Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker im eigenen Namen und im Namen des Reiches zu erwidern. Dieser Staatsakt fand im großen Saale des „Hauses des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der gleichen Weise statt, wie er zur Zeit des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg alljährlich am Neujahrstag zu geschehen pflegte. Um 11.30 Uhr begann die Auffahrt der ausländischen Missionschefs, denen im Ehrenhof des Palais die Ehrenwache des Führers die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und beim Nuntius und bei den Botschaftern außerdem durch Trommelwirbel erwies.

Der Führer und Reichskanzler, in dessen Begleitung sich u. a. der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath befand, betrat um 12 Uhr den großen Saal, in dem die Diplomaten bereits Aufstellung genommen hatten.

Der Doyen des Diplomatischen Korps, der Apostolische

Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo,

Erzbischof von Ptolemais, richtete an den Führer eine französische Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler!

Eine schöne Tradition weiht den heutigen Tag dem Austausch von Glückwünschen zwischen den Völkern. Wir, als Vertreter der Staaten, die mit Deutschland diplomatische Beziehungen unterhalten, sind glücklich, Eurer Exzellenz im Namen unserer Souveräne und Staatsoberhäupter sowie in unserem eigenen Namen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen Ihres Volkes entbieten zu können.

Unter den Gütern, die die Menschen heutzutage am meisten begehren, erhebt sich ohne Zweifel über alle anderen der Weltfrieden mit all seinen Auswirkungen auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Das schmerzliche Erleben jeden Tages zeigt uns, daß ohne den Weltfrieden das Wirtschaftsleben abstirbt, die Arbeit fehlt und der menschliche Fortschritt zum Stillstand kommt.

Eure Exzellenz! Wir verhehlen uns nicht, daß sehr ernste Hindernisse dem Weltfrieden noch im Wege stehen. Aber wir sind überzeugt, daß, so schwer sie auch sein mögen, sie sich nicht als unüberwindlich erweisen werden, damit des Zusammenwirkens aller Menschen, die guten Willens sind, und unter dem Zeichen der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, dieser Tugenden, die für die Erreichung einer weltweiten Verständigung unerläßlich sind. Mit diesem Wunsche, den sicherlich jedermann teilen wird, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr uns diese Annäherung der Geister bringen möge, die die beste Gewähr für den Frieden ist.

In diesem Wunsch, Exzellenz, sind zugleich die besten Wünsche für Ihr Land ausgedrückt; denn gerade durch wohlgefestigte brüderliche Beziehungen zwischen den Völkern wird man diese reiche Blütezeit wieder herbeiführen können, die einer der Hauptpunkte Ihres machtvollen Programmes für den Wiederaufbau Deutschlands ist.

Das sind die Wünsche, Exzellenz, wie sie angesichts der schweren Sorgen der gegenwärtigen Stunde aus unseren Herzen überströmen. Möge der Allmächtige dazu seinen Segen geben. Möge der gute und gerechte Wille aller Menschen sie zur Wirklichkeit werden lassen!"

Der Führer und Reichskanzler

antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius!

Mit aufrichtigem Danke nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Eure Exzellenz im Namen des Diplomatischen Korps und zugleich im Namen Ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter zum Beginn des neuen Jahres dem deutschen Volke und mir dargebracht haben.

Sie haben, Herr Nuntius, von dem heißen Wunsche der Menschheit nach Erhaltung des Friedens gesprochen und mit Recht hervorgehoben, daß ohne die Gewißheit des Friedens auf keinem Gebiete menschlicher Tätigkeit ein gedeihlicher Fortschritt zu erhoffen ist. Sie können überzeugt sein, daß diese Worte der Auffassung des ganzen deutschen Volkes entsprechen. Kein Land kann das Bedürfnis nach Frieden tiefer empfinden als Deutschland, das nach schweren Jahren voller Not und Leid alle Kräfte für seinen inneren Wiederaufbau zusammengefaßt hat, das diesen Wiederaufbau in Ruhe vollziehen will und das für seine Lebensrechte von den anderen Ländern nur die gleiche Anerkennung und Achtung fordert, die es ihnen selbst entgegenbringt. Mit seiner Politik, die unverrückbar auf diesen Grundsätzen beruht, wird Deutschland stets ein sicherer Garant des Friedens sein.

Wenn Sie, Herr Nuntius, auf Schwierigkeiten und Sorgen hingedeutet haben, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergäben, so bin ich mit Ihnen der Ansicht, daß sie sich bei allseitigem guten Willen sehr wohl beseitigen lassen. Ich sehe in den Beziehungen der Völker kein Problem, das nicht bei verständnisvoller Behandlung einer gütlichen Lösung zugänglich wäre! Ich vermag auch nicht zu glauben, daß es heute irgend einer verantwortlichen Stelle des Auslandes an dem guten Willen fehlte. Das deutsche Volk und seine Regierung sind jedenfalls entschlossen, das ihrige zu einer Gestaltung der Völkerbeziehungen beizutragen, die ein ehrliches Zusammenwirken auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller sicherstellt und dadurch allein das Wohl und den Fortschritt der Menschheit gewährleistet. Möge das neue Jahr uns diesem erhabenen Ziele näherbringen.

In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine herzlichsten Neujahrswünsche aus!"

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und nahmen deren persönliche Glückwünsche entgegen.

Nachdem der Führer mit seinem Gefolge sich verabschiedet hatten, verließen auch die fremden Missionschefs das „Haus des Reichspräsidenten", wobei die Ehrenwache erneut unter Gewehr trat und die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Während des Empfangs hatte sich in der Wilhelmstraße eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, welche die An- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlicher Begrüßung begleitete.

Als der Führer, dem dringenden Verlangen der Menge folgend, sich auf dem Balkon des Hauses zeigte, bereiteten ihm die Tausende eine stürmische Huldigung, ebenso, als er am Schluß der Feierlichkeit die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenwache abschritt, deren wachhabenden Offizier er mit Handschlag und Neujahrsglückwunsch begrüßte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit dem Führer zu neuen Siegen!

Die Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels an das deutsche Volk

Am Silvesterabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels von Freiburg i. Br. über alle deutschen Sender zum deutschen Volk. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Zum letzten Male im ablaufenden Jahre 1934 habe ich Gelegenheit, zu euch allen zu sprechen. Ich benutze sie vorerst, um euch die

herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Führers, der Partei und der Regierung zum Jahreswechsel

zu übermitteln. Sie danken euch durch meinen Mund für das Uebermaß an Vertrauen, das ihr ihnen im Jahre 1934 in schweren und sorgenvollen zwölf Monaten unbeirrt entgegengebracht, für die Ausdauer und mutige Zähigkeit, mit der ihr die harten Kämpfe um das Leben und die Zukunft der deutschen Nation bestanden, und für den Opfersinn, den ihr dabei in den vielen Prüfungen bei der Verwirklichung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft immer wieder bewiesen habt. Sie bitten euch, auch im kommenden Jahr von derselben Festigkeit beseelt zu bleiben und der Welt das edle Beispiel eines einmütigen Volkes zu geben, das, wenn auch vom Schicksal nicht verhätschelt, dennoch tapfer seinen Mann steht in der Behauptung seines nationalen Daseins.

Die Regierung und die Partei aber versprechen euch, so, wie in den hinter uns liegenden Jahren, auch im kommenden hart zu sein in der Verfechtung unserer unabdingbaren Lebensinteressen und nicht zu ruhen und zu rasten, bis Deutschland sich wieder den Platz unter den anderen Völkern zurück erkämpft hat, der ihm auf Grund seines Charakters, seiner Tüchtigkeit und seiner Leistungen gebührt.

Das Jahr, das nun hinter uns liegt, war reich an Kämpfen, und es wurde uns dabei nichts erspart an großen Prüfungen und schweren Belastungen. Es war ein turbulentes Jahr, in dem das Schicksal uns gegenüber nicht kargte mit Erfolgen, aber auch nicht mit Enttäuschungen mannigfacher Art. Jedoch der unsterbliche Lebenswille unseres Volkes hat alle Widerstände siegreich niedergebrochen, und das System des nationalsozialistischen Staates steht heute fester und unerschütterlicher denn je. Mit Stolz und innerer Genugtuung können wir auf die vergangenen zwölf Monate zurückschauen. Wir sind uns selber treu geblieben und haben uns damit den Segen des Himmels verdient, der uns in so überreichem Maße bei unserer Arbeit und in unserem Kampfe zuteil wurde.

Die Ankurbelung der Wirtschaft

Wirtschaftlich gesehen ist es uns in dieser relativ so kurzen Zeitspanne gelungen, die Arbeitslosigkeit wiederum um bedeutende Millionenziffern zurückzudrängen. Viereinhalb Millionen Menschen, die heute wieder an den Maschinen stehen oder in den Kontorstuben sitzen, sind lebendige Zeugen des organischen und auf weite Sicht eingeleiteten Wiederaufbauprozesses unserer nationalen Produktion. Durch umfassende Agrargesetze ist das Bauerntum wieder auf eine feste und solide Grundlage gestellt worden. Hunderttausende von jungen Männern, die im vergangenen Regime der Erwerbslosigkeit und damit dem wirtschaftlichen und moralischen Untergang preisgegeben waren, haben unter unserer Führung die erdbraune Uniform des Arbeitsdienstes angezogen und dienen nun als Soldaten des Friedens mit dem Spaten in der Hand dem neuen Reich. Allüberall im weiten Land dröhnen die Hämmer und lärmen die Maschinen. Die ganze Nation ist von einem einzigen jauchzenden Lied der Arbeit durchklungen. Hunderte von Kilometern weit, durch Wälder, Heide und über die Flüsse hinweg erstrecken sich schon die riesenhaften Anlagen des Reichsautobahnenneubaues; sie sollen noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen von der mutigen Tatkraft, mit der die im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation ans Werk geht.

Gewiß wird niemand die großen Schwierigkeiten verkennen, denen wir bei der Ankurbelung unseres Wirtschaftsprozesses begegnen mußten. Der Mangel an Devisen und Rohstoffen macht sich vielfach unangenehm bemerkbar. Aber auch hier wird es deutscher Tüchtigkeit und deutschem Erfindergeist ohne Zweifel gelingen, in absehbarer Zeit Mittel und Wege zu finden, um uns entweder den Zugang zu ausländischen Märkten wieder zu eröffnen, oder aber im Inland durch eigene Produktion unsere Wirtschaftsbasis auf das für unser Volk notwendige Maß zu erweitern.

Unser Sozialismus marschiert

Auch das soziale Leben hat im abgelaufenen Jahre durch gesetzgeberische Maßnahmen sowohl wie auch bei der Befestigung des Volksgemeinschaftsgedankens mannigfache Befruchtungen erfahren. Im Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit ist das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wenigstens bis zu einem Maße konsolidiert worden, daß es für das Leben der Nation keinerlei schädliche Auswirkungen mehr nach sich ziehen kann. Die Idee einer Kameradschaft des ganzen Volkes beginnt sich zusehends zu verwirklichen, die Arbeit als Begriff ist von einem neuen Ethos erfüllt, in der Riesenorganisation des Werkes „Kraft durch Freude" finden Millionen Menschen nach harter Tageslast und Mühe leibliche Erholung und seelische Erquickung. Das Winterhilfswerk hat auch in diesem Jahre weit über alle Erwartungen hinweg seine soziale Mission an den Aermsten unseres Volkes erfüllt. Ja, wir können sogar der Hoffnung Ausdruck geben, daß es im Winter 1934/35 bei gleichbleibendem Opfersinn aller Schichten die Leistungen des Vorjahres vielleicht noch übertreffen wird.

Am „Tage der nationalen Solidarität" hat sich das ganze Volk in bisher noch nie erlebter Einmütigkeit für den Gedanken der Hilfsbereitschaft der Tat eingesetzt. Und als wir am Sonntag vor Weihnachten Hunderttausende von armen Kindern auf den Straßen der Städte bescherten, manifestierte sich dabei der Sozialismus einer neuen, inneren Verpflichtung, wie er seinen besten und schönsten Lohn nur empfangen konnte aus dem Leuchten und Glänzen all der Kinderaugen, aus denen der Widerschein eines bisher nie gekannten sozialen Denkens und Empfindens hervorbrach.

Niemand weiß besser als wir, daß noch in weiten Kreisen der deutschen Arbeiterschaft die Lohn- und Gehaltsfrage sehr im Argen liegt. Es wird Aufgabe kommender Anstrengungen sein, den Lebensstandard des ganzen Volkes auf eine Höhe zu heben, die als menschen- und kulturwürdig in jedem Sinne ausgesprochen werden kann. Aber gerade der Arbeiter wird am ehesten Verständnis dafür aufbringen, daß es zuerst notwendig ist, jeden wieder zu Beschäftigung und Brot zu bringen, ehe daran gedacht werden kann, das Lebensniveau des Volkes im Ganzen zu heben.

Die innerpolitischen Reformen

Möglich gemacht wurden unsere Erfolge auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in erster Linie durch die großen innerpolitischen Reformen, die der neue Staat zielbewußt und tatkräftig durchführte. Die Feinde des Regimes sind vollends zu Boden geworfen. Es gibt im Lande keine Opposition mehr, die diesen Namen irgendwie verdiente. Partei und Staat sind im besten Zuge, eins zu werden: In fruchtbarer Wechselwirkung führen und lenken sie die Menschen und die Mittel des modernen Volksaufbaues. Die Reichsreform, die wir am Ende des vergangenen Jahres als großes Ziel aufstellten, ist schon auf vielen Gebieten ohne jede innere Erschütterung durchgeführt worden. Die Dinge sind dabei nicht in Erstarrung geraten, sondern befinden sich weiter in Fluß, und es steht zu erwarten, daß sie auch in den kommenden Monaten eine neue, fruchtbare Entwicklung nehmen.

Leider haben die inneren Spannungen auf dem Gebiete der kirchlichen Auseinandersetzungen mancherorts unerfreuliche Formen angenommen.

Und der ewige Kritikaster, der noch in vereinzelten Exemplaren seiner Mit- und Umwelt lästig zu fallen versucht, wird bei fortschreitender Befestigung unseres Staats- und Wirtschaftsaufbaues durch unsere Erfolge, wenn nicht überzeugt — das wäre vermutlich zuviel verlangt — so doch mit seinem krankhaften Querulantentum allmählich so in den Schmollwinkel hineingedrängt, daß man ihn im ganzen Volke nur noch als lächerliche Zeitfigur ansieht.

Arbeit für den Frieden Europas

Die Stabilität unserer innerpolitischen Verhältnisse gab dem Führer und seiner Regierung die Möglichkeit, die deutsche Außenpolitik wieder in einem Maße zu aktivieren, das uns für die nächste Zeit reiche Hoffnungen verspricht.

Die Saarfrage ist durch loyales Entgegenkommen zwischen Berlin und Paris aus der Atmosphäre gefährlicher Ueberhitztheiten herausgenommen und wieder in eine normale und leidenschaftslose Betrachtungsweise zurückversetzt worden. Die deutsche Forderung auf nationale Gleichberechtigung wird mehr und mehr in der Welt begriffen und gebilligt. Die gegen den nationalsozialistischen Aufbau von gewissenlosen, aus Deutschland emigrierten Elementen in der Welt betriebene Greuelhetze bricht sichtlich zusammen oder verpufft in der Wirkungslosigkeit. Die verzweifelten Anstrengungen des in diesem Punkte einigen internationalen Emigranten- und Judentums sind doch zuletzt an der Vernunft der Verantwortlichen gescheitert. Dem weisen und behutsamen Vorgehen des Führers in allen kritischen Situationen des vergangenen Jahres ist es zu verdanken, daß dem schwer geprüften europäischen Erdteil der Frieden erhalten blieb und die dunklen Gewitterwolken die an Konflikten interessierte Elemente über Europa zusammengebraut hatten, sich mehr und mehr verziehen. Die deutsche Nation beginnt wieder, sich auf dem Felde der Außenpolitik zu bewähren und zu behaupten. Einigkeit und Opfersinn des ganzen Volkes sind nicht unbelohnt geblieben. Unsere Stellung in der Welt ist heute, wenn auch vielfach von der öffentlichen Meinung einiger Länder noch nicht zugegeben, geachteter denn jemals seit Ende des Krieges.

Die Ziele für 1935

Welche Ziele hat das deutsche Volk sich nun für das Jahr 1935 zu stellen?

Unsere Anstrengungen müssen wirtschaftlich dahin gehen, die Arbeitslosigkeit im konzentrischen Angriff des kommenden Frühjahrs und Sommers aufs neue zu attackieren, um sie wiederum, und diesmal entscheidend, zurückzuwerfen. Es muß uns dabei gelingen, in der Devisen- und Rohstoffrage zu greifbaren Ergebnissen und fühlbaren Erleichterungen zu kommen. Hand in Hand damit geht ein zielbewußter und auf weite Sicht eingestellter Kampf um die allmähliche Hebung des Lebensstandards des Gesamtvolkes, verbunden mit der endgültigen Durchsetzung einer gedanklichen und praktischen Solidarität der deutschen Nation, die für alle Zukunft unzerbrechbar sein muß.

Innerpolitisch wollen wir mit Ernst und Sachlichkeit den Versuch machen, den Kirchenstreit zu beendigen und damit auch auf diesem letzten Gebiet innerer Spannungen die noch verbliebenen Reste von Krisenstoffen aus dem Wege zu räumen. Es wird und muß gelingen, den Frieden des Volkes auch in kirchlicher Beziehung zu sichern und die Summe von Kraft, die bisher noch hier gebunden war, einheitlich und zielbewußt auf große nationalverbindliche Aufgaben zu lenken.

Außenpolitisch ist die ganze Nation von dem sehnlichsten Wunsch erfüllt, am 13. Januar das deutsche Saarvolk geschlossen wieder zurück zum Reich zu holen, und es gibt kein Gefühl, das uns stärker und zwingender bewegte, als das der Liebe und der brüderlichen Verbundenheit, mit der wir unsere uns bisher entrissenen deutschen Brüder und Schwestern an der Saar wieder in unsere Arme schließen wollen.

Wir können und werden dabei die Hoffnung nicht aufgeben, daß es uns, wenn am 13. Januar die letzte territoriale Frage, die uns von Frankreich scheidet, gelöst ist, dann auch gelingen wird, mit dem großen französischen Volk zu einem wirklichen und dauerhaften Frieden zu kommen, bei dem beide Partner als gleichberechtigte Nachbarnationen erkennen werden und müssen, daß in ihrem friedlichen Ausgleich der Keim der wirtschaftlichen Gesundung und einer neuen politischen Ordnung für ganz Europa liegt.

In festem Blick auf die Aufgaben, die das neue Jahr uns stellt, erfüllen sich unsere Herzen mit tiefer Dankbarkeit und verehrungsvoller Liebe für den Führer, der der deutschen Nation den Weg aus Wirrnis, innerpolitischer Zerrissenheit und außenpolitischer Ohnmacht gewiesen hat.

Die ganze Nation vereinigt sich in heißem und inbrünstigem Gebet zum allmächtigen Lenker aller Menschen- und Völkerschicksale, dem Führer Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand bei all seinem Tun und Lassen zu verleihen. Er selbst aber hat an das deutsche Volk, dem er mit Leib und Seele verschworen und mit ganzem Herzen verbunden ist, nur die eine Bitte, ihm weiter sein Vertrauen, seine Liebe und seine tätige Hilfe zur Verfügung zu stellen. Möge niemand unter uns müde werden; denn der Weg, den wir als Volk zu gehen haben, wird noch weit und manchmal auch beschwerlich sein. Gottes Segen aber wird bei uns bleiben, solange wir ihn durch Arbeit, Tapferkeit und mutige Selbsthilfe verdienen.

So wollen wir denn stark sein im Glauben an unsere geschichtliche Sendung! Große Aufgaben warten unser, und gelöst werden können sie nur, wenn wir als einiges und solidarisches Volk an sie herantreten. In unerschütterlicher Treue zum Führer beginnen wir das Jahr 1935! Es ist unser fester Wille, auch in ihm neue Siege an unsere mit Ruhm gekrönten Fahnen zu heften.

So übermittle ich denn in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres, da Partei und Regierung sich mit dem Volk vereinigen, über die Wellen des Aethers meine Grüße und heißesten Wünsche dem Manne, der für uns alle Inbegriff und Symbol der deutschen Wiedererstehung ist. Ich glaube, mich dabei zum Dolmetsch der ganzen Nation zu machen, wenn ich darin die Grüße und Wünsche aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen fest und brüderlich miteinschließe.

Wo in allen Erdteilen und auf allen Weltmeeren die deutsche Zunge klingt, da steigt um die Stunde der Jahreswende sein Name aus Millionen und Millionen dankerfüllten Herzen leuchtend empor, und Millionen und Millionen Lippen sprechen ihn in zitterndem Erbeben aus. Es ist das Schicksal, nach dessen Gesetz wir angetreten sind, die Hoffnung, auf die wir bauen, der Glaube, mit dem wir uns fest und vertrauensvoll dem harten Leben stellen.

Gott segne den Führer und sein Werk!

Begeisterte Huldigungen für den Führer in der Silvesternacht

* **Berlin,** 2. Jan. Trotz des strömenden Regens hatten sich in der Silvesternacht tausende von deutschen Männern, Frauen und Kindern vor dem Gebäude der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße eingefunden, um den Beginn des neuen Jahres im Angesicht ihres Führers zu begehen. Sie sangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, riefen immer wieder: „Wir wollen unsern Führer sehn". In ihre Rufe hallten um Mitternacht die feierlichen Glockenklänge der nahen Kirche. Endlich, um 12.30 Uhr, erhellte sich plötzlich ein Fenster im ersten Stockwerk der Reichskanzlei. Unter brausenden Heilrufen der Menge trat der Führer an das Fenster und begrüßte seine Volksgenossen, die ihm wieder und wieder die Hände entgegenstreckten, und ihrer Liebe und Treue in Jubelrufen Ausdruck gaben. Nur langsam lösten sich die Menschenmassen auf, immer noch zurückschauend nach dem Hause des Führers.

SA-Vorbeimarsch vor dem Führer

Jahresbeginn im Zeichen der Jugend

* **Berlin,** 2. Jan. Der SA war es ein Herzensbedürfnis, gleich am ersten Tage des Jahres 1935 ihre unwandelbare Treue zu ihrem Führer erneut zu bekunden. Gegen 12 Uhr standen die Ehrensturmbanne der Berliner und brandenburgischen SA-Brigade im Lustgarten bereit. Um 12.30 Uhr traf Obergruppenführer von Jagow ein. Nachdem er die Front der Ehrenbereitschaft des Feldjägerkorps abgeschritten hatte und die Meldung der angetretenen Formationen von Obersturmbannführer Ose entgegengenommen hatte, ergriff er das Wort, um einen Rückblick und Ausblick des vergangenen und des kommenden Jahres zu geben. Der Obergruppenführer schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Die Kolonnen setzten sich dann nach der Wilhelmstraße in Bewegung. Gegen halb 2 Uhr bog unter brausenden Marschklängen des Gruppenmusikzuges unter Leitung des Standartenführers Fuhsel die Spitze der Kolonne in die Wilhelmstraße ein. In 15er-Reihen, gut ausgerichtet und in strammem Schritt, marschierten dann die Ehrenformationen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg am Führer vorbei, an der Spitze der Obergruppenführer von Jagow mit seinem Stabsführer Gruppenführer Uhland und die Abteilungsleiter des Gruppenstabes, unter ihnen der Berliner Staatskommissar Standartenführer Dr. Lippert, dann die einzelnen Ehrensturmbanne, darunter auch eine Ehrenformation der Marine-SA, anschließend eine Abordnung des Feldjägerkorps.

Die ganze Straße Unter den Linden, die ganze Wilhelmstraße und die Abmarschstraßen waren wiederum von Menschenmengen so dicht gefüllt, daß die Polizei Stricke ziehen mußte, um eine Absperrung und Freihaltung des Straßendammes überhaupt gewährleisten zu können. Eine ungeheure Begeisterung, als die zerfetzten Sturmfahnen, von denen jede auf schwarzem Band den Namen eines Gefallenen trägt und dann die Standarten mit den sieggewohnten Adlern am Führer vorbeigetragen werden. Der Führer stand in einem Auto, bei ihm sieht man Obergruppenführer Brückner, den Chef des Stabes Lutze mit seinem Adjutanten Oberführer Reimann, Reichsminister Dr. Frick und Brigadeführer Fritsch, ferner den Reichssportführer SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten.

Als der letzte Marschtritt verhallt ist und nur noch aus der Ferne abgerissene Musikklänge herüberhallen, begibt sich der Führer durch das große Tor zurück in die Reichskanzlei. Da aber reißt hier und da die Absperrung, und Kinder, Jungen und Mädel, stürmen auf den Führer zu, um ihm Blumen zu bringen, ihm, manchmal frisch und frei, manchmal stockend vor Erregung, Glückwünsche zu bringen und ihm die Hand zu drücken. Fast ein Symbol will es scheinen: Am ersten Tag des jungen Jahres die Jugend mit gläubigen Augen um den Führer geschart.

Anschließend an den Vorbeimarsch unterhielt sich der Führer mit den SA-Führern der Gruppe Berlin-Brandenburg noch einige Zeit in der Reichskanzlei. Noch mehrmals zeigte sich der Führer im ersten Stockwerk der Reichskanzlei am Fenster, da mit den gewohnten Sprechchören die erregte große Menschenmenge immer wieder nach ihm verlangte und in immer neuen Versen ihrem Verlangen und ihrer Begeisterung Ausdruck gab. Noch bis in die späten Abendstunden war die Wilhelmstraße von Menschen dicht besetzt, die immer noch darauf hofften, den Führer einmal sehen zu können. Groß war der Jubel, als der Führer zu einer kurzen Ausfahrt noch einmal die Reichskanzlei verließ.

Reichsminister Darré an die deutschen Bauern

Reichsminister Darré richtete zum Jahreswechsel folgenden Aufruf an die deutschen Bauern:

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns, ein Jahr des Ausbaues unseres Reichsnährstandes, der jetzt in seiner endgültigen Form als einer der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Aufbaues gelten darf. Das Jahr 1935 stellt uns Bauern wiederum vor verantwortungsvolle Aufgaben. Wir sind aufgerufen, eine Erzeugungsschlacht, eine Schlacht um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes zu schlagen, wir werden diesen friedlichen Kampf auf der Scholle bestehen und damit das Wollen unseres Führers wirksam unterstützen. Geschlossen steht das Bauerntum wie immer, wenn uns der Führer ruft, zum Einsatz bereit. Unser Volk soll wissen, daß es sich auf die gesunden Kräfte seines Bauerntums allzeit verlassen kann.

Heil Hitler!

gez. R. Walther Darré, Reichsleiter der NSDAP
Reichsminister und Reichsbauernführer.

Neue Terrorakte der Emigranten

* **Saarbrücken,** 2. Jan. In der Silvesternacht überfielen in Püttlingen sechs bis acht Separatisten das Mitglied der Deutschen Front Erwin Grün und schlugen ihn nieder. Der Ueberfall erfolgte vor dem Hause des Friseurs Becker, in dem die Separatisten Stellung bezogen haben. Landjäger fanden vor der Haustür einen schweren Hammer, an dem nach den Feststellungen eines Arztes Haare klebten. Die Landjäger versuchten darauf, in das Haus zu gelangen. Auf wiederholtes Begehren wurde ihnen aus dem Hause von einem Mann, der sich später als Haupträdelsführer entpuppte geantwortet: „Wir machen nicht auf. Vor morgen früh kommt keiner herein." Dieser Mann ist der in Püttlingen berüchtigte Steiger Speicher. Als endlich geöffnet wurde, war Speicher mit einigen anderen seiner Genossen geflüchtet. Nur zwei Mann konnten von der Polizei im Keller festgenommen werden. Außerdem beschlagnahmten die Beamten eine Kartoffelhacke, einen Stahlstock und zwei Gummiknüppel. Später wurden auf der Straße zwei weitere Gummiknüppel gefunden. Die Planmäßigkeit und die Vorsätzlichkeit des Ueberfalls ist durch eine Reihe von Tatsachen erwiesen.

In den Nachtstunden zum Montag ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeistunde versuchten einige Leute in das kleine Lokal „Paul" in dem Saarbrücker Stadtteil Malstatt einzudringen, das Sonntag abend von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war. Als sie das Lokal verschlossen fanden, feuerten sie blindlings etwa 30 bis 40 scharfe Schüsse durch Tür und Fenster ab. Wie durch ein Wunder wurde nur der Kellner Doerr durch einen Knieschuß verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem landfremden Gesindel der hiesigen Emigranten zu suchen sind.

Das war schon lange fällig!

Machts nicht mehr Leiter der Polizeiexekutive Saarbrückens

* **Saarbrücken,** 2. Jan. Der Emigrantenkommissar Machts ist seit gestern aus dem äußeren Polizeidienst als Leiter der Polizeiexekutive Saarbrückens zurückgezogen worden.

Hakenkreuz auf einem englischen Rathaus

* **London,** 2. Jan. Zu ihrem Erstaunen bemerkten am Neujahrstag die Bewohner der Küstenstadt Cromer, daß auf einem Flaggenmast des Rathauses eine große Hakenkreuzflagge in Silber und Schwarz wehte. Da die unbekannten Täter die Flaggenleine abgeschnitten hatten, mußte der Mast umgelegt werden, um die Fahne zu entfernen.

Flandin und Laval am 8. und 9. Januar in London

* **Paris,** 2. Jan. Der „Petit Parisien" kündigt als sicher an, daß sich Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval für den 8. und 9. Januar nach London begeben, um vor der Saarabstimmung mit der englischen Regierung Fühlung zu nehmen.

Verhängnisvolle Gasexplosion

* **Berlin,** 2. Jan. Am Dienstagmittag spielten Kinder mit bengalischen Streichhölzern. Ein brennendes Streichholz fiel in einen Schacht, in denen Rohre der Gaswerke liegen. Hier hatte sich infolge eines undichten Ventils Gas angesammelt. Durch das brennende Streichholz explodierte das Gas. Zwei Kinder fielen in den Schacht, während die anderen auf die Straße geschleudert wurden. Fußgänger, die den Vorfall beobachtet hatten, holten die in den Schacht gefallenen Kinder heraus und benachrichtigten die Feuerwehr, der es gelang, nach ungefähr 20 Minuten den Schaden zu beheben. Von den Kindern wurde ein 14jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß es bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Vier weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feeß. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
DA XI. 1934:

Zweimalige Ausgabe	14 000 Ex.
davon:	
Karlsruhe	9 700 Ex.
Merkur-Rundschau	2 000 Ex.
Ortenau	2 300 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	42 540 Ex.
davon:	
Karlsruhe	24 660 Ex.
Merkur-Rundschau	7 443 Ex.
Ortenau	10 437 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 540 Ex.

Das Jahr der Ertüchtigung

Totengedenkfeier der Hitlerjugend — Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers

* **Berlin**, 2. Jan. Die Hitlerjugend leitete das neue Jahr mit einer ernsten Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges und für ihre gefallenen Kameraden ein.

Die Veranstaltung gab dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach Gelegenheit, eine Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend zu richten, die über die Sender auch zu den im Reich zu Gedenkstunden versammelten Formationen der HJ übertragen wurde.

Die Feier begann um neun Uhr

am Ehrenmal der Toten des Weltkrieges Unter den Linden.

Baldur von Schirach legte dort, nachdem er den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Vertreter der Behörden und die Führer der aufmarschierten SA, der SS, des Feldjägerkorps und der PO begrüßt hatte, namens der deutschen Jugend einen Lorbeerkranz nieder, dessen rot-weiß-rote Schleife die Aufschrift trug: „Ihr lebt". — Ein Vorbeimarsch der Hitlerjugend und der anderen Verbände schloß sich an.

Inzwischen hatten auf dem Johannisfriedhof in Plötzensee

am Grabe des Hitlerjungen Herbert Norkus,

der am 24. Januar 1932 sein Leben hingeben mußte, die Formationen der HJ, der Marinejugend, des BDM und des Jungvolks Aufstellung genommen. Kameraden des jungen Märtyrers hielten mit Fahnen die Ehrenwache am Grabe, dessen Gedenkstein auf schwarzem Marmor die Worte trägt: „Für Deutschlands Freiheit ließ er sein Leben." Kränze und Blumensträuße schmückten das Grab, schwarze Rauchwolken stiegen aus Opferschalen beiderseits des Hügels hoch, verwehend über den Gräbern und über den angrenzenden Wald.

Baldur von Schirach und Staatsrat Görlitzer begrüßten die Eltern und weiteren Anverwandten des Hitlerjungen. Dann verkündete der Reichsjugendführer, nachdem er einen Kranz niedergelegt hatte, die

Neujahrsbotschaft:

„Das Jahr 1934 wurde zum Jahr der Schulung erklärt, das Ziel dieser Parole war die Einführung aller neugewonnenen Jugend in Geist und Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung. Rückblickend kann ich heute, am Morgen des 1. Januar 1935 mit Stolz feststellen, daß die Hitler-Jugend in ihrer Gesamtheit die Aufgabe des vergangenen Jahres in vorbildlicher Weise bewältigt hat.

Ich will hier nicht die einzelnen Leistungen der Hitler-Jugend im vergangenen Jahre aufzählen, sondern mich mit der Feststellung begnügen, daß das Jahr 1934 der jungen Generation gezeigt hat, daß auch ganz junge Menschen bedeutende Leistungen vollbringen können, wenn sie im sozialistischen Geiste, d. h. einig und kameradschaftlich zusammenwirken.

Im Laufe des vergangenen Jahres verfügte ich eine totale Mitgliedersperre, um eine Ueberlastung der HJ-Führer zu verhindern, die durch den ständigen Zustrom zu unseren Jugendorganisationen hätte entstehen können. Diese Mitgliedersperre wird hiermit mit sofortiger Wirkung für beschränkte Zeit aufgehoben. Allerdings wird das Verbot der Doppelmitgliedschaft in vollem Umfang aufrecht erhalten. Als Neujahrsgeschenk der Hitler-Jugend an die gesamte deutsche Jugend hat sich die Reichsjugendführung entschlossen, eine gewisse Milderung des Verbotes der Doppelmitgliedschaft insofern eintreten zu lassen, als sie jeder Einheit der nationalsozialistischen Jugendverbände, also jeder Einheit des Jungvolks, des BDM und der HJ gestattet, Gäste aufzunehmen, und zwar auch solche Gäste, die anderen Jugendverbänden, auch katholischen, angehören.

Die Arbeit der Hitler-Jugend im neuen Jahr beginnt mit den Führertagungen aller Gebiete. Ich selbst werde in den nächsten Tagen auf 14 verschiedenen Führertagung in allen Teilen des Reiches sprechen, um euch im einzelnen Richtlinien der kommenden Arbeit zu geben.

Das ganze Jahr 1935 wird zum Jahr der Ertüchtigung erklärt.

Es gilt den Gesundheitszustand der gesamten deutschen Jugend zu heben und die Fehler und Nachlässigkeiten der vergangenen Erziehungsepoche zu überwinden. Mit meiner Forderung nach körperlicher und beruflicher Höchstleistung muß ich als Führer der mir anvertrauten Jugend ganz besonders harte Bestimmungen gegen solche Unterführer und Unterführerinnen erlassen, die es zu einer Ueberanstrengung der von ihnen geführten Jugendlichen kommen lassen. Solche Jugendführer und Jugendführerinnen, die entgegen den ihnen erteilten Weisungen, die ihnen folgende Jugend in ihrem Gesundheitszustand gefährden, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1935 mit Ausschluß aus der Hitlerjugend bestraft.

Es muß für die Jugend, die des Führers Namen trägt, die höchste Ehre sein, sich den Ehrentitel der zuchtvollsten Organisation Deutschlands zu erwerben.

Der Parteitag in Nürnberg war ein herrlicher Ausdruck eures Willens zur Disziplin. So müßt ihr weiterarbeiten an euch selbst, an euren Kameraden und Kameradinnen. Ich kann mit Freude sagen, daß ihr selbst die größten und schwersten Forderungen, die an euch gestellt wurden, erfüllt habt.

Unser besonderer Gruß gilt heute der deutschen Elternschaft. So wie unsere stolze Jugendbewegung nie ohne die verständnisvolle Hilfe der deutschen Eltern in der Vergangenheit hätte bestehen können, so bauen wir auch in unserer zukünftigen Arbeit auf dem Vertrauen der Mütter und Väter unserer Jugend auf. Dankerfüllt muß sich am 1. Januar 1935 jeder Junge und jedes Mädel dessen erinnern, daß

die schönste und kostbarste Errungenschaft der Hitler-Jugend das Vertrauen der deutschen Eltern

ist. Dieses Vertrauen zu bewahren und zu stärken ist die vornehmste Pflicht jedes Führers und jeder Führerin im neuen Jahr. Nur dann wird die Arbeit der Jugend von Bestand sein können, wenn der Segen des Elternhauses auf ihr ruht. Mit stolzer Ehrfurcht im Herzen gehen wir ans große Werk. Ueber uns die Fahne Adolf Hitlers, die Fahne des Friedens und der Ehre."

Das wehmütig-ernste Lied der Hitlerjugend, von Herbert-Norkus-Kameraden gespielt, erklingt, das Lied von der Treue zur Fahne, die mehr ist als der Tod.

Ein weiterer Besuch des Reichsjugendführers in der flaggengeschmückten Wagnitzstraße im Wedding galt dem Gedächtnis des Hitlerjungen Walter Wagnitz, der genau vor zwei Jahren in der Nacht zum 2. Januar 1933 durch kommunistische Mörderhand für Deutschland sein Leben gab. Ein kleiner Aufbau, den die rot-weiß-rote Fahne der HJ deckt, trägt sein Bild, gleichfalls von Opferschalen umgeben. HJ und Jungvolk hatten hier schon die Botschaft des Jugendführers gehört, der nun die Eltern des Jungen begrüßte und mit den Worten ehrenden Gedenkens auch ihm einen Kranz widmete.

Am Nachmittag fand in einer Halle des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, umrahmt von einem großen chorischen Spiel, an dem 1800 Mitglieder der HJ teilnahmen, eine interne Führertagung statt, auf der der Reichsjugendführer sprach.

*

Auch die Karlsruher Hitlerjugend veranstaltete schlichte Totengedenkfeiern. Am Schloßplatz traten der Gebietsstab, die Stabsschar und Ehrengefolgschaften der HJ, des BDM und des Jungvolks mit ihrer Fahne an und marschierten gemeinsam an das Grenadierdenkmal auf dem Lorettoplatz, wo Gebietsführer Kemper einen Kranz niederlegte. Von den Ehrenabordnungen wurden Kränze an den übrigen Kriegerdenkmälern niedergelegt. Den Abschluß der Feier bildete der Gemeinschaftsempfang der Rede des Reichsjugendführers im Bannheim.

Wir hören im Rundfunk

REICHSSENDER STUTTGART

Mittwoch, den 2. Januar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Funkgymnastik aus Berlin. 6.30 Tagesspruch. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Kindergymnastik. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Für Alt und Jung! 12.55 Zeitzeichen. 13.10 Mittagsmusik der Dresdner Solistenvereinigung. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Großmutters Lieblingslieder. 16.00 Aus Breslau: Zum Tee und Tanz spielt die Funk-Tanzkapelle. 17.30 Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 18.20 Der Reichssportführer spricht. 18.30 Richtige Fütterung. 18.40 „Wer ist wer — Was ist was?" 18.55 Das Gedicht. 19.00 Klaviermusik zu vier Händen. 19.30 Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20.00 Kurznachrichten. 20.10 „Unsere Saar" — Den Weg frei zur Verständigung. 20.45 Reichssendung: Stunde der jungen Nation. 21.15 Blasmusik der Kapelle Fuhsel. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Seewetterbericht. 23.00 Abendmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, den 3. Januar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Funkgymnastik aus Berlin. 6.30 Tagesspruch. Frohes Schallplattenkonzert mit Harry Gondi. 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10.00 Neueste Nachrichten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.15 30 Minuten Wurlitzer Orgelklänge. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Für jeden etwas! 15.15 Mädel aus dem Landjahr erzählen. 15.40 Am Brunnen vor dem Tore ... 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Neue Kalender. 17.45 Funkbericht aus der Deutschen Bücherei, Leipzig. 18.00 Ilse Mißler singt. 18.25 Vorsicht Jungen, Kabel! 18.55 Das Gedicht. 19.00 Zur Unterhaltung, Kapelle Richter spielt. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10 „Saarland — Saarland". 20.45 Fritz Zaun dirigiert die Berliner Philharmoniker. 21.25 Romantische Balladen. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Lieder, Tänze und Märsche von Ziehrer. 24.00 Nachtkonzert.

DEUTSCHLANDSENDER

Mittwoch, den 2. Januar 1935

6.10 Choral — Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik 2. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik für die Frau. 8.30 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 8.30 „Das Spielzeug des Kindes". 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten. 10.15 Musizierstunde. 11.00 32 Variationen C-Moll von L. van Beethoven. 11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert. 15.30 Tierstunde. 15.45 Blumenstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.45 Bücher werden lebendig. 18.00 Lernt morsen! 18.15 Kurzgespräch. 18.30 Musikalische Scherze. 19.00 Tanzmusik. 20.00 Nachrichtendienst. 20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.50 Stunde der jungen Nation. 21.15 Orchesterkonzert. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Wenn alles sich im Tanze wiegt . . . Tanzmusik der Kapelle Willi Wende. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Donnerstag, den 3. Januar 1935

6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral, Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik für die Frau. 8.30 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.15 Aus Karlsruhe: Lieder von Vergehen und Vergessen. Ausf.: Hanna Becker-Mayer (Sopran). Am Flügel: Tina Koch. 10.45 Aus Mannheim: Musizierstunde. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert. 15.30 Frauenstunde. 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. 18.00 Spanischer Sprachunterricht. 18.15 Kurzgespräch. 18.30 Musikalisches Intermezzo. 18.45 Erzähle, Kamerad! Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten. 19.00 Die Kapelle Richter spielt zur Unterhaltung. 20.00 Nachrichtendienst. 20.10 Reichssendung: Saarland — Saarland. 20.45 Neue Schallplatten stellen sich vor. 21.45 Kurzschriftfunk der DAF. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht. 22.30 Klaviermusik. 23.00 Nachtkonzert. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Schlank sein heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgr. Wirkung immer mit „Reinin" die einzigdurch „Reinin" artigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Auswanderer-Fürsorge **GELD-Lotterie** Ziehg. garant. 12. Jan. 71670 Gew. zus. RM **12 500 5000 4000 1000** Lose 50 Pf. Doppellos 1.- Porto u. Liste 30 Pf. **Stürmer** Mannh. E 7-0-7-11 Postsch.-17043 K'rhe u. alle Verkaufsst.

Tiermarkt

Jagdhund. Dtsch. Drahth. Rüde 1½ Jahr, Wasserspezialist, apportr. Ente v. Kahn in tief. Wasser, stöb. i. Schilf u. Dickicht, Ia auf Rehe i. Gebirge, best. Schweißnase, zieht krank. Bock nieder, sehr schnittig, muskulös. Dunkelliger, flotte Dress, allerbest. Apell nach Oberländer, treuer, wachsmannfest. Hund für Haus und Hof. Abgabe besond. Umstände halb. i. gut. Jägerhand. (71846 Carl Stolze, Rastatt, Badenerstraße 37.

Zu vermieten

Laden in verkehrsreicher Lage der Südstadt alsbald zu vermieten. Angeb. unter 59574 an den Führer

Großer, geräumiger **Laden** mit 2 großen Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angeb. unt. 59572 an den Führer.

Büro mit Lagerraum 65 qm, a. 1. April 1935 oder früher zu vermieten. Zu erfr. Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. (2311)

Großer Lager- oder Weinkeller und 2 Werkstätten, sofort oder später zu vermiet. Näher. Waldhornstr. 8, II. (71618

Gut möbl. Mans., el. L., Kochof., Gask. Wasser, a. sol. Frl. o. Bed. abz. (2304 Westendstr. 4, 1 Tr.

Möbliert. Zimmer an sol. Herrn oder Frl. abzug. Westendstr. 4, 1 Tr. (2307)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. 2306 Belfortstr. 5, III.

Gr. leer. Zim. m. el. Licht u. Küchenben. a. sof. od. 1. Febr. 35 z. vm. Scheffelstr. 47, IV. l. (2327)

2 schöne Zim. möbl. od. unmöbl., sofort od. spät. zu vermieten. Näheres Waldhornstr. 8, II. (71617

Moderne **Zimmer-Wohnung** mit Ct.-Heizg., per 1. April zu verm. Erfragen Karl-Hoffmann-Straße 8, Telefon 5808 (71540)

Zu vermieten auf 1. April 1935 im Hause Beratstraße Nr. 70 in Heidelberg: 2. Stock: 4 und 5 Zimmerwohnung mit je 1 Mansarde, Küche, Speisekammer, Bad, Veranda und Gartenanteil; 3. Stock: 2× 2 Zimmer mit Küche, Bad, Speisekammer. Dampfheizung ist vorhanden. Besichtigung täglich von 10—16 Uhr. Nähere Auskunft erteilt die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg, Zähringerstraße 18. (71590)

Für Pensionäre In freist. Landhaus unweit Karlsruhe, ¼ Std. z. Station, schöne Part.-Wohn. **3 Zim. u. Küche** m. übl. Zub. an noch rüstig. kinderloses Ehepaar od. Anhg. zu verm. / Wasserlt. vorhand., aber kein Gas u. kein Strom. Preis mon. 25 RM. Angebote u. 71807 an den Führer.

Stefanienst. 21 ist der 1. Stock mit 3 Zimmer p. 1. 4. 1935 zu vermieten. Näheres im 2. St. (2326)

Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung ob. Bad, a. 1. 4. o. früh. z. v. b. Mietpr. 60 M mon. Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. (2309)

Auf 1. April 1935 **4Z.-Wohnung** im 2. Stock, Bad, Mans. u. Veranda, zu vermiet. (70810) Beiertheim, Karolinenstraße 5.

4Z.-Wohnung m. Badez. usw., an n. ruhig. u. saub. Mieter a. 1. 4. zu vm. Näh. Weltzienstraße 41, 2. St. (71621)

4 Zimmer-Wohnung u. üblich. Zubehör, Heizung (Etage), einger. Bad (Süd-Ostlage), evtl. beziehbar, zum 1. Februar 1935 in Bühl (Bad.), Schloßstr. 7. Baugeschäft Ch. Walter. (72505)

Sch. **4Z.-Wohn.** (Mans., Waschk. m. el. Masch., Kell.), im 2. St., a. 1. 4. 35 zu verm. Näh. Werderstr. 26, III. (2324)

Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit einger. Bad, Zentralheizung und Mansarde auf 1 April zu vermieten. Zu erfr. Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. (2310

Schöne **5 Zim.-Wohng.** mit Zubehör, Terrasse, Südlage, auf 1. April 1935 zu vermieten. Näheres: Viktoriastraße 12, Büro im Hof. (71641)

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. Küche u. Speisek. sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Schwab, Schützenstraße 5. (71849)

Schöne 4 Zim.-Wohng. m. Zubehör, sofort oder später zu vm. Wagner, Ludwig-Wilhelm-Straße 4, 2. Stock (7839)

Schöne, geräumige und sonnige **5Z.-Wohnung** mit Balkon, Kaiserstraße 40, 3 Trepp., auf sofort od. spät. billig zu vermieten. Näh. im Laden das. (71961)

Sonnige **5 Zimmer-Wohnung** in der Westendstr., 3. Stock, mit Alkov, Bad, gr. Veranda, Mansarde, auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Nagel, Leopoldstr. 18, I. (71844)

Sonnige **neuzeitl. Villa** od. gegenüb. m. all. Komf., wie Warmwass., Heizg. usw., 10 Z., 2 Mädchenz., 4 gr. Balk., bal. ein. gedeckt, Vor- u. Hintergart., Nähe Richard-Wagnerpl., 2 Min. v. d. el. Bahn, eb. auch geteilt, zu verm. z. 1. 4. 35. Näh. Bismarckstr. 21, II., Telef. 2277. (71614)

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Mietgesuche

Gesucht **Auslieferungs-Lager od. Niederlage** Lagerräume, Keller u. Telefon vorhand. Rote Radler, Zähringerstr. 84, Telefon 366. (71954

Lagerraum od. Werkstätte Stadtmitte, sof. zu mieten ges. Ang. u. 2330 an d. Führer.

Laden gesucht im Zentrum d. Stadt, mit hellen Nebenräumen p. sof. od. spät. Angeb. u. 2329 an d. Führer.

Unmöbliertes, sauberes, kleines Zimmer auf 1. 2. 35 zu m. ges., Nähe Mühlburg, Tor. Ang. u. 2302 an d. Führer.

Leere, heizbare **Mansarde** Mittelstadt, b. pktl. Zahler ges. Ang. u. 2320 an d. Führer.

Sofort od. eb. später zu mieten gesucht **1- od. 2-Zim.-Wohnung** mit Küche. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 71832 an den Führer.

Suche a. sof. od. sp. **2-3 Z.-Wohn.** i. gut. Hause, Weststadt, Grünwinkel, Beiertheim, Bulach, bevorz. Ang. m. Preis u. 2316 an Führer.

Beamtenwitwe sucht auf 1. 4. 35 **2-3 Z.-Wohn.** in gutem Hause. Zuschr. unt. 2301 an den Führer.

2-3Z.-Wohn. b. jg. Ehep. (2 P.) pktl. Zahl., a. sof. od. spät. 1. 4. 35 zu mieten gesucht. Angeb. an A. Luft, Akademiestr. 6, IV. (2321)

Beamtenwitwe sucht sucht a. 1.4.35 ruh. **3 Z.-Wohnung** in gutem Hause. Angebote unt. 2303 an den Führer.

Beamter s. freundl. **3Z.-Wohnung** mit Zubehör, auf 1. 4. 35. Zuschrift. unter Nr. 2300 an den Führer.

3Z.-Wohnung m. Küche u. Bad u. Mans., sonn. Lage, p. 1. 7. 35 z. miet. gesucht. Zuschr. u. 2317 an d. Führer.

3 Zimmer-Wohnung m. Zubeh., v. Beamtenwitwe a. 1. 2. 35 zu mieten ges. Preisangeb. u. Nr. 2322 an d. Führer.

Beamter sucht **3Z.-Wohnung** mit Bad, auf 1. 4. 35. Zuschr. m. Prs. unter Nr. 2298 an den Führer.

3 Zimmer-Wohnung zu miet. ges. Ang. u. 2297 an Führer.

3Z.-Wohnung von ält. Ehep. auf 1. 4. 35 od. früher zu miet. ges. Ang. u. 2295 an Führer.

Beamter sucht schöne **3-4 Z.-Wohn.** auf 1. April 1935. Angebote unt. 2312 an den Führer.

Pktl. Zahl. (2 P.) s. **3-4 Zimmer-Wohnung** m. Badez., a. 1. 4. 1935. Preisang. u. 2328 an d. Führer.

Sonnige **4Z.-Wohnung** mit Bad. v. Beamtenwitwe auf 1. April gesucht. Evtl. Vorstadt. Ang. mit Preis unt. 2299 an den Führer.

Schöne **4-5 Zimmer-Wohnung** für Beamten auf 1. April 1935 gesucht. Angebote u. 71952 an den Führer.

5 Z.-Wohng. Südwestst., in Neubau, mit Etagenb., Loggia od. Veranda a. 1. 4. 35 gesucht. Angebote u. 2264 an den Führer.

Beamt. sucht in Karlsruhe zum 1. 4 od. 1. 5. 5—6 Zimmer-Wohnung in ruhig. Lage. Erwünscht Einfamilienhaus o. entspr. Villenwohn. Zentralheiz. u. Garten (anteil). Angeb. unter 71825 an an den Führer.

Annemarie

Zeitung erzählt —
Schon ist vermählt:
Annemarie!

Glückwunsch trifft ein —
Ja, das ist fein!
Annemarie!

Wenn ihr dann glücklich seid —
Eh'mann und Eheweib,
Heißt Euer Kind dann wie . . ?
Annemarie!

Vermählungsanzeigen finden in unserer gepflegten Heimat- und Familienzeitung stets die größte Beachtung.

6-7 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, in guter Westlage, auf 1. 4. 35 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 2293 an den Führer.

Achtung!! Anzeigenschluß für unsere Morgenausgabe **nachm. 2 Uhr.**

auf 1. April 1935 gesucht. **6-7 Zimmer-Wohnung** Angebote unter 71848 an den Führer.

Kapitalien

Beamten-Darlehen nur Beamten- u. Pensionsempfängern, sofortige Auszahlung, keinerlei Vorzahlung, Gehaltszession, Mindestgehalt 191 M. Durch Behr, Rob.-Wagner-Allee 17. Telef. 2092. 45 Rfg. Rückporto einsenden. (63356

Wer braucht sofort Geld? Beamte, Festbesoldete erhalten Darlehen gegen monatl. Rückzahlung u. einfache Möbelsicherht. Auskunft: Rückporto H. Weber, Baden-Oos, Rastatterstraße 8. (71539)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

3½ Tonn. **Diesel-Lastw.** 90 PS, 6 Zylind., fabrikneu, m. Ferntransportgenehmigung, umständeh. sof. zu verk. Anfr. u. 71960 an Führ.

Offene Stellen

Tüchtige, zuverlässige **Abonnenten werber** mit durchaus einwandfreien Methoden, bei gut. Erfolgsmöglichkeiten unt. festen Tagesspesen von großem NS.-Verlag gesucht. Angeb., mögl. mit Zeugnisabschr. und Lichtbild (Leumundszeugnis) erbeten unter 71468 an den Führer.

Perfektes, älteres Alleinmädchen in Dauerst. f. größ. Haush. ges. Vorzust. nur 14—15 U. Dr. Bergmann, Ritterst. 8 (2319)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** 20—22 Jahre, für sof. gesucht. (71953 Adolf Kies, Schwarzwaldstr. 28.

Reisebeamter für Mittelbaden, in Werbung und Organisation bewährt, wird von alter Lebensversicherungs-Gesellschaft mit werbekräftigen Tarifen auf Direktionsvertrag gesucht. Es werden Zuschüsse, Abschluß- und Anteilsprovisionen vergütet. Umfangreiche Organisation der Sachversicherung steht zur Auswertung zur Verfügung. Abschlußmöglichkeiten auch in diesen Zweigen sind geboten. Bewerbungen mit Erfolgsbelegen und lückenlosem Lebenslauf erbet. unt. M.D. 4961 an Ala-Anzeigen A.-G., Stuttgart. (71964)

5 RM. täglich Reklameverteiler u. Vertreter für 1000-fach begehrt. elektr. Massenartikel ges. Eilzuschriften an Fa. Höhn, Augsburg C 4/26.

Mädchen 23 J. a., sucht Stellung, a. liebst. in Privat, war schon i. Stell. u. ist im Kochen bew. Refl. auf gute Behandlg. Zuschriften unt. 2318 an d. Führer erb.

Immobilien

Bauplatz für Einfamilienhaus gesucht. Angeb. u. 71955 a. d. Führer.

11 Ar Baugelände f. Wochenend, schöne sonn. Lage, Turmbergseite, obb. Grötzingen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter 2323 im Führer.

Einf.-Haus m. kl. Grt., g. Barz., Nähe Durlach bevorz., v. sofort zu kauf. ges. Angeb. unt. 2210 an den Führer.

Stellengesuche

Bäcker-Geselle 18 J., fleiß., m. g. Prüf.-Zeugn., sucht a. sofort od. spät. Stellung. Angeb. u. 2314 an d. Führer.

Haushaltführung Pflege u. Gesellsch. v. ält. Herrn oder Dame, sucht ält., geb. Fräul. sofort Stellung. Bestempf. durch langj. Zeugn. Zuschr. unt. 2294 an den Führer.

Gisela Brettschneider
Dr. Friedrich Alexander Bran
zeigen ihre Verlobung an.
Ettlingen i. B., Hartung 1935
Kiel, Nettelbeckstr. 8 — Berlin W 35, Sigismundstr. 7
71843

Zu verkaufen

Einige Zentner **Seegras** sind preiswert abzugeben. (72502) W. Kopf, Lahr-Dinglingen i. B., Offenburgerstr. 17.

Aktenschrank u. Schaft, Maschin.-Schreibt. m. Stuhl, Diplomat 80/150, gut erhalt., bill. b. Schuster, Werkst., Ludw.-Wilhelmst. 30. (72504)

Metzg.-Masch. und Tacho-Waage, neuwertig, zu verkaufen. Angeb. u. 2315 an d. Führer.

Schreibmasch. b. 30 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (2308)

Verkaufe od. tausche hochwertiges **Rundfunkgerät** (Super), Wechselstrom gegen ähnliches für Gleichstrom. Angebote u. Nr. 71847 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Pflegestelle gesucht für Bub (14 Tg.) bei kath. Fam. Zuschr. u. 2305 an den Führer.

Kind wird in liebevolle Pflege gen. (Mädchen), nur gt Herk. Zuschr. unter 2296 an den Führer.

Spendet für das Winter-Hilfswerk!

Als Verlobte grüssen
CÄCILIE GRABARZ
RICHARD KECK
Lehramtsassessor
Wohlau — Bautzen
71871

Greta Weber
Curt Kreisinger
Verlobte
Dezember 1934
Karlsruhe, Kriegsstr. 188 — Hamburg 21, Auguststr. 15

Ein glückliches neues Jahr wünscht
Wilhelm König
Malergeschäft
71956
Kaiser-Allee 70 — Telefon 3094

Gunnar Gunnarsson
Die Eidbrüder
ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER
Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Echtheit dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Heldenlied von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. Adolf Hitlerhaus. — Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Das badische Land

25 Jahre „Groß"-Kehl

Kehl-Stadt und -Dorf vereinigt

Am 1. Januar 1935 sind es 25 Jahre, daß das ehemalige Dorf- mit Stadt-Kehl zu einer Stadtgemeinde vereinigt wurde. Der erste Bürgermeister des neuen Gemeindewesens war Hermann Dietrich, der 1908 zum Bürgermeister von ehemals Stadt-Kehl gewählt worden war und die Vereinigung von Dorf und Stadt seit seinem Dienstantritt energisch betrieben hatte. Der letzte Bürgermeister von Dorf-Kehl war Mathias Krauß, der nach der Vereinigung als zweiter Bürgermeister in der neuen Stadt amtete. Zwei Straßen Kehls tragen den Namen der damaligen Bürgermeister.

Wie kam es, daß zwei so nahe, seit Jahrhunderten beieinanderliegende, ja zusammengebaute Orte gemeindepolitisch so lange getrennt waren? Aufklärung gibt die Art der Entstehung beider Gemeinwesen. Wo heute das Dorf Kehl liegt, waren bis zum 14. Jahrhundert Matten, Felder und Weideplätze. Diese gehörten teils den Bürgern von Iringheim, einem reichen Dorf, das auf einer Rheininsel lag (heutiger Kommissionsinsel), und teils den Bewohnern des Ortes Ur-Kehl, das sich zwischen heutiger Großherzog-Friedrich-Straße und Pionierkaserne erstreckte. Die Bürger beider Ortschaften: Iringheim und Ur-Kehl mußten einst ihre Häuser und Höfe im Stich lassen und sich an anderer Stelle ansiedeln: die Bewohner Iringheims, weil der nach Osten sich wendende Rhein ihre Felder und Matten wegriß, sogar ihre Behausungen bedrohte. Sie siedelten sich auf dem ihnen gehörenden Gelände zwischen Christuskirche und dem Gasthaus zur „Rose" an. (Um ihre Häuser bei Ueberschwemmungen vor den tobenden Fluten des Rheins zu schützen, errichteten sie ihre Anwesen in pfahlbauartiger Weise, so daß der Boden der Häuser 1 bis 1½ Meter über dem Gelände lag.) Dies geschah etwa um das Jahr 1380. Da dieses Neu-Iringheim in der Mitte zwischen Ur-Kehl und Sundheim lag, wurde das neuerstandene Dorf „Mitteldörfel" genannt.

Das heutige Kehl bestand also von etwa 1380 bis 1678 aus 3 Teilen: Ur-Kehl, Mitteldörfel und Sundheim. Noch war das Gelände zwischen Christuskirche und Großherzog-Friedrich-Straße bis 1678 nicht überbaut. Als der französische König Ludwig XIV. im Jahre 1678, um die freie deutsche Reichsstadt Straßburg auf die Knie zu zwingen, die von den Straßburger und Kehler Bürgern verteidigte Kehler Rheinschanze (d. h. das von den Straßburgern verschanzte Ur-Kehl) mit vielfacher Uebermacht angriff, erfolgte zum ersten Male seit dem Bestehen des Dorfes dessen völlige Zerstörung. Da an der Stelle des Ur-Kehler Dorfes eine sehr starke Festung entstehen sollte (die spätere Vauban-Festung), zwang Ludwig die Bewohner Ur-Kehls, ihre Wohnsitze zwischen Pionierkaserne und Großherzog-Friedrich-Straße zu verlassen. Sie siedelten sich auf den ihnen gehörenden Grundstücken zwischen Großherzog-Friedrich-Straße und Christuskirche anschließend an das „Mitteldörfel" (Neu-Iringheim) an. Im Laufe einiger Jahrzehnte verschmolzen die beiden Nachbargemeinden zu einem Dorf Kehl.

In der von den Franzosen erbauten mächtigen Festung Kehl (fast genau zusammenfallend an Ausdehnung mit Ur-Kehl) entwickelte sich rasch ein neues Gemeinwesen. Die neuen Bewohner kamen vor allem vom Elsaß, doch wanderten auch Familien aus der Pfalz, Bayern, selbst von der Schweiz und aus Italien ein. Weitgehende Privilegien wurden den Eingewanderten vom französischen König zuteil: die Bauplätze erhielten sie als Geschenk. Die vorhandenen und noch kommenden Ansiedler sollten von Einquartierung befreit sein, Abgaben auf alle Genußmittel, Wein, Bier usw. wurden erlassen. Freilich verloren diese Privilegien, als Kehl 1697 bis 1703, dann 1714 bis 1733 wieder in deutsche Hände kam, teilweise ihre Gültigkeit. Immerhin war aber das neue in die Festung eingebettete Gemeinwesen schon so sehr aufgeblüht, daß die französische Regierung mit scheelen Augen die Entwicklung verfolgte und Verbote für französische Bürger aus Straßburg erließ, in Kehl Niederlassungen zu gründen. Im Jahre 1774 war dieses Festung-Kehl auf nahezu 3 000 Einwohner angewachsen. In diesem Jahre (3. August) wurde dem Orte vom Markgrafen Karl Friedrich Stadtrechte verliehen:

„Wir erteilen der Veste Kehl alle und jede einer Stadt zukommende Rechte, Freiheiten und Vorzüge und wollen dabei gnädigst, daß solche hierfüro die Stadt und Veste Kehl genannt werden solle" (siehe W. v. Harden in „Mein Heimatland", Heft 5/6 1933, Seite 191—195.)

Das heutige Groß-Kehl bestand also von 1684 an 1. aus der Festungsstadt (als Stadt erst 1774 offiziell benannt), gelegen zwischen Großherzog-Friedrich-Straße und Pionierkaserne, 2. aus den von diesem Gelände 1678 vertriebenen Ur-Kehlern, die sich zwischen Rathaus und Christuskirche niedergelassen hatten, 3. aus dem „Mitteldörfel" — den einstigen „Iringheimern" —, 4. der Gemeinde Sundheim.

Als Ludwig XIV. 1678 die Ur-Kehl-Bewohner aus ihren Häusern und Gehöften (in der späteren „Stadt" gelegen) vertrieben hatte und diese sich im späteren „Dorfe" niederließen, war selbstverständlich alles Grundeigentum an Matten, Feldern und Weideplätzen, sowie die Almendgüter im Besitze der vertriebenen Ur-Kehler Gemeinde geblieben. So war die Festungsstadt von 1684 an rings vollständig von Dorf-Kehler Gemarkung — zangenartig — umschlossen. Die Stadt besaß eine Gemarkungsfläche von 56 Hektar, das Dorf eine solche von 1346 Hektar.

Dieser Zustand blieb so durch alle Kriegs- und Friedenszeiten vom Jahre 1684 bis 1910. Es fehlte nicht an Stimmen namentlich aus der „Stadt"), die einer Vereinigung — schon vor 100 Jahren — das Wort redeten. Aber die Mehrzahl der Einwohner — vor allem in „Dorf" Kehl — verhielt sich strikte ablehnend. Namentlich die Landwirte aus Dorf-Kehl sahen bei einer Vereinigung alle Vorteile bei der bisherigen Stadt, alle Nachteile aber bei sich. Andrerseits wollten viele Stadt-Kehler ihr Budget nicht mit Ausgaben für die Landwirtschaft belasten.

Es ist ein unbestrittenes Verdienst des damaligen Bürgermeisters, den Widerstand auf beiden Seiten gebrochen und die Vereinigung in kürzester Zeit erreicht zu haben. (Den Bürgern von Dorf-Kehl wurde für die Abtretung des Almends eine Summe von insgesamt 450 000 Mark ausbezahlt.)

Die Erschließung von baureifem Gelände (über 1 Million Quadratmeter), dessen Ueberbauung nach der Abschließung von Straßburg den Kehler Handwerkern und der Arbeiterschaft nach Beendigung des Krieges Brot und Arbeit gab, wäre unmöglich gewesen, ebenso hätte das Wasserwerk nicht übernommen, das Gaswerk nicht gekauft und eine große Reihe wichtiger kommunaler Fragen ihrer Lösung nicht entgegengebracht werden können.

Die heutige vereinigte Stadt Kehl (mit Sundheim) hat eine Einwohnerzahl von etwa 12 000 Seelen. Trotz des Krieges, trotz Inflation, trotz der Drangsale einer 10jährigen Besetzung, trotz der Abschnürung von Straßburg hat sich die Einwohnerschaft Kehls seit 1918 von etwa 8 000 (ohne Pioniere) bis heute auf 12 000, also um 50 Prozent vergrößert, die Umschlagsziffer im Hafen von 430 000 Tonnen im Jahre 1914 auf 2 Millionen Tonnen 1933 erhöht. Und dieser Aufschwung der Stadt und ihres Handels fand in einer Zeit statt, in der durch leidenschaftliches Parteigezänk und Klassenkampf viele wertvolle Kräfte vergeudet wurden!

Heute, wo ein festes Band Landwirt und Arbeiter, Geschäftsmann und Beamten umschließt, sind wahrhaftig bessere Vorbedingungen für eine glückhafte Zukunft Kehls gegeben. Möge gerade an der Grenze, in der vereinigten Stadt ein Bollwerk deutscher gesunder Wirtschaft, eine Pflegestätte deutscher Kulturgüter, ein leuchtendes Beispiel echter Volksgemeinschaft entstehen!

O. R.

1935 wieder Reichsfestspiele in Heidelberg

Heidelberg, 1. Jan. Ministerialrat Laubinger, der Präsident der Reichstheaterkammer, teilt dem Oberbürgermeister mit, Dr. Goebbels habe bestimmt, daß auch im Sommer 1935 wieder Reichsfestspiele im Heidelberger Schloßhof und auf der neu errichteten Thingstätte des Heiligen Berges stattfinden werden. Der Minister habe wieder die Schirmherrschaft über die Reichsfestspiele übernommen. Er hoffe, daß aus Heidelbergs Mauern der Ruhm der deutschen Schauspielkunst im neuen Jahre weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinweg dringen und wiederum Tausende von Gästen nach Heidelberg führen werde.

Rastatter Start ins neue Jahr

Rastatt an Neujahr.

Während diese Zeilen entstehen, krachen in den Straßen schon die ersten Frösche und der würzig-warme Geruch eines solennen Glühweins zieht durch die Treppenhäuser. Die Gedanken halten auf der Schwelle zwischen den beiden Jahren, ein Teil geht zurück, der andere weist schon voraus. Es gilt gewissermaßen Bilanz zu ziehen aus dem Geschehen des scheidenden Jahres und festzustellen wie die Entwicklung Rastatts im Großen gesehen war. In diesem Jahr der Pflichterfüllung verschwinden die Einzelheiten, oder sie verdichten sich vielmehr zu dem einen gewaltigen Eindruck: Rastatt tat seine Pflicht und es ging vorwärts! Es ist nicht nationalsozialistische Art von großen Erfolgen zu reden, wir treiben keine Zeigefingerpolitik in Rastatt, aber der Gedanke macht zufrieden, daß die Erfolge auch dieses Jahr dank der allgemeinen Arbeitsleistung im privaten und öffentlichen Leben nicht ausgeblieben sind. Sie bilden lediglich die Verpflichtung im kommenden Jahr noch mehr zu leisten bis wir soweit sind, wie Bürgermeister Dr. Hein es in seiner Neujahrsverlautbarung wünscht, daß die restlose Beseitigung aller erwerbsfähigen Arbeitslosen und die Wiedergesundung der Finanzlage Rastatts erreicht ist.

Grüne Weihnachten feierte auch die alte Festungsstadt an der Murg. Ja, die Temperaturen waren über die Feiertage so, daß man sich am Kalender von der pflichtgemäßen Existenz des Winters überzeugen mußte. In den Gärten kündet sich schon das erste Frühlingswachstum an, die Fliederbäume treiben dicke Knospen und durch die Natur scheint schon ein frühes Wachsen und Dehnen zu gehen. Das Schwarzwaldpanorama macht immer noch einen spätherbstlichen Eindruck, grau oder grün, je nach Beleuchtung zeigt es sich dem Auge, das täglich die bekannten weißen Flecken in seinem Kleid sucht, die frischgefallenen Schnee anzeigen. Die Hoffnungen unserer Sportler sind auf dem Nullpunkt und eigentlich hat man recht wenig Anhaltspunkte, die einem die kurz vergangenen Weihnachtsfeiertage nahebrächten. Nur in den Vereinen klingt das Konzert der Weihnachtsfeiern mit unverminderter Stärke fort. Auftakt war die allgemeine Volksweihnacht vor dem Rathaus, bei der viele bedürftige Kinder durch die Partei beschenkt wurden. Der Rastatter Turnverein schloß sich mit einer Feier in der Karl-Franzhalle an und am Sonntagabend zeigte die Weihnachtsfeier des Gesangvereins Liederkranz-Freundschaft, verbunden mit dem 90. Stiftungsfest einen recht guten Besuch. Verschiedene Chöre unter Musiklehrers Althard Stabsführung ließen die gut gepflegte sangliche Kultur des Chorkörpers erkennen, der im einfachen wie im erschwerten Kunstgesang gleich Beachtliches bot. Als Solistin bekundete eine einheimische junge Künstlerin Frl. Erna Blum eine sorglich behandelte Stimme, die klangvoll und sicher eingesetzt, besonders in dramatischen Partien reifes Können zeigte. Im Laufe der verschiedenen Ehrungen verlieh auch Bundesführer Schmitt-Kehl dem ältesten Sänger des Vereins Th. Becker die goldene Sängernadel für 50jährige Zugehörigkeit zum badischen Sängerbund. In ebenso feierlichem Rahmen verlief die Feier des Gesangvereins „Appollonia", deren Vorsitzender gleichfalls Ehrungen verschiedener Mitglieder vornehmen konnte. Durch sämtliche Veranstaltungen ging ein Zug durchaus originellen Schaffens, dem man seine Anerkennung nicht versagen kann.

Außerhalb des Vereinslebens findet man wenig Prägmale der festereichen Zeit. In den Geschäften der Stadt herrscht die relative Ruhe nach dem Großkampf. In den Zweigen des öffentlichen Lebens läßt die Abgeklärtheit des sterbenden Jahres und die erwartete Ankunft des Neulings 1935 keine vertiefenden Entscheidungen auftreten. Eine gewisse Besinnlichkeit drängt auch das Individuum in sich selbst zurück und verwischt alles Laute und Breite. Mit positivem Geist nehmen die Volksgenossen Abschied von 1934 und öffnen die alten Stadttore weit für das neue Jahr.

M. H.

Regen-Jahreswechsel im Schwarzwald

Wo ansonsten um den Jahreswechsel billigerweise Schnee, schließlich auch in Form von Schneestürmen die richtige Musik für den Uebergang von der alten zur neuen Jahreszahl gewesen wäre, da klapperte auf den Dächern und Blechverkleidungen fast von den Morgenstunden an schon am Silvestertag der Regen eintönig seinen hohlen Klang. Die am Sonntag schon wieder aufgetretene Bewölkung verdichtete sich nach dem Föhneinschlag immer mehr, so daß der Jahreslletzte mit einer dicken Wolkendecke über dem Schwarzwald sein Leben begann.

Es ging denn auch gegen Mittag schon los mit den Niederschlägen, die sich gegen Abend und den Abend über verstärkten. Man hätte auch in den wintersportlich interessierten Kreisen, die sich ohnehin schon so übers Ohr gehauen fühlen, diesen Regen gar nicht tragisch genommen, im Gegenteil, diese ewige Trockenheit mit Föhn war ja nicht mehr auszustehen. Wenn es nur erst einmal überhaupt zu Niederschlägen kommt, dann wird das Weitere — die Abkühlung und damit der Schnee — sich auch schon einstellen, so war der Gedankengang. Er ist nicht unrichtig, aber bewahrheitet sich nur nicht immer. Sehr oft ist es so, daß der Regen warm einsetzt, nachfließende kühle Luft sorgt dann für die Abkühlung im Verlauf des Einregnens (eine im Sommer verkehrswirtschaftlich gefürchtete Erscheinung im Gebirge), so daß schließlich der Schnee da ist. Mit dem Silvester war aber die Sache noch nicht so richtig im Zug, es war zu warm geworden. Hatten doch die Mittelhöhen um die Mittagszeit nicht weniger als sieben bis acht Grad Wärme zu verzeichnen, die auf den Abend auch erst auf vier Grad heruntergedrückt war. Das war aber immerhin schon ein Anlauf, daß es die Nacht über wenigstens in der Gipfelzone zum Schneien kommen könnte. Man mußte eben einmal abwarten.

Inzwischen erfand man für den Silvesterabend an Stelle der alten Bleigießerei ein neues Gesellschaftsspiel: ein zugweises Antreten vor Barometer und Thermometer, um sich durch serienweise durchgeführtes und vom Skigebet begleitetes ernsthaftes Kopfen endlich weich und mürbe und von dem hohen Druck herunterzukriegen, denn das was das Sonderbare bei diesem Jahresabschlußregen: er kam wohl bei nachgebenden, aber doch faktisch so hohem Luftdruck, daß man für einen wirklichen Bestand längerer Niederschläge keine so rechte Hoffnung hatte. Und so ging man nach reichlichem Alkoholtröstungsgenuß in Form von Punsch mit einem Punching-Ballon im Kopf zunächst einmal schlafen. Und wartete ab.

Nach einer Neujahrsnacht, die im äußeren Bild bei dem Regen ruhig war, ergab sich für den Neujahrstag ein Bild, das mit einem Satz erledigt werden kann: es regnete weiter bei vier bis fünf Grad Wärme in Mittelhöhen, die Abkühlung, auf die man gehofft und von der man endlich Schnee erwartet hatte, war ausgeblieben.

—oe.—

Noch keine Aufklärung des Lustmordes in Mannheim

Mannheim, 1. Jan. Der am 28. Dezember in einem Hause der Klan einer 30jährigen Frauensperson begangene Mord hat bis jetzt noch keine Aufklärung gefunden. Man sucht, wie in einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, nach einem Mann, der am Mordtage morgens zwischen 5 und 9 Uhr mit einem Koffer sich irgendwo aufgehalten haben muß. Einwandfrei steht fest, daß die Tat zwischen 4 und 5.30 Uhr begangen wurde, und zwar wurde das Opfer mit der Halskette erdrosselt. Nach der Tat nahm der Mörder den Koffer der Getöteten mit und versetzte ihn zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Leihamt.

Diersheim bei Kehl, 1. Jan. (Die ersten Veilchen.) Der wohl seltene Fall, um die Jahreswende im Freien blühende Veilchen anzutreffen, ist hier zu verzeichnen; Kastanien und Ahorn treiben starke Knospen, Flieder und Goldregen schlagen aus. Den Landwirten wäre aber ein scharfer Frost viel lieber.

Linx bei Kehl, 1. Jan. (Das totgefahrene Glück.) Von einem Offenburger Lastauto wurde hier ein tragendes Mutterschwein des Landwirts Zimmermann, das auf die Weide getrieben wurde, überfahren und sofort getötet. Der Schaden ist recht beträchtlich.

bld. **Deggenhausen** (bei Ueberlingen), 1. Januar. (Scheunenbrand). In der letzten Nacht wurde die Scheune des Landwirts Johann Manz in Wittenhofen völlig eingeäschert. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte gerettet werden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Achtung! Saarabstimmungsberechtigte!

Zur Beseitigung von Zweifeln wird auf folgendes hingewiesen:

1. Die Abstimmungsberechtigten aus den Landeskommissariatsbezirken Freiburg und Konstanz benützen auf der Fahrt zur Abstimmung die Sonderzüge Nr. 57 und 49, die beide von Freiburg aus gehen. Abfahrt in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1935 um 1.30 Uhr bzw. 2.10 Uhr. Wegen der Zubringerzüge zu den Haltestationen der Sonderzüge ergeht weitere Mitteilung. Es werden keine Fahrkarten für die Reise ausgegeben, sondern Fahrscheine, die auf den Namen des Abstimmungsberechtigten ausgestellt sind.

2. Die Ausgabe der Fahrscheine erfolgt sofort nach deren Ausstellung durch die zuständigen Stützpunktleiter und Obmänner. Anträge an die Stationsämter der Reichsbahn auf Ausstellung der Fahrtausweise sind zwecklos, da dieselben von den Transportleitern der Sonderzüge ausgestellt werden.

3. Die große Anzahl der eingehenden Sonderwünsche in bezug auf freizügige Fahrt, Mitnahme von Kindern und nicht abstimmungsberechtigten Begleitern veranlaßt mich darauf hinzuweisen, daß es sich für die Abstimmungsberechtigten bei der Fahrt zur Abstimmung in erster Linie um die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht handelt, so daß persönliche Sonderwünsche nur in dringenden Ausnahmefällen berücksichtigt werden können. Da Kinder über zwei Jahren nicht mitgenommen werden können, wird die Betreuung der zurückbleibenden Kinder durch die Organe der NSV erfolgen, mit denen sich die Abstimmungsberechtigten im Bedarfsfalle durch Vermittlung der zuständigen Obleute ins Benehmen setzen wollen.

4. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Abstimmungsberechtigte im Besitze eines ordnungsmäßigen Reisepasses sein muß, dessen Eintragungen sich mit den Angaben auf der Abstimmungskarte decken müssen. (Rote Saarpersonalausweise gelten nicht).

5. Die Abstimmungsausweise gehen zur Zeit den Berechtigten zu. In vielen Fällen sind dieselben jedoch an die saarländische Adresse zugestellt worden. In diesen Fällen müssen die Abstimmungsberechtigten dafür Sorge tragen, daß sie unverzüglich in den Besitz der Ausweise gelangen, um Schwierigkeiten bei der Einreise ins Saargebiet zu vermeiden.

6. Da für die Fahrt zur Abstimmung durch Maßnahmen der Regierungskommission Sonderbestimmungen erlassen worden sind, bitte ich die in den nächsten Tagen erscheinenden besonderen Veröffentlichungen zu beachten.

Meiser
Transportleiter des Sonderzuges Nr. 57
Freiburg i. Br.

Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz schließen sich der bischöflichen Kundgebung zur Saarabstimmung an

Freiburg i. Br., 1. Jan. Wie die Oberhirten der Niederrheinischen Kirchenprovinz haben sich jetzt auch die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz, Erzbischof Conrad von Freiburg, Bischof Ludwig Maria von Mainz, Johann Baptist von Rottenburg dem Aufruf der Bischöfe von Paterborn, Fulda und Hildesheim zur Saarabstimmung angeschlossen.

Oberbürgermeister i. R. Elsner, Baden-Baden †

T.W. **Baden-Baden**, 1. Jan. In den ersten Stunden des neuen Jahres entschlief plötzlich und unerwartet Ehrenbürger und Oberbürgermeister i. R. Hermann Elsner. Der ehemalige Oberbürgermeister hatte noch an der Silvesterfeier im Kurhaus teilgenommen, wo er auf seine Bekannten einen durchaus gesunden und frischen Eindruck machte. Als er sich nach 2 Uhr zur Ruhe legen wollte, brach er zusammen und entschlief dann gegen 4.15 Uhr an den Folgen eines Gehirnschlages.

Oberbürgermeister i. R. Hermann Elsner war am 1. Juni 1873 in Tauberbischofsheim geboren. Seit dem Jahre 1904 stand er in den Diensten der Stadt Baden-Baden, deren Leitung ihm nach dem Rücktritt von Oberbürgermeister Fieser anvertraut wurde. Sein hervorragendstes Verdienst ist der Abschluß des Gesellschaftsvertrages der Bäder- und Kurverwaltung zwischen dem Land Baden und der Stadt Baden-Baden, ein Vertrag, auf dem das ganze kurörtliche Leben Baden-Badens aufgebaut ist. Maßgebenden Anteil hatte Oberbürgermeister Elsner auch an der Erlangung der Spielbankkonzession.

Genau vor einem Jahr, am 1. Januar 1934, trat Oberbürgermeister Elsner mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit in den Ruhestand. Aber auch jetzt noch stellte er sich in die Dienste der Stadt Baden-Baden, die ihn in den Verwaltungsrat der staatlich-städtischen Bäder- und Kurverwaltung entsandte.

Silvester in Baden-Baden

T.W. **Baden-Baden**, 1. Jan. Der Eintritt in das neue Jahr wurde in der Kurstadt überaus lebhaft gefeiert. Einen wahren Rekordbesuch wiesen die im Kurhaus stattfindenden Silvesterfeiern, insbesondere der Gala-Abend der Spielbank, auf, die dieses Mal ihre Gäste ausschließlich von deutschen Varieté-Künstlern trefflich unterhalten ließ. Erwähnt sei hier besonders, daß die Karlsruher Tanzschule Mertens-Leger u. der musikalische Clown Bayerint aus Karlsruhe für ihre Darbietungen sehr herzlichen Beifall ernteten.

In den verschiedenen Lokalen der Stadt versammelten sich zahlreiche Volksgenossen zu Silvesterfeiern. Allerdings kann dabei festgestellt werden, daß die Silvesterfeiern im Familienkreis wieder stärker in Mode kommen. In den Straßen und auf den Plätzen der Stadt herrschte verhältnismäßig Ruhe, nicht zuletzt infolge des unfreundlichen Regenwetters, das den Uebergang vom alten ins neue Jahr begleitete. Sehr beachtenswert war auch dieses Jahr wieder der Zustrom auswärtiger Besucher zu den Baden-Badener Silvesterfeiern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Silvesternacht

Wenn vor kurzem vor einem größeren Kreis froher Menschen das Wort gesprochen wurde, daß man die Bewohner der Landeshauptstadt zu einer aufgeschlossenen und fröhlichen Bevölkerung machen wolle, dann ist das Leben und Treiben in der Silvesternacht ein hoffnungsfreudiger Anfang zu dieser neuen Lebensart gewesen. In der lustigen und geselligen Art, wie diesmal Neujahr gefeiert wurde, liegt der schönste Beweis für die hoffnungsvolle Zuversicht, in der alle Kreise der Bevölkerung in die Zukunft schauen. Das stolze Gefühl der Gemeinsamkeit unseres Schicksals, die innigere Verbundenheit der einzelnen Stände und Berufsschichten haben es zuwege gebracht, daß sich diesmal keiner ausschloß und mit seinen Mitteln und auf seine Art Abschied nahm von dem Jahr des Aufstiegs 1934 und dem jungen Jahre ein herzliches Willkomm bot.

Die Straßen der Stadt wogten um die Mitternachtsstunde von einer erwartungsvollen Menschenmenge, die lachend und scherzend sich die letzten Minuten des dahinscheidenden Jahres mit allerlei Kurzweil vertrieb und mit dem Glockenschlag 12 Uhr ein hübsches Feuerwerk von kreisenden und stiebenden Sternchen, rotem und grünem Schimmer bengalischen Lichtes, platzenden Fröschen und krachenden Kanonenschlägen verübte. Feierlich schwangen sich die hellen und dumpfen Klänge der Kirchenglocken in das Brausen der Silvesternacht, fromme Menschen lenkten den Schritt zum Gotteshaus, um stille Rückschau zu halten.

Lebhaften Verkehr hatten alle Gaststätten und Kaffeehäuser, in denen es harmlos-fröhlich, oft aber fast etwas beengt herging, die Kinos hatten ausnahmslos guten Besuch und waren teilweise ausverkauft. Eines ausgezeichneten Zuspruches hatte sich die Aufführung der „Fledermaus" im Staatstheater zu erfreuen, die schon seit Tagen ausverkauft war. Der zweite Akt, das Fest beim Prinzen Orlofsky, brachte eine Fülle reizender Überraschungen und entzückende kabarettistische Darbietungen. Kein Wunder, wenn auf den Brettern ausgelassenste Stimmung herrschte, denn der Sekt, den unsere beliebten großen und kleinen Lieblinge zu trinken bekamen, war ausnahmsweise echt und allzu knauserig brauchten sie nicht zu sein. Bewunderung galt ihnen allen, dem singenden Erik und den Künstlern Alfred und Walter auf zwei Flügeln und all den andern. Man möchte sich einige Wiederholungen wünschen.

In der Städt. Festhalle hatte sich eine große Familie feiernder Menschen bei einem flotten Silvester-Varieté-Programm zusammengefunden, das sich in knapper Folge rasch abwickelte und den vielen Tanzlustigen reichlich Gelegenheit ließ, bis in die frühen Morgenstunden diesem beliebtesten Sport zu huldigen. Adolf Sexauer sagte die bunte Fülle der Darbietungen an, die außer lustig-grotesken Tänzen von kleinen Künstlerinnen der Schule Mertens Tempoakrobatik der drei Richards, den Schlangenmenschen Höllenfürst Luzifer und eine atemraubende Luftsensation Liedy und Fred Carron am schwebenden Trapez boten. Herr und Frau Großkopf zeigten moderne Tänze in großer Vollendung. Punkt 12 Uhr setzte auch hier ein ohrenbetäubendes Hallo ein, das für die sonst etwas reservierten Karlsruher schon eine ganz hübsche Leistung war. Angenehmen Frühlingsduft verbreiteten die explodierenden Höllenmaschinen, Knallerbsen, Papierböller und liebenswürdig verwehtes Nießpulver trug nicht unerheblich zur Abwechslung bei. Was man sich wünschte, konnte man da gleich mit Hazi-hazi bekräftigen und das geht bekanntlich in Erfüllung.

Ihren traditionellen Silvester-Ball hielten das Schloßhotel und das Hotel Germania ab, wo sich bei den Klängen tadelloser Tanz- und Stimmungskapellen viel junge und jung gewordene Erdenbürger beiderlei Geschlechts bis in die ersten Stunden des hereinbrechenden Tages auf das trefflichste unterhielten. Die Taxi-Chauffeure hatten zwischen 12 und 6 Uhr auch ganz gut zu tun und so dürfte auch nach der wirtschaftlichen Seite hin das Fazit der Karlsruher Silvesternacht ein gutes sein.

Der König ist tot. Es lebe der König! Es lebe das neue Jahr, das unser Vaterland, so wollen wir hoffen, ein gut Stück weiter bringen wird auf dem Wege des Aufbaues und der friedlichen Verständigung mit den andern Völkern Europas. —ri—

Von der Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe"

Dem Oberbürgermeister ist durch Vermittlung des Gesandtschaftsrates Dr. Dittler in Rio de Janeiro in Südamerika ein Kartengruß von Bord des Kreuzers „Karlsruhe" folgenden Inhalts zugegangen:

„An Bord der „Karlsruhe" senden ihrer geliebten Vaterstadt ein treues „Fidelitas" Amelie Petersen, geborene Fell. Auch ein alter Karlsruher: Dr. Wolfgang Dittler, der sich gefreut hat, daß von seiner alten Vaterstadt einmal wieder so viel die Rede war. Vielleicht kommt auch einmal ein Stadtvertreter hierher. Dann wird es der Gesandtschaft eine Ehre und ein Vergnügen sein, ihn zu empfangen. Dr. Dittler, Gesandtschaftsrat."

Weiter trägt die Karte die Unterschrift: „Herzliche Grüße, Heil Hitler! Lütjens, Kapitän zur See."

Die Postkartenrückseite stellt eine Ansicht der Schiffsglocke des Kanonenbootes „Eber" dar, das bei Eintritt Brasiliens in den Weltkrieg von seiner Mannschaft in Bahia versenkt wurde. Dabei ist weiter bemerkt:

„Die Glocke wurde mehrere Jahre nach Beendigung des Krieges bei einem Althändler aufgetrieben und der Erwerb derselben durch eine Sammlung unter den Mitgliedern des Klubs möglich gemacht. Anläßlich des Besuches des Kreuzers „Karlsruhe" im Dezember 1934 wurde diese Glocke dem Kommandanten des Kreuzers zur Weiterleitung an das Deutsche Marine-Museum feierlich übergeben. Der Verkaufserlös dieser (Ansichts-) Karte wird dem Deutschen Winterhilfswerk 1934/35 zugeführt."

Der Oberbürgermeister hat den Unterzeichnern der Karte für ihre Grüße in herzlichen Worten gedankt und ihnen Gegengrüße aus der alten Heimat übersandt. Die Karte wird dem städtischen Archiv einverleibt.

Furchtbares Unglück

Zwei Knaben bei Grabarbeiten tödlich verschüttet

Ein schweres Unglück ereignete sich am spätnachmittag des 31. Dezember in der Albsiedlung. Zwei Knaben, der 14jährige Heinz Gerhard Schwarz und der neunjährige Ernst von Heimburg wurden bei Grabarbeiten auf einem Bauplatz von herabfallendem Sand verschüttet und konnten beide nur noch als Leichen geborgen werden.

Zu dem schweren Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Eine Reihe von Knaben der Anwohner der Eckener- und Konradin-Kreutzer-Straße pflegten in letzter Zeit des öfteren auf einem in der Nähe der Wirtschaft zum Römerhof gelegenen Bauplatz zu graben und dort nach angeblich vorhandenen Römerfunden zu suchen. Die Knaben hatten im Verlauf der letzten Woche eine kleine Grube errichtet, die bereits eine Tiefe von über 1.50 Meter erreicht hatte, denn die Knaben wurden, wie Nachbarn bekunden, oft, wenn sie in ihrer Grube waren, von der Straße aus kaum mehr gesehen. Am Silvesternachmittag hatten sich der 14jährige Heinz Gerhard Schwarz, der einzige Sohn des in dem neben anliegenden Grundstück wohnenden Dentisten, zusammen mit dem 9jährigen Ernst von Heimburg, dessen Eltern in der Konradin-Kreutzer-Straße wohnen, wieder nach ihrer Grube begeben und versuchten von dieser aus einen Querstollen anzulegen.

Kurz vor 4 Uhr wurden die Knaben noch von einem Nachbarn und von der Mutter des jungen Schwarz vom Fenster aus gesehen.

Da der junge Schwarz ein überaus aufgeweckter Junge war, und großes Interesse für die anscheinend tatsächlich dort vorhandenen alten Tonscherben zeigte, hatten die Eltern an sich gegen die Grabarbeit nichts einzuwenden, machten aber ihre Kinder wiederholt auf die Gefährlichkeit ihrer Arbeiten aufmerksam. Als der Vater Schwarz etwa eine Viertelstunde nach 4 Uhr wieder nach seinem Jungen sah, konnte er beide nicht mehr sehen. Er eilte zur Grube und sah dort zu seinem Entsetzen das Bein seines Sohnes aus der Erde herausragen. Er rief sofort Nachbarn zu Hilfe und man beeilte sich, die beiden Jungen auszugraben. Als man sie geborgen hatte, konnte der Arzt jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod beider Knaben feststellen. Der junge Schwarz lag mit dem Kopf nach oben und war von der Erde sofort erstickt. Auch der kleine Heimburg war schon tot. Ein kleiner Junge, der als dritter an diesem Nachmittag dabei war, hatte das Unglück mit angesehen, ohne aber anscheinend völlig die Schwere des Unfalls zu begreifen. Auf sein Rufen hin kamen weitere Nachbarn zu Hilfe, doch war jede Rettung unmöglich. Durch die Grabungen war in dem Sandboden eine Unterhöhlung entstanden, die bei dem Versuch ein Querstollen zu schaffen, plötzlich zusammenbrach, so daß durch die nachstürzenden Erdmassen den beiden Knaben jede Möglichkeit genommen war, sich selbst aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Der junge Schwarz war das einzige Kind. Den Eltern der verunglückten Knaben wendet sich allgemein tiefste Teilnahme zu.

Verkehrsunfall infolge Trunkenheit

Am 30. Dezember um 16.30 Uhr wurde am Durlacher Tor, bei der Einmündung der Karl-Wilhelmstraße ein am Gehwegrande stehendes 20 Jahre altes Mädchen von einem angetrunkenen Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Mädchen trug mehrere leichte Verletzungen davon, das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Motorradfahrer wurde zwecks Aburteilung im Schnellverfahren in Polizeigewahrsam genommen.

*

Körperverletzung durch Feuerwerkskörper. Am 28. Dezember 1934, um 16.15 Uhr, brannte ein 12 Jahre alter Volksschüler in der Augartenstraße einen Feuerwerkskörper (Schwärmer) ab und warf diesen weg. Der Schwärmer flog einer Frau an den Hals, wodurch diese eine Brandwunde erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Außerdem wurde ihr das Halstuch und der Mantelkragen beschädigt.

Fahrraddieb festgenommen

Am 29. Dezember 1934 konnte in einer hiesigen Wirtschaft ein Mann, der ein gestohlenes Fahrrad bei sich hatte, festgenommen werden. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurde eine Fahrradlampe gefunden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Der Täter wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

*

Jugendlicher Einbrecher. In den letzten Tagen wurden verschiedene, auf dem Gelände zwischen Sofien- und Reichsstraße gelegene Gartenhütten erbrochen und daraus Werkzeuge und Gartengeräte entwendet. Als Täter wurden drei 9 bis 12 Jahre alte Volksschüler ermittelt.

Kurze Stadtnachrichten

75. Geburtstag. Am 1. Januar feierte Herr Berthold Zeil, Robert-Wagner-Allee 36, seinen 75. Geburtstag. Zeil, ein alter Soldat, ist seit 40 Jahren Mitglied des Vereins ehem. Bad. Prinz-Karl-Dragoner und versieht seit 20 Jahren die Stelle des Vereinsdieners.

*

Palast-Lichtspiele bringen den Hermann-Thimig-Film „Peter, Paul und Nanette". Hermann Thimig spielt in diesem Film einen schüchternen jungen Mann und schlechten Juwelenverkäufer, der in die Netze einer Gangsterbande gerät und schließlich zum Held des Tages wird. Die andern Rollen sind mit Hilde Hildebrand, Hans Junkermann, Hans Richter besetzt. Die Musik stammt von Franz Grothe. Im Beiprogramm ein Kulturfilm „Potsdam", der „Union-Varietéfilm Nr. 2" und die neueste Wochenschau.

Die Ringkämpfe im Colosseum

nahmen gestern vor gutbesuchtem Hause wieder ihren Anfang. Die Konkurrenz verspricht dieses Jahr recht interessant zu werden. Zwar sind die „Kanonen" großenteils noch nicht eingetroffen, doch stellten sich am Eröffnungsabend bereits einige interessante für Karlsruhe neue Ringer vor. Sehr Gutes verspricht der Pole Badurski, der im Eröffnungskampf den bekannten Hamburger Schwarzbauer bereits nach elfeinhalb Minuten durch Ausheber warf. Der Kölner Krause entpuppte sich als ein gefährlicher und robuster Ringer, der vor allem durch seine neue Soublessentaktik auffiel. Auch ein Neger stellte sich vor, namens Esaw aus Kamerun. Zum Schluß konnten die Leichtgewichter Krüger und Sachs viel Beifall ernten.

Grober Unfug wird rasch geahndet

Am 21. Dezember, um 23.30 Uhr, verübten zwei Maurer in einer Wirtschaft in der Altstadt dadurch groben Unfug, daß sie den dort anwesenden Gästen das Bier austranken und auf einen Gast mit Stühlen einschlugen. Die Täter, welche dem Polizeipräsidium hier nicht unbekannt waren, wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen und am 22. Dezember dem Polizeipräsidium hier vorgeführt. Im Schnellverfahren wurden sie noch am gleichen Tage wegen groben Unfugs mit je 14 Tagen Haft bestraft. Die Täter haben sich den Strafen unterworfen. Der Vollzug der rechtskräftigen Strafen wurde sofort angeordnet.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 2. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Die Hosen des Herrn von Bredow
Colosseum: 8.30 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe
Atlantik: Hafengasse 4
Gloria: Die beiden Seehunde
Kammerlichtspiele: Die Unschuld vom Lande
Palt: Peter Paul und Nanette
Reß: Die englische Heirat

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Jozsi Juga
Löwenrachen: Marie Wipfler und ihr Orchester
Museum: Kapelle Richrath
Odeon: Kapelle Scheel
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Schwarzwaldverein: 20 Uhr: Vereinslokal Zusammenkunft

Bad. Staatstheater

Neu einstudiert: Die Fledermaus

Das Staatstheater wollte beim alten Silvesterbrauch nicht zurückstehen und bot daher die schönste aller Operetten, die Fledermaus, mit allerlei gezuckerten bzw. gesalzenen Zutaten als besondere Ueberraschungen. Man darf befriedigt feststellen, daß die Intendanz mit diesem Griff ein fast ausverkauftes Haus und einen vollen Erfolg erzielte. Schon die herrliche Ouvertüre zündete, als sie Joseph Keilberth ohne Uebertreibungen, aber mit energisch zupackendem Temperament hinlegte. Er bewährte sich mit seinem froh musizierenden, alle seine Absichten mit Bereitwilligkeit und Feingefühl verwirklichenden Orchester weiter den ganzen Abend als der zuverlässige Dirigent, der sich in jedem Gebiet zu Hause fühlt und so auch eine Operette mit Schwung und Schmiß wiederzugeben versteht. Als dann das Bühnenspiel sich abwickelte, freute man sich sofort über das flotte Tempo und die wirblige Laune der Darsteller. In hübschem, geschmackvollem Rahmen und mit zum Teil geradezu fabelhaften Toiletten (Margarete Schellenberg) entzückten sie das Publikum nicht nur durch ihre gesanglichen Leistungen — und diese sind bei der Fledermaus fast am Opernmaßstab zu bewerten —, sondern vor allem auch durch die Art, wie sie scheinbar sich selbst spielten, sich selbst als Theater im Theater einen vergnügten Silvesterabend verschafften. Wer von den Zuschauern wäre nicht gern mit unter diesen fröhlichen Menschen im Gartensaal des Prinzen Orlofsky gesessen und hätte intendantürlichen Sekt bzw. Bier mitgetrunken? Da tollte Else Schulz als Rosalinde über die Szene, eine todschicke Figur mit verführerischer Schmiegsamkeit, die wahre Schlange im Paradies; wehe dem ewig jungen, ewig lebenslustigen Eisenstein (Wilhelm Nentwig), dem sie lockend den Apfel hinhielt, und der dafür seine geliebte Uhr einbüßte. Da flatterte die freche kleine Adele (Else Blank) umher wie ein Schmetterling, ein zum Anbeißen appetitliches Kammerkätzchen, ob sie nun im häuslichen, schnickeren Schwarz steckte oder in der zwangsentliehenen Robe der Gnädigen. Einen sehr blasierten, vergreisten Jüngling mimte Elfriede Haberkorn zuerst mit ihrem Orlofsky; als ihr aber der Sekt in die Glieder gefahren war, schien ihr doch die Erkenntnis zu dämmern, daß das Leben noch manches kleine Vergnügen zu bieten vermag. Fritz Harlan nahm als Falke treffliche Rache für den ihm gespielten Streich, insonderheit da niemand mehr so recht zu wissen schien, wer nun eigentlich die Fledermaus gewesen war. Klar, daß unserem Figaro Eleganz, Keckheit und sprühendes Leben zur Verfügung standen. Und Robert Kiefer sang als Alfred einen Tenor, vor dem gleichzeitig mit dem Herzen Rosalindes noch viele andere Herzelein füglich geschmolzen sein dürften. Karlheinz Löser betreute diesmal den Gefängnisdirektor; daß ihm das blendend gelingen würde, war bei seinem mit allen Wasser gewaschenen Humor vorauszusehen. Ein nie versagender Stotterer war als Advokat Blind Joseph Grötzinger; er kanns, er braucht in keine Stotterschule mehr zu gehen. Und schließlich Paul Müller als Frosch, unser Paulchen, wer wagt es da, noch ein Wort zum Ruhme dieses Unentbehrlichen, Unersetzlichen zu sagen? Er führte auch die zahlreichen Einlagen ein, halb Gefängniswärter, halb Sprecher, mit Reimen, die in keiner Partitur der Fledermaus stehen. Einer davon lautet:

Wer kritisiert,
Wird arretiert!

Wir schreiben ihn uns fühlbar hinter die Ohren, gerade was manche Einlage betrifft. Ueberdies wollen wir nichts verraten; von den Einlagen, die ebenfalls in keiner Partitur stehen, sollen sich die künftigen Besucher der Wiederholungen ebenso überraschen lassen wie wir — wenn es auch etwas zu viel des Guten war.

Daß alle übrigen, zahlreichen Mitwirkenden mit frohem Mute ihre Plätze tadellos ausfüllten, daß die von Georg Hofmann einstudierten Chöre in alter Frische erklangen, das daß Ballett unter Valeria Kratinas Leitung nach seinen Berliner Erfolgen nun auch wieder in Karlsruhe Lorbeeren sammelt, braucht kaum mehr betont zu werden. Wir sind das bei unseren zuverlässigen Kräften glücklicherweise nicht anders gewöhnt.

Sie alle hatte der Spielleiter auf den rechten Fleck gestellt, diesmal der Intendant Dr. Thur Himmighoffen höchstselbst. Und zwar mit allerlei Geschick. Ich möchte aus der Fülle der Erscheinungen nur zwei Punkte herausgreifen, die in ihrer Verschiedenheit charakteristisch waren für die Tätigkeit des Regisseurs. Einmal das Duett zwischen Eisenstein und Falke. Die überlegene Art, mit der Falke den leicht bestimmbaren Eisenstein zu dem abendlichen Seitensprung überredete, traf den Nagel auf den Kopf; man sollte schon an dieser Stelle merken, daß diesmal Eisenstein der Genasführte sein würde. Davon hängt ja das Verständnis der ganzen, im Einzelnen doch stark überwucherten Handlung ab. Zum andern die Zwanglosigkeit, mit der im zweiten Akt die Bühne sich immer wieder leerte und füllte, je nach Bedürfnis, und wie bei dieser Bewegung sich dauernd schöne Bilder ergaben. Jedenfalls darf Dr. Himmighoffen einen großen Teil des Erfolges für sich beanspruchen, der die Beteiligten ungezählte Male vor den Vorhang rief.

Steidel.

Tannhäuser.

Zum ersten Male in dieser Spielzeit griff die Opernleitung unserer Bühne am letzten Sonntag zu Wagners Tannhäuser. Daß sie damit einen Wunsch des Publikums erfüllte, bewies der sehr gute Besuch. Auch künstlerisch war die Intendanz im Recht; denn Tannhäuser gehört zu den besten Aufführungen, die unsere Oper zur Zeit zu bieten vermag. Da es sich diesmal um keine Neueinstudierung handelt, ist eine ausführliche Besprechung nicht am Platze. Trotzdem sei auf die Güte dieser Aufführung ausdrücklich hingewiesen, die nach langer Pause in den Spielplan ohne weiteres eingefügt werden konnte und damit bewies, wie sorgfältig und gewissenhaft sie seiner Zeit einstudiert worden war. Ein Hauptverdienst an dem Gelingen gebührt vor allem Klaus Nettstraeter. Der Generalmusikdirektor besitzt ein enges Verhältnis zu Wagner; das zeigte sich bisher in allen seinen Wagneraufführungen und so auch hier. Er hat den „langen Atem", die Ruhe und künstlerische Klarheit. Szenen, Akte, ganze Werke in gerader Linie aufzubauen auf ihren Höhepunkt hin und sich nicht allzu früh in Einzelexplosionen zu versprühen. Das verleiht seiner Wiedergabe eine Geschlossenheit, die während der Aufführung gleichsam unentrinnbar mitzwingt und die man am Schlusse rückschauend immer stark empfindet.

Aber auch das glänzend disziplinierte Orchester, wie die Solisten und der Chor, dürfen ihr vollgerüttelt Maß Anteil am Erfolg beanspruchen. Theo Stracks Tannhäuser steht immer noch das erschütternde „Erbarm' dich mein" zur Verfügung, das nur durch die furchtbar düstere Romfahrtserzählung übertroffen wird. Adolf Schoepflins Landgraf ist in seiner väterlichen Herzlichkeit kaum besser zu denken. Fritz Harlan bezauberte als Wolfram vor allem durch sein fein gesungenes Lied an den Abendstern. Fine Reich-Dörich bewies als Venus besonders im ersten Akt wieder einmal gesangliches Können. Das Hauptinteresse galt Hilde Anschütz, die die Elisabeth zum ersten Male sang, seit sie hier verpflichtet ist. Sie bringt die Voraussetzungen für das Fach der Jugendlich-Dramatischen mit: eine hohe, schlanke Gestalt, eine helle, kräftige Stimme, eine immer wieder durchbrechende Ausdrucksfähigkeit des Spiels. Bei weiterer, energischer Arbeit an sich selbst unter kluger Leitung wird Hilde Anschütz sicherlich die Ungleichheiten ausmerzen, die ihren Leistungen jetzt noch anhaften, und damit eine bedeutend höhere Stufe des Künstlertums erklimmen. Wie gesagt, die Voraussetzungen dafür sind vorhanden.

Nun sei nur noch der Wunsch ausgesprochen, daß für das erste und zweite Bild andere Dekorationen geschaffen werden. Die Oper bedarf der musikalischen Neueinstudierung noch nicht, sie kann sich noch sehr wohl hören lassen. Aber der Venusberg besonders ist doch etwas gar zu dürftig; da bliebe kein schönheitsdürstender Ritter lange, „hier wendet sich der Gast mit Grausen."

Steidel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vom Nordpol bis Australien

WELTGEOGRAPHIE IN MENSCHHEITSDRAMEN

Copyright by: Horn-Verlag, Berlin W 35

(8)

1000 Jahre Kampf um Grönland

Von den Normannen zu den Nordpolforschern — ein ewiger Zug kühnen Eroberergeistes

Eine italienische Expedition, aus den geübtesten Alpinisten des Landes bestehend, ist vor einigen Wochen aus Island aufgebrochen, um eine Besteigung der bisher unbezwungenen, mit riesigen Gletschern bedeckten Berge im Innern Grönlands zu versuchen. Die inzwischen aufgetauchten alarmierenden Nachrichten, wonach diese Expedition verschollen sei, haben sich glücklicherweise als nicht zutreffend erwiesen. Aber diese Meldung beweist wieder, wie ungeheuer gefährlich auch heute noch ein Vorstoß in dieses Land der 1000 Gletscher ist, das nach wie vor zu den unerforschtesten Regionen der Welt gehört, obgleich nun schon seit einem Jahrtausend ein selten opferreicher Kampf um die Eroberung dieses Landes unter dem Pol tobt.

Der erste, der Grönland, diesen Kontinent der Arktis, erblickte, war ein Isländer mit Namen Gunbjorn, den im Anfang des 10. Jahrhunderts ein Sturm dorthin verschlagen hat. Eine Nacht und einen Tag wüteten die Elemente, und das Eis, das sein Schiff einschloß, trieb ihn immer weiter ab. Endlich, am sechsten Tag, erblickte einer seiner Gefährten in der Entfernung ein Land, das ihnen allen unbekannt war. Sie nannten es das „grüne Land".

Wenn man berücksichtigt, daß Grönland so gut wie gar keine Vegetation besitzt, und für den weitaus größten Teil des Jahres mit Schnee und Eis bedeckt ist, so muß diese Bezeichnung, die dem Lande von einem ersten Entdecker gegeben worden ist, wundernehmen. Vermutlich sind Gunbjorn und seine Gefährten das Opfer einer optischen Täuschung geworden, und haben sie die Flechten und Moose, mit denen die kahlen und nackten Felsen Grönlands an der Küste streckenweise überzogen sind, für grünende Matten gehalten. Diese Sinnestäuschung ist umso erklärlicher, als sie tagelang nichts anderes zu Gesicht bekommen hatten als die eintönigen, weißen Eisfelder, in deren Gefangenschaft sie geraten waren.

Der Zug der Normannen . . .

Erst viele Jahre später erfolgte dann ein größerer Vorstoß nach Grönland. Diesmal war es Erik Rauda, der Rote, von Island, der wegen eines Mordes seiner normannischen Heimat verwiesen wurde und sich entschloß, nach Westen fahrend, das Land zu suchen, von dem Gunbjorn und seine Begleiter nach ihrer Rückkehr Wunderdinge erzählt hatten. Es war eine stattliche Flottille, aus 25 Schiffen bestehend, die unter seiner Führung eines Tages von Isafjord aus in See stach.

Die Hälfte der Normannen kam in den Stürmen um. Die übrigen mit Erik Rauda gelangten glücklich ans Ziel und landeten an der äußersten Südspitze Grönlands, dort, wo heute Kap Farewell liegt. Nun begann eine regelrechte Siedlungsarbeit. Steine und Treibholz gab es in Mengen, und so wuchsen denn die „Häuser" aus der Erde, und bald hatte die normannische Kolonie ein ganz stattliches Aussehen.

Daß die Auswanderer von Island auf ihren leicht gebauten Schiffen überhaupt bis an die Küste Grönlands herangekommen sind, ist nur so zu erklären, daß in jenen Jahren die Eisverhältnisse ungewöhnlich günstig waren; sonst wären die leichten normannischen Segelschiffe gegen das Packeis völlig machtlos gewesen.

Welch ungeheueres Hindernis dieses Packeis, und die gefährlichen Eisberge, die überall längs der Küsten Grönlands treiben, bilden, hat Erik Rauda und seine Gefährten in der Folgezeit zu spüren bekommen, denn die dringend notwendige Zufuhr an Vieh, Lebensmitteln und Werkzeugen aus der isländischen Heimat blieb aus. Trotzdem scheint diese isländische Kolonie an der Südküste Grönlands zunächst aufgeblüht zu sein. Inzwischen hatten diese kolonisierenden Normannen, nicht zuletzt unter dem Einfluß Leifs, des Sohnes Erik des Roten von Island, auch das Christentum angenommen, und als im Jahre 1389 die Brüder Nicolo und Antonio Zeno aus Venedig nach Grönland kamen, fanden sie dort, in zwei Bezirken, dem Ostamt und dem Westamt, beide an der Südküste Grönlands gelegen, nicht weniger als 280 Höfe, zwei städteähnliche Siedlungen mit einer Kathedrale und 15 Kirchen, dazu 3 Klöster vor. Die Gemeinden zahlten ihren Peterspfennig und sonstige Abgaben in Fellen, Tran und Lederriemen vom Walroß, ein Beweis dafür, daß die Jagd die Haupteinnahmequelle der normannischen Ansiedler bildete.

Bei Unartok kann man noch heute viele Ruinen dieser ehemaligen Kolonie der Isländer antreffen.

Der Apostel Grönlands . . .

In den nächsten Jahrhunderten ist dies dann alles wieder verloren gegangen. Die Pest — der schwarze Tod — der Ausgang des 14. Jahrhunderts in der ganzen alten Welt wütete und ihre Bevölkerung dezimierte, wurde auch in diese nördlichsten Regionen der damals bekannten Welt eingeschleppt. Langsam aber sicher zerfielen die Kolonien. Was noch am Leben blieb, rieb sich in den Kämpfen mit den feindlichen Ureinwohnern, den „Skrälingern", wie die Eskimos von den Normannen verächtlich genannt worden waren, auf.

Die alten Sagen der Eskimos singen noch heute von diesem Krieg gegen die „Kablunaken", die Weißen. Daneben hat sich eine andere Sage von weißen Eskimos erhalten, die ganz im Norden Grönlands hausen sollen, und als die letzten Nachkommen der alten Normannen zu betrachten seien. Bis heute hat sie aber noch kein Forscher zu Gesicht bekommen.

Erst 1700 erinnerte man sich dann wieder Grönlands, das ganz in Vergessenheit geraten war, und im Jahre 1721 landete dann an der Westküste Grönlands, an der Stelle, an der jetzt Godthaab (gute Hoffnung) liegt, nach überaus stürmischer Ueberfahrt, ein dänisches Segelschiff; Hans Egede, der Missionar Grönlands, betrat, von wenigen Landsleuten nur begleitet, von neuem den Boden, der schon längst verloren gegeben worden war. Von den ehemaligen normannischen Ansiedlungen hat dieser Apostel Grönlands nur noch wenige Spuren angetroffen. Aber nun machte er sich eben an die Bekehrung der heidnischen Eskimos, ein Werk, das ihm nach Ueberwindung übermenschlicher Schwierigkeiten und unter großen Opfern allmählich doch gelungen ist.

(Fortsetzung folgt)

Das Bankguthaben der vierzig Mumien

Von Prof. Dr. E. Waldmann, Direktor der Kunsthalle Bremen.

Ums Jahr 1875 herum tauchten auf dem Kunstmarkte, besonders dem englischen, von Zeit zu Zeit immer einmal wieder ägyptische Kostbarkeiten auf, ganze Mumien oder Masken von Mumien, goldene Gefäße oder elfenbeinerne Zepter, Amulette aus Edelsteinen oder heilige Katzen aus Bronze neben Götterstatuen aus blauer Fayence. Und als dieser Funde immer mehr und mehr wurden, erregten sie Verdacht: Denn Stück für Stück war echt, völlig echt und gut erhalten! Der Verdacht bezog sich auf die Herkunft, denn die wissenschaftlichen Expeditionen, die in Aegypten gruben, waren nicht nur ehrlich, das verstand sich damals schon von selbst, sondern sie waren auch sehr sorgsam. Einen Skarabäus konnte wohl einmal ein halbnackter Fellache heimlich in den Mund stecken und an sich bringen, eine kleine Statuette oder eine winzige Bronzekatze notfalls auch. Aber gleich eine ganze Königsmaske! Sechs Jahre lang dauerte das Rätselraten, bis man der Herkunft auf die Spur kam und die wahren Verkäufer, die natürlich immer durch halbdunkle Mittelsmänner oder Mittelsfrauen ihre Schätze anbieten ließen, feststellte. Es war eine ganze hochangesehene Familie in dem Dorfe Kurna, die Familie Abd-el-Rasul, deren Stammbaum sich bis ins dreizehnte, allerdings ins nachchristliche dreizehnte Jahrhundert zurückverfolgen ließ. Das Oberhaupt der Familie wurde, da die Verdachtsmomente sich in dieser Richtung immer mehr verdichteten, festgesetzt und verhört, und zwar verhört von dem Mudir in Kene, dem berüchtigten Da'ud Pascha, berüchtigt wegen seiner wenn auch nie ganz gesetzlichen aber fast immer sehr wirksamen Technik in der Vernehmung der Angeklagten. Vor dem Chef des Klans der Abd-el-Rasul aber versagte seine Technik. Der Chef leugnete, selbstverständlich, aber auch das ganze Dorf Kurna erhob sich, aller Familieneifersüchteleien ungeachtet, wie ein Mann und beeidete, daß in der grundehrlichen Gemeinde Kurna gerade die Familie Abd-el-Rasul die noch viel ehrlicheren, ja die allerehrlichsten Leute wären. So mußte er aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Jedoch des Paschas Niederlage erwies sich nur als ein scheinbares Versagen seiner immer bewährten Technik. Es handelte sich keinesfalls, wie wir leicht glauben könnten, dabei um Tortur, sondern um Hypnose, einfach Hypnose durch die Augen, durch den Blick, von dem tatsächlich seelische Erschütterungen ausgingen von einer Art, die der Abendländer sich nicht vorstellen kann. Ein Arbeiter, der als alter Mann noch mit Lord Carnarvon und Howard Carter bei Tut-ench-amun tätig war, erzählte, daß er in seiner Jugend auch einmal mit dem Mudir Da'ud Pascha zu tun hatte. Damals wäre er, der Arbeiter, von Beruf noch Dieb gewesen. Eines Tages ließ der Pascha ihn wegen eines an sich geringfügigen Eigentumsvergehens zu sich kommen. Er lag gerade in der Badewanne und hörte die Erklärungen des Beschuldigten in aller Ruhe an. Dann aber sah er ihn nur einen Augenblick lang über den Rand der Badewanne still an, „und als seine Augen durch mich hindurchdrangen, fühlte ich wie die Knochen in mir zu Wasser wurden. Es kam zwar nichts heraus, aber der Pascha sagte ich wäre nach diesem ersten Male entlassen, sollte mich aber sehr hüten zum zweiten Male vor ihm erscheinen zu müssen. Und sah mich wieder an. Da habe ich meinen damaligen Beruf gewechselt."

Aehnlich muß Da'ud Pascha bei der Vernehmung des Chefs der Familie Abd-el-Rasul auch wohl geblickt haben. Und das Eigentümlichste an dieser Blickhypnose war wohl, daß sie in besonders verwickelten Fällen erst nachträglich, wie ein langsames schleichendes Gift wirkte.

Vier Wochen später begab sich zwar nicht der Hypnotisierte selbst, sondern eins seiner Familienmitglieder, dieses Mal freiwillig, zum Pascha nach Kene um ein volles Geständnis abzulegen: Der Klan der Abd-el-Rasul, alte Familie, 13. Jahrhundert nach Christus, hätte seit Beginn seinen Reichtum aus alten Gräbern bezogen und wäre dieser Familienüberlieferung in strengster Bewahrung der mühsamen handwerklichen Kenntnisse unentwegt treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Nur hätten sich die Verhältnisse geändert. In Pyramiden fände man längst nichts mehr und in den offiziellen Gräbern ja auch nicht, schon seit 3000 Jahren nicht mehr. So wäre man auf die Reserven angewiesen. Und diese Reserve wäre ein in der 20. Dynastie, zirka 1000 vor Christus, angelegtes Depot, ein in den Felsen von Der-el-Bahri eingebauter steinerner großer Safe, in dem die Vorfahren drei reichliche Dutzende von Pharaonen-Mumien in Sicherheit gebracht hätten, damals, vor wie gesagt 3000 Jahren, um mit dem ewigen Neubestatten der Tutmosisse und Ramsesse einmal ein Ende zu machen. Diesen Safe sähe seine Familie als Eigentum an, nach Gewohnheitsrecht. Immer wenn sie Geld brauchten, nähmen sie aus dem Felsensafe, bei gegenseitiger eidlicher Verschwiegenheit. Im Jahre 1875 hätten sie dies Versteck gefunden, nachdem sie sich vorher kümmerlich von den immer seltener werdenden Einzelfunden ernährt hätten. Mit diesem Bankguthaben von vierzig toten Pharaonen hätte die Familie bis in alle Ewigkeit sorgenlos leben können, wenn, ja wenn vor vier Wochen er, der Pascha, seinen Verwandten eben anders und nicht „so" angesehen hätte.

Der Pascha telegraphierte sofort nach Kairo. Brugsch Pascha, der Deutsche vom Museum, kam zur Untersuchung nach Luxor: Alles stimmte und am 5. Juli enthüllte sich ihm das langbewahrte Geheimnis: In einem schlecht zusammengehauenen Grabe lagen reihenweise die mächtigsten Herrscher des alten Orients, die je zu Gesicht zu bekommen die Aegyptologen in ihren kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt hatten. An der Stelle, wo in der 20. Dynastie die Priester sie heimlich nachts versteckt hatten, lagen sie noch. Auf ihren Särgen und Mumien las Brugsch, in sauberen Aufschriften aufgezeichnet, die Berichte über ihre Fahrten von einem Versteck zum anderen. Einigen war es gelungen ihre Särge zu wechseln, andre waren neu eingekleidet worden. Die Pharaonen, in zweitägiger Arbeit, etwas schnell, aus dem Depot geschafft, wurden auf der Museumsbarke in Luxor auf dem Nil eingeschifft und am 19. Juli landeten sie in Kairo. Als die Barke den Nil hinunterfuhr, dies erzählt Brugsch selber in seinen Lebenserinnerungen, eilten aus allen Nildörfern die Männer ans Ufer und feuerten ihre Flinten ab, wie es bei einem modernen Begräbnis dort heutzutage üblich ist, und die Frauen folgten der Barke am Ufer, zerrauften sich die Haare und stießen jene schrillen zitternden Schreie der Totenklage aus, wie bezahlte Klageweiber — so wie vor Jahrtausenden die Weiber brüllten, wenn wirklich einer der Götterkönige von Ober- und Unterägypten die Fahrt über den Totenstrom antrat.

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(45)

„Hm! Wie sieht denn der Teufel aus?" frage Dr. Wegener. Sein unerschütterlicher Gleichmut brachte den andern noch mehr in Harnisch.

„Er stinkt, Sir!" rief er erbittert. „Es stinkt vor Ort, wie bloß der Teufel stinken kann!" Er brüllte die Worte heraus, daß die stählerne Wand des engen Raumes erdröhnte.

„Gesehen haben Sie ihn nicht?" fragte der Doktor phlegmatisch weiter. MacAndrew wurde unter seinem kühlen, forschenden Blick kleinlaut.

„Habe nicht darauf gewartet, Sir, bis er mich holte", knurrte er mißmutig. „Bin getürmt, als der verfluchte Gestank losging. Hole jetzt auch Brown mit der Sonde nach oben. 's ist Christenpflicht", fuhr er auf einen neuen, scharfen Blick des Doktors entschuldigend fort. „Da unten ist's nicht mehr geheuer."

Der Doktor wollte noch weiterfragen, als die Sonde aus dem Schachtmund auftauchte. Jimmy Brown entstieg ihr und schüttelte sich.

„Brrr! . . . Mac, habt ihr einen ordentlichen Whisky hier? Ich werde den verfluchten Geschmack und Gestank aus der Kehle nicht los."

Erst jetzt erblickte Brown den Doktor und schwieg. Er wußte, daß mit dem bisweilen nicht gut Kirschenessen war. Erstaunen malte sich in seinen Zügen, als Dr. Wegener in seine Brusttasche griff, eine flache Whiskyflasche hervorzog und sie ihm hinhielt.

„Da, Mann! Nehmen Sie mal erst einen Schluck, und dann erzählen Sie vernünftig, was eigentlich los ist."

Jimmy Brown ließ sich das nicht zweimal sagen. Er tat einen Zug von beträchtlicher Länge, schluckte, schnalzte und stöhnte befriedigt.

„Ah! Jetzt wird mir besser, Sir. Jetzt ist der ekelhafte Geschmack weg."

Dr. Wegener nahm die Flasche an sich und versenkte sie wieder in seine Tasche. Mit vielen Fragen holte er Stück um Stück aus Jimmy Brown heraus, was sich vor Ort zugetragen hatte, und das war ungefähr folgendes:

Heller und endlich glasklar war das Gestein im Stollen vor Ort geworden, gleichzeitig auch immer härter, so daß die Bohrer kaum noch vorwärtskamen. Dann änderte das Gestein plötzlich seinen Charakter. Es wurde wieder undurchsichtig und setzte den Bohrern einen geringen Widerstand entgegen.

Der feine Staub aber, der bei jedem Wechsel der Bohrer mit Preßluft aus den Bohrlöchern geblasen wurde, zeigte Eigenschaften, die MacAndrew und Brown bewogen, ihren Arbeitsplatz fluchtartig zu verlassen. Harmloser Gesteinsstaub schien es zu sein. Sobald er den beiden aber in Mund und Kehle geriet, gab es ein schauderhaftes Jucken und Brennen und gleichzeitig einen Geruch und Geschmack, der einigermaßen an Petroleum oder Benzin erinnerte. Unangenehm war es in Mund und Nase, viel unangenehmer noch an den Augen.

Als Dr. Wegener sich daraufhin die geröteten Lider von Brown ansah, reichte er ihm die Whiskyflasche noch einmal und merkte es kaum, daß der sie bis auf den Grund leerte. Sein Hirn verarbeitete das eben Gehörte . . . Trockener Gesteinsstaub kommt auf die Schleimhäute, kommt mit Feuchtigkeit zusammen und erfährt dabei diese merkwürdige Umsetzung . . . Es brennt . . . es ätzt . . . es riecht nach Petroleum oder Benzin . . . Kein Zweifel mehr: Er war am Ziel, dem die gigantische Arbeit dieses letzten Jahres, dem all sein Planen und Trachten während so vieler vorangegangener Jahre gegolten hatte. Der Stollen hatte jene Tiefenschicht erreicht, auf deren Existenz er aus wissenschaftlichen Ueberlegungen geschlossen hatte und von deren Vorhandensein er schließlich auch Roddington überzeugte.

Fragen, Entschließungen, Anweisungen kamen in schneller Folge von seinen Lippen.

„Wie tief sind die Bohrlöcher? Können wir sofort sprengen? . . ." Brown machte eine abwehrende Bewegung, Dr. Wegener begriff, was er meinte. „. . . Natürlich muß von jetzt an mit Gasmasken gearbeitet werden . . . sie wurden ja längst beschafft . . ."

Der Doktor ließ sich von Larking eine Maske geben und zwängte sich in die Sonde.

„Nehmen Sie sich auch Masken und kommen Sie mir nach!" rief er MacAndrew und Brown zu. „Los, Mr. Larking, Personenfahrt nach Station VI." — —

Vorbei an den Steinbrechern und Ventilatoren eilte Dr. Wegener in den Stollen hinein. Es war ein langer und nicht unbeschwerlicher Weg. Er mußte langsam gehen, um nicht zu fallen. Bisweilen verhielt er den Schritt und sog prüfend die Luft ein. Jetzt erblickte er weit vor sich die Bohrmaschinen und verspürte einen eigenartigen Geschmack im Mund. Mit einem Ruck stülpte er sich die Maske über, schritt weiter und stand vor Ort.

Er nahm sich nicht die Zeit, auf Brown und Mac Andrew zu warten, sondern machte sich sofort an die Arbeit. Schon hatte er die Bohrlöcher mit dem Sprengstoff geladen und war dabei, die Zündschnur zu legen, als Brown und später auch MacAndrew erschien.

Zu dritt ging es leichter. Ein letzter Warnruf nach rückwärts in den Stollen herauf, ein Druck auf den Zündknopf, und die Kraft des entfesselten Sprengstoffes zerriß die Eingeweide der Erde. Der Doktor deutete auf das Gewirr von Brocken und Blöcken, welche die Sprengung in den Stollen geworfen hatte.

„Nichts davon in das Meer werfen! Alles zu mir auf die „Blue Star" bringen lassen!" befahl er MacAndrew und Brown, griff dabei bereits selben nach ein paar kleineren Brocken und eilte damit in dem Stollen aufwärts. — —

Ueber lange Zahlenreihen gebeugt saß Roddington in seiner Kabine, als Dr. Wegener hineinstürmte. Das Haar hing dem Doktor wirr in die Stirn, sein Gesicht war gerötet, seine Augen glänzten wie im Fieber.

„Wir sind am Ziel, Roddington!" Er stieß die Worte hervor und ließ sich erschöpft von der Erregung der letzten Stunden in einen Sessel fallen.

„Am Ziel, Doktor Wegener?"

„Am Ziel, Roddington! Kommen Sie mit mir, sehen Sie es selber!"

Er raffte sich wieder auf und eilte, von Roddington gefolgt, zu seiner Kabine. Gesteinsbrocken lagen hier zwischen Gläsern und Flaschen auf dem Tisch.

„Mit eigenen Augen müssen Sie das Wunder sehen, Roddington!" rief Dr. Wegener und drückte ihm einen Stein in die Hand; ein Stück Sandstein schien es zu sein. Während Roddington das Mineral noch betrachtete, griff der Doktor nach einem weiten hohen Glas und einer Flasche, die mit einer klaren Flüssigkeit gefüllt war.

„Das hier, Roddington", erklärte er, während er das Glas zur Hälfte aus der Flasche füllte, „ist ganz gewöhnliches Seewasser, eben erst aus dem Pazifik in die Flasche gefüllt. Und das hier . . ." Er nahm Roddington den Stein wieder aus der Hand. „. . . Ein maßloses Glück haben wir gehabt, Mr. Roddington. Das Mineral hier ist, soweit ich es in der Eile analysieren konnte, ein Karbidgemisch. Lithiumkarbid, Tantalkarbid, Vanadkarbid sind bestimmt darin enthalten . . . Und nun sollen Sie das Wunder sehen!"

Dr. Wegener ließ den Stein in das Glas fallen. Bis auf den Grund des Gefäßes sank er hinab, scheinbar ruhig und in Wirklichkeit doch nicht ruhig. Zusehends wurde er kleiner, wie wenn ein Stück Zucker sich in Wasser auflöst. Eigenartig schimmernd hob sich dabei etwas von seiner Oberfläche ab, stieg in zahllosen feinen Streifen durch das Wasser nach oben und bildete über ihm eine neue Schicht. Glasklar durchsichtig stand diese über dem Seewasser, das milchig trübte.

„Da haben Sie es, Roddington!" Dr. Wegener hielt ihm das Glas unter die Nase. „Riechen Sie es? Ein prima Leichtbenzin! Ein idealer Treibstoff für alle Motoren. Es ist mehr, als ich jemals zu hoffen wagte, Roddington! Keine Spur von Gas bildet sich, nur klares, reines Benzin entsteht, wenn Seewasser mit diesem Gestein zusammentrifft."

Während der Doktor sprach, stellte er das Gefäß wieder auf den Tisch und füllte die obere Flüssigkeitsschicht mit einer Pipette in eine Flasche über.

„Sie sind Ihrer Sache sicher, Dr. Wegener? Eine Täuschung ist ausgeschlossen?" Langsam kamen die Fragen von Roddingtons Lippen.

„Ein Zweifel ist ausgeschlossen, Mr. Roddington. Ich hab's schon analysiert. Ein reines Hexan ist es."

Dr. Wegener goß aus der Flasche ein wenig Flüssigkeit in eine Platinschale und brachte ein brennendes Streichholz daran. Hell flammte es über der Schale auf. Leuchtend, kaum rußend brannte es, bis der letzte Tropfen der Flüssigkeit verzehrt war.

„Wünschen Sie noch andere Beweise, Mr. Roddington? Wir könnten den Treibstoff in einem unserer Motoren auf der Plattform ausprobieren . . ."

„Später, Dr. Wegener, wenn wir mehr davon haben . . jetzt nicht . . . Lassen Sie mich einen Augenblick überlegen . . ."

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

Der Sport am Neujahrstag

Deutsche Fußballer im In- und Ausland - Badens Rugbymannschaft in Frankreich knapp unterlegen - Bayerns Gauelf geschlagen

Auch am Jahreswechsel trugen — ähnlich wie zu Weihnachten — die Fußballer die Haupt-„Last" der sportlichen Ereignisse. Von Wintersport war in Deutschland kaum etwas zu merken, wenn man von einigen Eishockey-Spielen absieht. Der Schneemangel, der den Skiläufern, Bobfahrern und Rodlern allmählich alle Freude zu nehmen geeignet ist, verhinderte auch am Jahreswechsel die Durchführung von Veranstaltungen dieser Sportzweige. Die Schweiz war da schon günstiger daran; dort konnten wenigstens einige der geplanten Wettbewerbe durchgeführt werden. Süddeutsche Rugby-Spieler weilten in Frankreich, wo sie gegen starke Comité-Mannschaften z. T. recht ehrenvoll abschnitten. Auch der Radsport kam nur im Ausland zu seinem Recht, ebenso wie Tennis lediglich in Paris gespielt wurde. Am eifrigsten betätigten sich, wie erwähnt, die

Fußballer

Unter den Gesellschaftsspielen hatte der Berliner Repräsentativkampf zwischen den Gaumannschaften von Brandenburg und Südwest wohl die größte Bedeutung. Der Elf des Kampfspielsiegers gelang vor 15 000 Zuschauern mit 3:2 (0:1) die Revanche für die hohe 4:7-Vorspielniederlage, allerdings hatten die Leute aus dem Süden etwas Glück. In Süddeutschland erprobten Bayern und Württemberg ihre Mannschaften für die Pokalrunde, wobei die Bayern-Gauelf in Nürnberg von einer Nürnberg-Fürther Kombination mit 4:2 hereingelegt wurde, während die Schwaben-A-Mannschaft sich mit 8:2 gegen eine B-Elf recht vielversprechend anließ. In Kassel siegte die Stadtmannschaft gegen eine starke Frankfurter Vertretung überraschend hoch mit 5:2, während in Stuttgart der VfB ebenso wie einige Tage vorher Bayern München gegen den Polenmeister Ruch Bismarckhütte verlor. Das 4:5 für die Polen ist ein voller Erfolg der Gäste, wenn die Stuttgarter auch ihren Mittelstürmer Rutz infolge Verletzung verloren. VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen trennten sich voneinander, ohne daß einer von beiden Mannschaften ein Treffer gelungen wäre.

Wie in Süddeutschland, so war auch im übrigen Reich der Privatspielverkehr nicht übermäßig stark. Erwähnenswert ein Probespiel in Köln, wo eine mittelrheinische A-Elf eine B-Mannschaft des Gaues mit 6:2 besiegte. Drei Brüder Elbern werden in der Mittelrhein-Pokal-Elf stehen. Aus dem Ausland interessiert besonders das Abschneiden der reisenden deutschen Mannschaften. Der 1. FC Nürnberg verlor diesmal in Madrid 1:2 gegen den FC, was immerhin noch ein Erfolg des Clubs ist. Die Stuttgarter Kickers verloren beim AS-Turnier in Rom auch das Spiel um den dritten Platz; sie wurden vom FC Bern hoch mit 1:5 besiegt, während der Veranstalter AS Roma sich mit einem 2:1-Sieg über Genua 93 der Turniersieg holte. Der VfB Friedberg beschloß seine Frankreich-Reise mit einem schönen 1:0-Sieg über den AS Brest und hat bei fünf ausgetragenen Treffen eine knappe Niederlage und vier Siege herausgeholt.

Rugby

wurde am Neujahrstage in Deutschland selbst nicht gespielt. Dafür weilten Gaumannschaften von Südwest und Baden in Dijon bezw. Avignon. Die Südwest-Fünfzehn wurde glatt 3:19 (0:8) geschlagen, während sich die Baden-Elf mit 5:6 (0:3) gegen Comité Provence ehrenvoll aus der Affäre zog. Die Badener hätten sogar gewinnen können, wenn sie nicht gegen Schluß des Spieles reichlich vom Pech verfolgt gewesen wären. In Bordeaux spielten 13er-Ländermannschaften von Frankreich und Wales, wobei die Franzosen knapp 18:11 gewannen.

Wintersport

gab es in Deutschland nicht, denn die wenigen Eishockeyspiele waren ja an sich von „winterlichem Wetter" unabhängig. In Garmisch holte der SC Riessersee gegen die Winnipeg Monarchs ein 2:6 heraus, angesichts der letzten hohen Niederlage immerhin ein Fortschritt. In der Schweiz dagegen kamen die Skisportler zu ihrem Recht. Sörensen gewann in Davos ein Skispringen, während in Grendelwald Fritz Kaufmann vor dem „Dresdener" Norweger Knud Kobberstad in Front endete. Dr. Vetter holte sich in Pontresina vor H. Lantschner ein schwieriges Abfahrtsrennen. — In Paris wurde das Weihnachts-

Tennis-

turnier abgeschlossen. Bei den Herren siegte Borotra über Lesueur, während bei den Damen Frl. Pannetier gegen Adamson siegte. — Der

Radsport

hatte lediglich in Basel und Paris nennenswerte Veranstaltungen. Aerts/Malmesi siegten in Basel bei einem 500 Runden-Mannschaftsrennen vor Falck/Hansen — Erne, während sich in Paris Charlier/Deneef das Zweistunden-Mannschaftsrennen vor van Buggenhout/van Vlockhoven und Schön/Lohmann sicherten. — Im

Ringen

gab es in Mannheim einen Freundschaftskampf zwischen Eiche Sandhofen und Polizei Nürnberg, den die Mannheimer Vorortler glatt mit 15:4 Punkten für sich entscheiden konnten.

Britischer Fußball

Auf dem Inselreich wurden auch am Neujahrstag Meisterschaftsspiele ausgetragen, doch war das Programm verhältnismäßig klein. Von den Mannschaften der Spitzengruppe (1. Liga) trat nur Liverpool in Aktion und verlor 0:2 in Middlesbrough. Zu Beginn des neuen Jahres ergibt sich folgender Stand in der 1. Liga:

	Spiele	Punkte
1. Sunderland	23	31:15
2. Manchester C.	23	31:15
3. Arsenal	23	29:17
4. Stoke City	23	28:18
5. Liverpool	23	27:19
6. Everton	23	27:19

In der 2. Liga ist der Kampf um die Spitze genau so scharf wie in der ersten.

	Spiele	Punkte
1. Bolton W.	22	32:12
2. Brentford	23	32:14
3. Westham U.	23	32:14
4. Manchester U.	24	32:16

In Schottland war die 1. Liga am Neujahrstag vollzählig beschäftigt. Die Rangers siegten mit 2:1 über Celtic, dagegen wurden Motherwell und Kilmarnock hoch geschlagen. — Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Blackburn Rovers — Tottenham Hotspurs 2:0, Everton — Derby County 2:2, Middlesbrough — Liverpool 2:0, Sheffield Wednesday — Westbromwich Albion 2:1, 2. Liga: Barnsley — Sheffield United 0:0, Manchester United — Southampton 3:0, Newcastle United — Bury 5:1.

Der Reichssportführer zum neuen Jahr!

„An der Schwelle zum neuen Jahr gelten unsre ersten Gedanken dem deutschen Vaterlande, seinem Volk und seinem Führer.

Dann wünschen wir, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auf den Wegen, auf denen er im vergangenen Jahre in Marsch gesetzt wurde, weiter wirken möge als ein wesentlicher Teil der deutschen Volkserziehung. Wir danken allen, die als Führer oder in der Gefolgschaft ihr Bestes zur Erreichung dieses Zieles gaben.

Wir wünschen endlich, daß die tätige Hilfe von Bewegung und Staat an unserer Arbeit uns auch im neuen Jahre erhalten bleibe, und wir versprechen, daß unsere Arbeit weiterhin dem Neubau eines Deutschen Reiches der Ehre, der Größe und Freiheit gelten soll.

Reichsbund für Leibesübungen
gez. v. Tschammer und Osten."

Aus dem Reichsbund für Leibesübungen - Fachamt für Leichtathletik

Allen Aktiven sowie allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen entbiete ich zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

Möge das Jahr der olympischen Schulung auch uns die Männer und Frauen bringen, die im Jahre 1936 in der olympischen Kampfbahn zu Berlin die deutschen Farben zum Sieg führen werden.

Ich erwarte von allen Aktiven, die am 16. Dezember 1934 in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden, Freiburg und Lörrach das feierliche Gelöbnis ablegten, sich ernsthaft auf die Olympiade vorzubereiten, daß sie den Anschluß an die Olympia-Front finden und ihre ganze Lebens- und Trainingsweise so einstellen werden, daß der sportliche Erfolg in der Leichtathletiksaison nicht ausbleiben wird.

Von den Mitarbeitern erwarte ich, daß sie mit Herz und Liebe an die schwere Aufgabe des Jahres 1935 herangehen und gemeinsam mit dem Leichathletikführerrat des Gaues den Weg suchen helfen, der unseren Aktiven die erfolgreiche Teilnahme an allen leichtathletischen Veranstaltungen ermöglicht.

Wenn ich in Verbindung hiermit noch den Dank für die Mitarbeit im vergangenen Jahre, insbesondere für den nicht erwarteten Erfolg bei der Durchführung der Deutschen Vereinsmeisterschaft, ausspreche, so möchte ich noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch im kommenden Jahre alle Anordnungen unseres Fachschaftsamtsführers gewissenhaft befolgt und pünktlich durchgeführt werden. Nur so können die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Abschneiden der Leichtathletiksaison 1935 geschaffen werden.

Heil Hitler!
gez. W. Klein, Gauschaftsleiter.

Änderung der Olympischen Turnübungen

In Anwesenheit der Vertreter verschiedener europäischer Turnverbände trat die technische Kommission des Internationalen Turn-Verbandes in Basel zu einer Sitzung zusammen, um über verschiedene Aenderungen an den Olympia-Pflichtübungen der Turner zu beraten, da namentlich der Präsident des internationalen Verbandes, Huguenin (Schweiz), betont hatte, daß die gestellten Forderungen zu hoch seien. Der deutsche Turner Bekkert sowie der Schweizer Weltmeister Mack und Wagner und Hunkener turnten die vom Männerturnwart der DT, Martin Schneider, entworfenen Uebungen vor.

Mit Zustimmung der anwesenden Vertreter der Verbände, Boiti (Italien), Dr. Klingler (Tschechoslowakei) und M. Schneider wurden verschiedene Uebungen abgeändert. Nach Schweizer Vorschlägen wird nun die Freiübung, die Barrenübung sowie die Pferd-Uebung mit dem von Schneider vorgeschlagenen Schluß geturnt werden. Für die Reck-Uebung fand der deutsche Vorschlag Billigung, dagegen wurden für die Uebung an den Ringen der Vorschlag des italienischen und tschechoslowakischen Vertreters als maßgebend anerkannt. Die neuen Bestimmungen werden in Kürze im einzelnen veröffentlicht werden, so daß die Vorbereitungen der Länder auf die Olympischen Spiele schon nach den neuen Regeln getroffen werden können.

Tagung der Vereinsführer und Turnwarte Mittelbadens in Rastatt

Zum Abschluß des alten Jahres war eine Zusammenkunft der Turnführer ausgeschrieben worden, um rückblickend die Arbeit des vergangenen Jahres zu beurteilen und die Arbeit des kommenden Jahres zu besprechen. Zunächst begrüßt DT-Kreisführer Bäcker die fast vollzählig erschienenen Turnbrüder, dankte ihnen für die geleistete Arbeit und bringt besonders seine Freude darüber zum Ausdruck, daß sie alle ihre Arbeitskraft auch im neuen Jahre zur Verfügung stellen. Er gibt gleichzeitig bekannt, daß am 2. Februar alle Vereinsführer und Fachwarte zu einer Tagung zusammenkommen werden, in welcher DT-Gauführer Dr. Fischer sprechen wird.

Der Kreisoberturnwart ergriff alsdann das Wort und sprach sich zuerst über das Kreisturnfest 1934 aus. Für das Jahr 1935 verwies er auf die von Reichssportführer v. Tschammer und Osten bestimmten 21 Fachsäulen des Reichsbundes für Leibesübungen und deren zugeteilten Arbeiten. Er führte unter anderem aus: Unter den 21 Fachsäulen marschiert die DT an 1. Stelle. Unsere Arbeit umfaßt das Geräteturnen, Gymnastik und Sommerspiele. Das Geräteturnen ist ureigendste deutsche Sache der DT.

Wir werden in unserem Kreise Rundenkämpfe durchführen, zu denen jeder Verein 6 seiner besten Turner stellen muß. Ich werde festlegen, welche Vereine gegeneinander anzutreten haben, wobei ich selbstverständlich gleichwertige Vereine paare. Ueber die Kämpfe wird dann genau wie bei den Rundenkämpfen des Handballs eine Tabelle den Stand angeben. Auf diese Weise werden die besten Turner des Kreises gefunden und eine Kreisriege zusammengestellt werden können, die dann mit einem benachbarten Turnkreis-Wettkämpfe austragen wird. Dieselben Rundenkämpfe werden auch im Volksturnen durchgeführt. Die Jugend wird ebenfalls im Bodenturnen sich gegenseitig messen, und ich wünsche, daß man gerade auf diesem Gebiete fleißig arbeitet. Das Bodenturnen ist die Grundlage für das Geräteturnen und den Schülern die beliebteste Betätigung.

Wozu turnen wir? — Wir wollen unsern Körper stark machen, wir wollen wehrhafte Männer werden. Aber in einem gesunden Körper muß auch ein gesunder Geist wohnen. Diese Schulung des Geistes wird in Zukunft Angelegenheit des Dietwartes sein. Welchen Wert die Turnerschaft auf die geistige Schulung seiner Turner legt, ersehen wir daraus, daß bei Kreis- und Gauturnen zuerst eine geistige Prüfung voraus geh..

Olympiatrainer Engelhard in Baden

Die feierliche Verpflichtung der Olympia-Anwärter war der Abschluß des für die deutsche Leichtathletik erfolgreichsten Jahres. Die badische Leichtathletik konnte gleichfalls einen unverkennbaren Aufstieg verzeichnen.

Mit neuer Kraft und neuem Wollen geht es in das neue Jahr. Der Speziallehrer des Fachamtes für Leichtathletik für die Mittelstreckler, Hermann Engelhard-Berlin, weilt zur Zeit auf Urlaub in seiner Heimat in Darmstadt. Der bad. Leichtathletikführer W. Klein ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und sicherte sich die Mitarbeit dieses ausgezeichneten Lehrers für die badischen Leichtathletik-Trainingsgemeinschaften anfangs Januar.

Wer ist denn Hermann Engelhard? Einer der besten Mittelstreckler, die Deutschland je besaß. Er stand im Jahre 1928 auf der Höhe seines Können. In Amsterdam war er mit Lowe-England, Byhlen-Schweden, Edwards-Kanada, dem Favoriten Hahn-USA, dem Weltrekordmann Sera Martin-Frankreich, ferner Watson und Fuller USA. und Keller-Frankreich im Endlauf über 800 Meter. Dieses Rennen galt als das aufregendste Amsterdamer Olympiade. Lowe-England konnte den Lauf in neuer olympischer Rekordzeit von 1.51,8 Minuten gewinnen. Byhlen wurde zur großen Ueberraschung zweiter, Engelhard konnte jedoch den sich verzweifelt wehrenden Edwards-Kanada niederringen und Dritter werden. An dem Erfolg der 4-mal-400-Meter-Staffel, die in der Besetzung Neumann, Krebs, Storz, Engelhard lief und knapp hinter Amerika Zweiter wurde, hatte er gleichfalls hervorragenden Anteil. Im September konnte er in Paris über 800 Meter die gleiche Zeit wie der Olympiasieger erreichen, seine 400-Meter-Zeit mit 47,6 Sekunden wurde selbst in dem erfolgreichen abgelaufenen Jahre nicht erreicht.

Engelhard, dessen Frau bei den Frauen-Weltspielen 1934 Weltrekord über 80 Meter Hürden lief, ist nicht nur ein ausgezeichneter Könner mit vorbildlichem Stil, sondern auch ein sehr guter Sportlehrer mit reichen Erfahrungen, so ganz der richtige Mann um unseren Mittelstreckennachwuchs olympiareif zu machen.

Für den Besuch der badischen Trainingsgemeinschaften, bei denen er stets das Training der dort zusammengezogenen Mittelstreckler leiten wird, ist folgender Plan aufgestellt:

7. Januar Mannheim, 8. Januar Heidelberg, 9. Januar Karlsruhe, 10. Januar Pforzheim, 11. Freiburg.

C.M.Z.

Mißglückte Generalprobe

Nürnberg-Fürth schlägt Gauelf Bayern 4:2

5000 Zuschauer erlebten am Neujahrstag im Nürnberger Zabo eine saftige Ueberraschung. Die bayerische Fußball-Gaumannschaft, die vor dem Pokalspiel gegen Baden in Würzburg eine letzte Generalprobe gegen eine Nürnberg-Fürther Kombination bestritt, verlor dieses Probespiel glatt mit 2:4 (1:1) Toren, wobei zu beachten ist, daß die Kombinierten das Ergebnis leicht hätten noch ungünstiger für die Gauelf gestalten können. Die Mannschaften waren in letzter Minute nochmals geändert worden, so daß sich Högner (Augsburg) folgende Formationen stellten:

Gauelf: Haas (ASN); Eichhammer (Jahn) — Wendl (1860); Hecht (Fürth) — Kraus 1 (Fürth) — Streb (Wacker); Schmidt (ASN) — Schneider — Gäßler (Bayern) — Schäfer (60) — Rühr (Schweinsfurt).

Nürnberg-Fürth: Kräck (Spvgg Fürth); Zeiß (Spvgg) — Schwendner (Spvgg); Krauß 2 (Spvgg) — Wiesner — Hertlein (ASN); Worst (Spvgg) — Scherm (ASN) — Becher (Spvgg) — Heim (Würzburg) — Lindner (ASN).

Die Nürnberg-Fürther waren von Spielbeginn an die besser zusammenspielende Mannschaft. Schon nach fünf Minuten erzielte Becher auf schöne Vorlage Heims den Führungstreffer und die Kombinierten spielten, durch diesen Erfolg aufgemuntert, leicht überlegen. Trotzdem gelang Gäßler mit Kopfball in der 19. Minute der Ausgleich. Weiterhin blieben die schnellen Flügelangriffe der Einheimischen gefährlich, erst gegen Ende der ersten Spielhälfte wurde der Kampf ausgeglichener. Nach dem Wechsel wurde das Zusammenspiel der Nürnberg-Fürther noch systemvoller und besser, als es in der 1. Spielhälfte schon war. Besonders Wiesner als Mittelläufer tat sich hervor. Ein von Schwendner verursachter Handelfmeter gab zwar in der 10. Minuten Urbel Krauß Gelegenheit, die Gauelf in Führung zu bringen, aber schon fünf Minuten später knallte Heim eine Rechtsflanke direkt mit unheimlicher Wucht zum Ausgleich ein. Das Publikum feuert die Kombinierten jetzt mächtig an und in der 72. und 73. Minute gelang Becher und Heim mit zwei weiteren Treffern auch die Sicherstellung des Sieges.

In der Nürnberg-Fürther Elf war die Verteidigung ausgezeichnet. Mittelläufer Wiesner stellte sein Gegenüber Urbel Krauß glatt in den Schatten und im Sturm war der Würzburger Halblinke Heim die auffallendste Erscheinung. Von der Gaumannschaft entsprachen lediglich Wendl, Hecht und Schäfer den Erwartungen; alle übrigen blieben mehr oder weniger weit unter ihrem normalen Leistungsniveau.

Offizielle Länderspiele mit Luxemburg

Wie wir aus Trier erfahren, hat der Deutsche Fußball-Bund ein Schreiben an den Luxemburgischen Fußball-Verband gerichtet, in dem er an Stelle der bisherigen Treffen der früheren westdeutschen Verbandsmannschaft gegen die Nationalmannschaft von Luxemburg offizielle Fußball-Länderspiele zwischen den beiden Nationalverbänden anregt. Anlaß dazu gab dem DFB das erste von der Fifa angesetzte Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft im Frühjahr 1934.

In Luxemburg war man natürlich überaus erfreut ob dieser Anregung und gab unmittelbar die Zusage. Dem DFB wurden für das erste Freundschaftstreffen 1935 auf Luxemburger Boden folgende Termine vorgeschlagen: 10. und 24. Februar, 24. März und 18. Mai.

*

Das Fußballänderturnier um den Balkanpokal konnte am Neujahrstag mit zwei Spielen zu Ende geführt werden. Als Sieger ging Südslawien hervor, das Rumänien im entscheidenden Kampf 4:0 (2:0) überlegen schlug. Griechenland verdarb sich seine bis dahin guten Aussichten durch eine 1:2 (0:1-)Niederlage gegen Bulgarien und mußte sich daher mit dem zweiten Platz begnügen. Am Vortage hatte Rumänien 3:2 über Bulgarien triumphiert.

Vom Ringen

SV Haslach ist Meister

In den vier Bezirken der badischen Ringer-Gauliga sind nun alle Entscheidungen gefallen. Sowohl die Meister als auch die absteigenden Vereine stehen fest. Neben Eiche Sandhofen (Unterbaden), Germania Karlsruhe (Mittelbaden) und Germania Hornberg (Schwarzwald) wurde jetzt im SV Freiburg-Haslach der Meister Oberbadens ermittelt. Diese vier Mannschaften werden nun zu Beginn des neuen Jahres die weiteren Kämpfe um die badische Mannschaftsmeisterschaft bestreiten.

Absteigen müssen VfK 86 Mannheim in Unterbaden, KSV Durlach in Mittelbaden, StuRV Freiburg in Oberbaden und Eiche Schiltach im Bezirk Schwarzwald. Die letzten Ergebnisse:

Bezirk 1 (Unterbaden): Eiche Sandhofen — VfK 86 Mannheim 17:1; VfK Oftersheim — Tgd. Heidelberg 10:6.

Bezirk 2 (Mittelbaden): SV Brötzingen — KSV Durlach 10:9; Germania Weingarten — Eiche Oestringen 13:6.

Bezirk 3 (Oberbaden): SV Haslach — Alemannia Kuhbach 8:6; Germania Freiburg — ASV Waldkirch 9:10.

Bezirk 4 (Schwarzwald): Germania Villingen — Eiche Schiltach 18:3.

Die Punktkämpfe am Sonntag

Süddeutschlands Fußball-Gauliga im Kampf

Am kommenden Sonntag, dem „Dreikönigstag", beansprucht zwar die Pokal-Vorrunde der Gau-Auswahlmannschaften im deutschen Fußballsport das Hauptinteresse, aber auch die wenigen Punktekämpfe, die stattfinden, werden ihr Publikum finden. In den vier süddeutschen Gauen gibt es insgesamt nur acht Meisterschaftsspiele, da ja die Mehrzahl der Gauligamannschaften Spieler für die Gaumannschaften abstellen muß und daher spielfrei bleibt.

Die wichtigsten Treffen hat diesmal der Gau Südwest zu verzeichnen. Der Spitzenreiter Wormatia Worms muß nach Bornheim zum FSV Frankfurt und in Offenbach treffen sich die Kickers und die Eintracht. Den größten Gewinn aus diesen Spielen könnte — Phönix Ludwigshafen ziehen! In Baden wird voraussichtlich der VfL Neckarau auf den zweiten Tabellenplatz vorstoßen und auch Mühlburg könnte im Falle eines Sieges über Pforzheim zur Spitzengruppe vordringen. In Württemberg steigt nur das Stuttgarter Lokaltreffen zwischen den Sportfreunden und dem Sportclub. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, um was es hier geht! In Bayern wird der 1. FC Nürnberg selbst zu Hause gegen den FC 05 Schweinfurt seine Last haben, zumal jetzt nach der anstrengenden Spanienreise, Schwaben Augsburg bei Wacker München wenig Aussichten und dürfte Tabellenletzter bleiben.

Gau Südwest

FSV Frankfurt — Wormatia Worms	(1:8)
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	(1:2)
Union Niederrad — 1. FC Kaiserslautern	(1:0)

Der Spitzenreiter Wormatia Worms landete seinerzeit im Vorspiel gegen den FSV Frankfurt einen Bombensieg. Grund genug für die Bornheimer, sich diesmal besonders ins Zeug zu legen, um diese Schlappe wettzumachen. Wenn Frankfurt wieder mit komplettem Sturm antreten kann, dann sollte ein knapper Erfolg möglich sein. Niemand würde sich mehr darüber freuen, als der spielfreie Phönix Ludwigshafen! — Die Kickers Offenbach sind augenblicklich so gut in Fahrt, daß man sie auch im Spiel gegen die technisch ausgezeichnete Eintracht Frankfurt in Front erwarten muß. Da sich beide Mannschaften aber sehr genau kennen und die Eintracht auch kampfkräftiger geworden ist, wird man auch den „Niederwäldern" eine Chance einräumen müssen. — Union Niederrad sollte zu Hause den Vorspielsieg über den 1. FC Kaiserslautern wiederholen.

Gau Baden

VfL Neckarau — Germania Karlsdorf	(3:1)
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim	(1:1)

Der VfL Neckarau müßte gegen Germania Karlsdorf zu einem glatten Sieg kommen. Die ungekünstelte Spielweise der Karlsdorfer wird den Neckarauern besonders gut liegen und ihr Sieg sollte zahlenmäßig recht klar ausfallen. Der VfB Mühlburg scheint nun — reichlich spät, aber noch nicht zu spät — endlich die Form gefunden zu haben, die man von ihm schon anfangs der Spielzeit erwartete. Dem Sieg über Waldhof könnte am Sonntag ein Erfolg über den 1. FC Pforzheim folgen. Die Pforzheimer haben eine gute Elf, aber im Sturm stehen Fischer und Huber ziemlich allein. Wir glauben, daß Mühlburg knapp gewinnt.

Gau Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — SC Stuttgart	(2:4)

Die Stuttgarter Sportfreunde, die in der Tabelle bedenklich tief stehen, haben eine Niederlage gegen den SC Stuttgart wettzumachen. Ob das Vorhaben gelingt, steht allerdings auf einem anderen Blatt, denn der Sportclub hat zuletzt ausgezeichnete Spiele geliefert. Ein Sieg würde den Sportclub vorerst in Sicherheit bringen; für die Sportfreunde würde die Lage im Falle einer Niederlage fast hoffnungslos.

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — FC 05 Schweinfurt	(0:0)
Wacker München — Schwaben Augsburg	(1:1)

Wenn die Spieler des 1. FC Nürnberg die Spanienreise gut überstanden und die Stürmer tatsächlich das Schießen gelernt haben, dann sollte es auch gegen den starken FC Schweinfurt zu einem Erfolg reichen. Vorerst heißt es allerdings abwarten; Schweinfurt wird sich zu wehren wissen. — Wacker München wird gegen die immer noch geschwächten Augsburger Schwaben im Rückspiel sicher mehr als nur ein Unentschieden herausholen. Augsburg hat die Punkte bitter nötig, der Abstieg droht, aber in München sollte doch kaum ein Punktgewinn gelingen.

Diesmal geschlagen

FC Madrid — 1. FC Nürnberg 2:1

Am Neujahrstag trat der 1. FC Nürnberg zum Rückspiel gegen den verstärkten FC Madrid an, den er an Weihnachten sensationell mit 5:1 besiegt hatte. Die Spanier hatten aus dem Vorspiel ihre Lehren gezogen, mit unheimlichem Feuer gingen sie in den Kampf. Trotzdem die Süddeutschen besonders in der zweiten Halbzeit ihren Gegnern überlegen waren, mußten sie eine knappe 2:1 Niederlage einstecken.

Stuttgarter Kickers unterliegen gegen Bern

Das internationale Fußballturnier von AS Rom wurde an Silvester und Neujahr mit dem noch ausstehenden vorentscheidenden Treffen Genua 93 — FC Bern und den beiden Endspielen um den 1. und 3. Platz zu Ende geführt. Im Kampf um den dritten und letzten Platz mußte die Mannschaft der Stuttgarter Kickers eine neue Niederlage von 1:5 gegen den FC Bern hinnehmen.

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 0:0

Zwei führende Mannschaften der Gaue Südwest und Baden lieferten sich in Ludwigshafen vor 1500 Zuschauern trotz regnerischem Wetter und naturgemäß schwerem Boden ein gutes, vor allem auch faires Spiel. Die Leistungen litten seltsamerweise nicht darunter, daß beide Mannschaften sehr viel Ersatz eingestellt hatten, aber mit kompletter Besetzung hätte es bestimmt Tore gegeben.

1. FC Pforzheim — Sportfr. Stuttgart 2:0 (1:0)

Nur 500 Zuschauer wohnten diesem Freundschaftskampf im Brötzinger Tal bei, dessen Platz eher einer Wasserpfütze als einem Fußballfeld glich. Kein Wunder, daß nur geringe Spiellaune aufkam. Die Pforzheimer erwiesen sich als die in allen Reihen leicht überlegene Elf und konnten einen verdienten 2:0-Sieg landen.

Gau Südwest siegt in Berlin

Südwest-Brandenburg 3:2

Vor etwa 15 000 Zuschauern standen sich am Neujahrstag auf dem Preußenplatze in Berlin die Fußball-Gaumannschaften von Brandenburg und Südwest gegenüber. Es galt, für die Mannschaft des Kampfspielsiegers, eine im Oktober dort erlittene Niederlage von 7:4 wettzumachen, was auch, allerdings etwas glücklich, gelang. Mit 3:2 (0:1) behielten die Süddeutschen in einem an und für sich schnellen, allerdings nicht gerade hochklassigen Spiel, die Oberhand. Der Erfolg steigt in seiner Bedeutung dadurch, daß die Mannschaft erst zwei Tage vorher den schweren Kampf in Hamburg austragen mußte. Die Berliner gingen bis zur Pause durch Elsholz (Minerva) in Führung. Nach dem Wechsel glich Fuchs-Saarbrücken aus und Fath-Worms stellte das Spiel auf 2:1. Nach dem durch Berner-BSV erzielten Ausgleich der Berliner fiel kurz vor Schluß der Siegestreffer durch Schneider-Neunkirchen, der nach einem Strafstoß Hergerts den Ball einköpfte. Schulz-Leipzig leitete den Kampf gut, er war allerdings etwas kleinlich und zog sich wiederholt den Unwillen der Berliner Zuschauer zu.

Südwest spielte gut

Die Südwest-Mannschaft, bei der man nach der Pause die Anstrengungen des Sonntagsspieles in Hamburg merkte, spielte im allgemeinen recht gut. Ebert war als Torhüter in guter Verfassung, in der Verteidigung lieferte Konrad ein ganz großes Spiel, während Kutterer, der nicht mehr zu den Jüngsten zählt, hier nicht ganz mitkam, ohne aber entscheidende Fehler zu begehen. Mittelläufer Sold fand sich erst nach der Pause mit seiner ihm gestellten Aufgabe zurecht. Dann kam auch Hergert besser ins Spiel und Gramlich zeigte sich in gewohnt guter Form. Im Sturm waren Fath und Conen die besten Leute. Gut schlug der Saarbrücker Fuchs als Rechtsaußen ein. Lindemonn zeigte bis Halbzeit wenig und wurde dann durch Schneider-Neunkirchen ersetzt. Dieser und der Kaiserslauterer Schaub lieferten als Halbstürmer ein gutes Spiel. Im einzelnen spielten die Süddeutschen in folgender Aufstellung: Ebert (Wormatia Worms); Konrad (Kaiserslautern), Kutterer (SV Wiesbaden); Gramlich (Eintracht Frapkfurt), Sold (FV Saarbrücken), Hergert (FK Pirmasens); Fuchs (Sportfreunde Saarbrükken), Lindemann (Kickers Offenbach), Conen (FV Saarbrücken), Schaub (Kaiserslautern), Fath (Wormatia Worms).

Die Berliner hatten noch einige Umstellungen vorgenommen und erschienen mit: Riehl-Spandauer SV; Brunke-Tennisboruffia, Krause-Hertha BSC, Kauer-Tennisbor., Normann-Viktoria, Appel-BSV 92, Ballendat-BSV 92, Klaas-Tennisbor., Elsholz-Minerva, Hallex-Bewag, Berner-BSV 92. Das Glanzstück der Mannschaft war die Läuferreihe. Gut waren auch die Schlußleute. Im Sturm war Hallex der einzige schwache Punkt, zu bemängeln wäre sonst nur das geringe Schußvermögen der Berliner Angriffsreihe.

Die neunzig Minuten

In der ersten Halbzeit fiel bei durchweg verteiltem Spiel nur ein Tor. Erst fünf Minuten vor der Pause konnte Elsholz die Einheimischen in Führung bringen. Eine Viertelstunde nach der Pause fiel durch Fuchs der Ausgleich und sieben Miunten später führten die Gäste nach einem schönen Zusammenspiel zwischen Conen und Fath durch letzteren 2:1. Ebert-Wormatia mußte nun einige Zeit das Feld verlassen, für ihn trat Eigenbrodt ein, ohne etwas zu verderben. Als Ebert wiederkam, unterlief ihm ein Fehler, der Berner Gelegenheit zum Ausgleich gab. Das war in der 33. Minute. Man rechnete schon mit einem Unentschieden, das auch verdient gewesen wäre, als kurz vor Schluß Hergert einen Strafstoß hoch vor das Tor legte. Schneider, der jetzt für Lindemann spielte, nahm den Ball mit dem Kopf und Riehl war geschlagen. Mit 3:2 hatten die Süddeutschen den Kampf siegreich bestanden.

Um den Europa-Pokal

Wembley Canadians — Francais Volants 0:0

Im Wembley-Eispalast zu London standen sich in einem weiteren Europa-Pokal-Spiel der Gruppe B die Eishockey-Mannschaften der Francais Volants Paris und Wembley Canadians gegenüber. Nach beiderseits hervorragenden Leistungen endete die Begegnung torlos. Die Tabelle nach diesem Treffen:

1. Francais Volants	6	4	1	1	12:7	9:3
2. Richmond Hawks	6	4	—	2	21:12	8:4
3. LTC Prag	3	2	—	1	6:5	4:2
4. Wembley Canadians	6	1	2	3	11:8	4:8
5. Berliner SC	5	—	1	4	3:21	1:9

Mailand gewinnt den Spengler-Pokal

Nach langem Hin und Her ist nun endlich die Entscheidung im Kampf um den Spengler-Pokal gefallen. Nach dem „Verzicht" des Pokalverteidigers EHC Davos standen sich im Endspiel die „schwarzroten Teufel" aus Mailand und der Sieger der Gruppe 2, Universität Oxford, gegenüber. Bei nicht gerade idealen Eisverhältnissen — Davos hatte Tauwetter — siegten die Mailänder 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Die siegbringenden Tore erzielten Grant und Maiocchi. Im Kampf um den dritten und vierten Platz mußten die Davoser durch die Grasshoppers Zürich eine weitere Niederlage hinnehmen. Mit 3:1 (0:0, 2:1, 1:0) sicherten sich die Züricher im Pokalwettbewerb den dritten Rang.

Amerikanerinnen bei den FIS-Rennen

Aus Amerika kommt die Meldung, daß von den Vereinigten Staaten eine vollständige Damen-Mannschaft an den FIS-Rennen in Mürren vom 22.—25. Februar teilnehmen wird. Unter Führung von Mr. Boughen-Leigh wird die zehnköpfige Mannschaft bereits Anfang des Jahres Amerika verlassen, um schon am 10. Januar ihr Training in St. Anton (Tirol) unter Leitung des bekannten Schweizer Abfahrtsläufer Otto Furrer aufnehmen zu können und so für die Wettkämpfe bestens gerüstet zu sein. Im einzelnen gehören der Mannschaft an: M. Bird, F. Donaldson, L. Swann, Lilo Schwarzenbach, K. Wrad, E. Wo, K. Ward, E. Woolsey und die erst 16-jährige K. Anderson.

Auch der Ungarische Ski-Verband wird sich an den internationalen deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen beteiligen. Gemeldet wurde eine starke Mannschaft mit acht Herren und zwei Damen.

Neujahrs-Wintersport in der Schweiz

Die Schweizer konnten sich an der Jahreswende über Mangel an winterlichen Veranstaltungen nicht beklagen. In den verschiedenen Kantonen konnten sogar internationale Veranstaltungen durchgeführt werden.

Einen großen Erfolg erzielte dabei Dr. Vetter (früher Freiburg, jetzt St. Moritz), der sich in Pontresina den Abfahrtslauf gegen den ebenfalls für St. Moritz laufenden Oesterreicher Helmuth Lantschner holte. Die Strecke, die bei 3,5 Kilometer Länge einen Höhenunterschied von 730 Meter zu überwinden hatte, bot außerordentliche Schwierigkeiten, doch legte Dr. Vetter den Kurs in phantastischer Fahrt zurück.

In Davos gab der Norweger Sörensen erneut eine Probe seines großen Könnens. Hatte er am Silvester schon in Arosa triumphiert, so gewann er am Neujahrstag das Davoser Springen mit Note 221,2 und Sprüngen von 47 und 63 Meter. Zweiter wurde der Oesterreicher Galeitner mit Note 218,4 vor P. Maurer (Davos) mit 215,2 und Eistein Raabe (Norwegen) mit Note 214,6.

Im Zeichen Fritz Kaufmanns stand das Springen in Grindelwald. Der Einheimische siegte mit Note 338,5 und Sprüngen von 50, 57 und 51 Meter überlegen vor dem in Dresden ansässigen Norweger Knud Kobberstad, der mit 332,0 benotet wurde.

Den Neujahrs-Slalom in Wengen gewann der Scheidegger Glatthard in 2:45,6 sicher vor dem Einheimischen Karl Graf, der 2:54,6 Min. benötigte.

Badens Rugbymannschaft in Frankreich

Am Neujahrstag gastierten zwei süddeutsche Rugbymannschaften in Frankreich. Leider war es beiden nicht vergönnt, siegreich vom Feld zu gehen, obwohl sie gute Leistungen zeigten. Die Mannschaft des Gaues Baden stand in Avignon in ihrem zweiten Spiel der Südfrankreich-Reise gegen die Comitémannschaft der „Provence" vor keiner unlösbaren Aufgabe, aber das Glück war auf Seiten der Franzosen, die schließlich mit 6:5 (3:0) Punkten gewannen. Viel glatter verlor in Dijon die Gaumannschaft Südwest gegen die starke Fünfzehn von „Bourgogne". Mit 19:3 Punkten behielten hier die Franzosen die Oberhand.

Comite Provence - Gau Baden 6:5

Das zweite Spiel auf der Südfrankreich-Reise bestritt die badische Rugby-Gaumannschaft in Avignon gegen eine Auswahlmannschaft der „Provence". Obwohl die Badener ein offenes, ja teilweise überlegenes Spiel vorführten, kamen die Franzosen zu einem glücklichen Sieg mit 6:5 (3:0) Punkten. Die badische Mannschaft war überaus angriffsfreudig und im Gedränge sicherte sich der Sturm viele Bälle. So kamen auch die Dreiviertel gut ins Laufen, aber ungenaues Zuspiel verhinderte verschiedentlich naheliegende Erfolge. Die Franzosen waren da glücklicher; sie nutzten die sich bietenden Gelegenheiten restlos aus. In der ersten Hälfte gingen sie nach einem weiten Gasseneinwurf durch einen Versuch in 3:0-Führung, während Baden zwei große Gelegenheiten verpaßte. Einmal ging ein Sprungtreffer von W. Pfisterer knapp an den Stangen vorbei. Die zweite Hälfte stand im Zeichen einer klaren badischen Feldüberlegenheit, aber trotzdem erhöhten die Franzosen nach einem prächtigen Dreiviertelangriff auf 6:0. Endlich konnte auch Baden zu einem Erfolg kommen, und zwar war es Leipert, der den Ball im französischen Malfeld niederlegte. Berthold Pfisterer erhöhte zum Treffer. Noch zweimal lagen badische Erfolge sehr nahe, aber die Franzosen verteidigten mit größter Energie und hielten den knappen Vorsprung. Die 5000 Zuschauer spendeten beiden Mannschaften viel Beifall. Am Abend fand in Avignon im Beisein vieler offiziellen Persönlichkeiten ein Bankett statt.

Also doch in Deutschland!

Schmelings Gegner Steve Hamas schickte die Verträge

Zum Jahresschluß kamen die lange erwarteten und unterschriebenen Verträge von Steve Hamas in Deutschland an. Damit sind am besten alle amerikanischen Meldungen, daß dieser zur Zeit größte Kampf der Welt in Amerika ausgetragen würde, eindeutig widerlegt. Wo dieser Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft zur Entscheidung gelangt, ob in Berlin, Frankfurt a. M. oder Hamburg, hängt noch von Umständen ab, die sich erst in den nächsten Tagen klären können.

Petit Biquet, Belgiens Bantamgewichts-Europameister, verteidigte in Lille seinen Titel gegen den Nordfranzosen Frank Harsen erfolgreich. Obwohl der Belgier kleine Vorteile hatte, gaben die Punktrichter den Kampf unentschieden.

Der Französische Tennisverband beschäftigt sich bereits jetzt mit den Vorbereitungen zu den diesjährigen Davispokalspielen. Henri Cochet wurde zum Trainer der französischen Davispokalmannschaft bestimmt.

Neuer Sieg des VfB Friedberg

Die nordhessische Gauligamannschaft des VfB Friedberg beschloß am Neujahrstag mit einem Spiel gegen AS Brest ihre Reise durch Frankreich. Die Friedberger haben in allen ihren Spielen in Frankreich den besten Eindruck hinterlassen und vier von fünf Spielen gegen erstklassige Amateurvereine gewonnen. Der Kampf in Brest war von 3500 Zuschauern besucht, die von den Leistungen der Deutschen begeistert waren. Das einzige Tor des Tages fiel in der 25. Minute nach einem Meisterstück des deutschen Sturms. Der Friedberger Torwart vollbrachte kurz vor Schluß eine fabelhafte Leistung, indem er einen Elfmeterball in großer Manier unschädlich machte.

Schon 35 000 Karten verkauf

Das Interesse für den am 27. Januar in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindenden Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz ist über alles Erwarten groß. Die Kartenvorbestellungen sind inzwischen auf 35 000 gestiegen und die württembergische Gaugeschäftsstelle ist zur Zeit stark mit dem Versand der Karten beschäftigt, zumal alle Wünsche nicht ganz erfüllt werden können.

Neben der Uebertragung in deutscher und französischer Sprache durch den Schweizer Sender Beromünster und einer teilweisen Uebertragung durch den Reichssender Stuttgart — Paul Laven ist als Sprecher vorgesehen — wird auch „Fox tönende Wochenschau" beim Länderspiel Aufnahmen machen.

Die Kreisklassen

1. Kreisklasse

Gruppe 1: FC Südstern — FGef Rüppurr 2:1, Olympia-Hertha — FV Welschneureut 1:1, Reichsbahnsportverein — FV 1928 Karlsruhe ausgef., FV Knielingen — Blau-Weiß Grünwinkel 0:1, FV Bulach — DJK Daxlanden ausgef.

Gruppe 2: Durlach-Aue — Viktoria Jöhlingen 2:1, FV Kleinsteinbach — VfB Grötzingen 1:0, Nordstern Rintheim — FV Wöffingen 4:1.

Gruppe 3: FV Graben — FV Wiesental 3:3, Germania Friedrichstal — FV 09 Philippsburg 3:0, Olympia Kirrlach — SpVgg Neudorf 3:2, FV Linkenheim — FV Blankenloch 4:1.

Gruppe 4: FC Heidelsheim — Frankonia Bruchsal 0:4, FVgg Bruchsal — FC Rohrbach 5:2, Konkordia Hambrücken — FV Unteröwisheim 4:0, Germania Untergrombach — VfR Bretten 0:1, FV Oestringen — FV Odenheim 2:0.

Kreisklasse 2

FV Langenbrücken — FC Mühlhausen 4:0, FV Stettfeld — FC Spöck 4:2, FV Ubstadt — SpV Neuthardt 3:0, Rußheim — Forst 2 8:0.

Sportfr. Forchheim — VfR Achern 3:2 Halbzeit 2:1

Auf Einladung des VfR Achern weilten die Forchheimer am letzten Sonntag in Achern. Achern belegt in seiner Gruppe den 4. Tabellenplatz. Es ist nicht mehr der gefürchtete Gegner wie früher. Forchheim müßte das Spiel mit mindestens 3—4 Tore Unterschied gewinnen. Die erste Viertelstunde gehörte Achern, die übrige Zeit den Forchheimern. Nur noch einzelne Vorstöße und am Schluß wurde der VfR nochmals gefährlich.

Polens Meister siegt auch in Württemberg

VfB Stuttgart — Ruch Bismarckhütte 4:5 (2:5)

Nach seinem Bayernsieg eilte der Polnische Meister Ruch Bismarckhütte nach Stuttgart, um auch dort einen allerdings hart umkämpften Sieg zu erringen. Der Kampf verlief sehr abwechslungsreich, die Torziffern schnellten sprungweise in die Höhe: 2:0, 2:5, 4:5. Diese Zahlen geben am besten die Kennzeichen des Kampfes wieder. Mit 5:4 behielten die Polen das bessere Ende für sich.

Schwimmrekorde in USA

Bei einem Schwimmfest in Miami warteten die amerikanischen Schwimmer und Schwimmerinnen mit vorzüglichen Leistungen auf. Die Olympiasiegerin Eleanor Holm-Jarret, der man ja die Amateureigenschaft wieder zuerkannt hatte, schwamm die 150-y-Rücken in der neuen Weltrekordzeit von 1:52,4 Minuten (bisher 1:53,8), weiter gab es eine Reihe von neuen USA-Bestleistungen. Ueber 500-y-Freistil kam Ralph Flanagan auf 5:44,1 Min. und über 300-y-Freistil auf 3:24,8 Min, Eleanor Holm-Jarret legte die 100-y-Rücken in 1:10,8 zurück, Leonore Knight schwamm 500-y-Freistil in 6:30,6 und Katherine Rawls belegte die 300-y-Lagen in 4:14,2 Minuten.

Sportfunk

Eleanore Holm-Jarrett stellte bei der großen Schwimmsport-Veranstaltung in Miami drei neue amerikanische Rekorde auf: 100-Meter-Rücken (1:17.2), 100-yards-Rücken (1:10.6) und 75-yards-Rücken (51.4).

Für die Zweierbob-Weltmeisterschaft am 2./3. Februar in Igls bei Innsbruck sind bisher nicht weniger als sieben Meldungen abgegeben worden.

Der schwedische Tennis-Verband, der in der Zeit vom 18. bis 20. Januar in Stockholm den Länderkampf gegen Deutschland auszurichten hat, wird zur Ermittlung seiner Vertreter eine besonders sorgfältige Auswahl treffen.

Die Richmond Hawks, die von den Spielen um den Europa-Pokal der Eishockeymannschaften bestens bekannt sind, trugen in Glasgow einen Kampf gegen eine schottische Auswahl aus und wurden katastrophal mit 8:1 Toren geschlagen.

Eine überraschende Niederlage mußte der HC Mailand in St. Moritz durch den Queens Club London hinnehmen. Die Engländer waren in großartiger Form und siegten überlegen mit 8:2 (0:0, 4:1, 4:1) über den äußerst matt wirkenden HC Mailand.

Die Hoffnung auf gutes Wintersportwetter in Bayern hat sich auch am Neujahrstage nicht erfüllt, so daß außer dem Eishockeyspiel der Winnipeg Monarchs gegen Riessersee in ganz Bayern kein Wintersportbetrieb herrschte. Auch das für Neujahr angesetzte Eishockeyspiel Füssen — Rastenburg mußte abgesagt werden.

Auch im neuen Jahr konnten die kanadischen Eishockeyspieler der Winnipeg Monarchs ihre Siegesserie fortsetzen. Vor etwa 2500 Zuschauern besiegten die Gäste aus Uebersee im Olympischen Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen den Sportclub Riessersee mit 6:2 (1:0, 2:1, 3:1).

In den ersten Stunden des neuen Jahres wurde mein guter Mann, unser lieber Vater,

Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

in die Ewigkeit abberufen.

Baden-Baden, den 1. Januar 1935.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karin Elfner geb. Bayer.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 3. Januar 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Stadt Baden-Baden erfüllt hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben ihres

Ehrenbürgers

Hermann Elfner

Oberbürgermeister i. R.

Kenntnis zu geben.
Der Stadtrat hat beschlossen, die Beisetzung als städtische Angelegenheit zu behandeln.

Baden-Baden, den 1. Januar 1935.

Der Oberbürgermeister
In Vertretung:
Bürkle, Stadtrat.

Die Beisetzung findet am 3. Januar 1935 nachm. 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Vereine, welche sich an der Beisetzung beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis spätestens Mittwoch, den 2. Januar 17 Uhr auf Zimmer 17 des Rathauses unter Angabe der voraussichtlichen Zahl der Teilnehmer zu melden.
Der Zutritt zur Friedhofkapelle ist nur gegen Einlaßkarten möglich. Diese sind für Vereine, Behördenvertreter usw. auf dem Rathaus, Zimmer 17, erhältlich.

Heute vormittag verschied unerwartet

Herr Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

Der Verstorbene war an der Bildung unserer Gesellschaft hervorragend beteiligt und von ihrer Gründung bis zum Ablauf des Jahres 1933 Vorsitzender des Aufsichtsrats. Wir beklagen den Heimgang des vortrefflichen Mannes mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen. Sein Rat ist auch nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat von uns sehr geschätzt worden.

Baden-Baden, den 1. Januar 1935.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
der
Städtischen Werke A.-G. Baden-Baden

In der Frühe des 1. Januar verstarb plötzlich und unerwartet, das Mitglied unseres Verwaltungsrates

Herr Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden

Wir stehen tief betroffen an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der uns ein ebenso kluger Berater, wie uneigennütziger Förderer und Freund war.
Sein Andenken bleibe in hohen Ehren.

Verwaltungsrat und Vorstand der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Pflaumer
Bad. Minister des Innern

v. Selasinsky
Kurdirektor

Ein wahrer Freund unserer Betriebe, der sich für deren Zusammenschluß hochverdient gemacht,

Herr Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

Mitglied des Verwaltungsrats

ist am Morgen des 1. Januar in Frieden von uns gegangen.
Ehre seinem Andenken.

Der Betriebsführer
und die Gefolgschaft der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden.

Am Neujahrstag verschied unser Ehrenmitglied

Herr Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

Baden-Baden.

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern geziemend Kenntnis. Oberbürgermeister Elfner ist Mitbegründer unserer Gesellschaft und hat um das musikalische Leben in Baden-Baden ganz hervorragende Verdienste. Dem Entschlafenen werden wir stets ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand
der Gesellschaft der Musikfreunde
i. A.: Der Vorsitzende Dr. Layer, Stadtrat.

Todesanzeige.

Unerwartet verschied am Samstag, den 29. Dezember 1934, abends 10 Uhr, durch Unglücksfall mein braver, lieber Mann, mein guter Kamerad

Wilhelm Weigel

Reserve-Lokomotivführer

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1934. 72513

In tiefer Trauer:
Frau Viktoria Weigel
geb. Reinhart, nebst Anverwandte

Die Beerdigung findet am 2. Januar, nachmittags 13,30 Uhr von der städt. Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus Nockstr. 22.

Todes-Anzeige

Gott der Herr über Leben und Tod, hat gestern abend seine getreue Dienerin, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helena Kassel, geb. Tritsch

im Alter von nahezu 72 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die ewige Heimat gerufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen
Familie David Kassel
Gipsermeister nebst Ang. hörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Januar 1935, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Rastatt, Rheinstrasse 2 aus statt.
Das Seelenamt findet am Donnerstag um 8 Uhr in der Stadtkirche statt. Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Köninger
Reichsbahnoberschaffner

am Silvesterabend nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

KARLSRUHE, 1. Januar 1935,
Luisenstraße 99. 72510

Im Namen der tieftrauernd. Hinterblieb.:
Frau Barbara Köninger geb. Hodapp.

Beerdigung Donnerstag, 3. Januar, 14 Uhr.

Statt Karten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, sowie für die ehrenden Nachrufe und reichen Blumen- u. Kranzspenden, ferner für das ergreifende Cello-Spiel des Herrn Eder sagen wir herzinnigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Renner für seine trostreichen Worte. (2323)

Karlsruhe, den 2. Januar 1935.

Frau E. Schön Wwe.
und Tochter.

Alle Familien-Anzeigen werden zu ermäßigtem Preis berechnet

Nachruf.

Unser langjähriger
Maurerpolier

Herr Christian Zoller

aus Grötzingen, ist nach langer, schwerer Krankheit am 29. Dezember 1934 in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Wir verlieren durch das Hinscheiden desselben einen tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter und Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehre halten werden.

Führer und Gefolgschaft der Gustav Siegrist, Baugesellsch. m. b. H., Karlsruhe.

71957

Statt Karten.

Durch einen Unglücksfall verloren wir heute unsern lieben, lieben

Ernst

im Alter von fast 10 Jahren. 72511

Alle, die ihn kannten, werden unsern Schmerz mitempfinden.

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1934.
Konradin Kreutzerstr. 11

Carl v. Heimburg, Regierungsrat
Ilse v. Heimburg, geb. Wengenroth
u. Geschwister: Margrit, Heino, Dieter

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Januar 1935, nachmittags ½3 Uhr vom Friedhof Mühlburg aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Durch den gleichen Unglücksfall wurde uns unser lieber Sohn

Heinz

entrissen, im Alter von nahezu 15 Jahren.

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1934.
Eckenerstr. 23

Otto Schwarz, staatl. geprüft. Dentist
Else Schwarz, geb. Schröder.

Die Beerdigung findet um 3 Uhr statt. 72512

…eon

den 3. Januar

…ies Film-…bunt

verbunden mit einem

Großen Tanz-Turnier

nach Schlagern aus Filmen, die demnächst in den 3 Theatern „Resi", „Pali" und „Gloria" laufen. (17425)

Prämiiert werden: **Foxtrott, Tango, Walzer** mit je 3 ersten Preisen und je 3 Trostpreisen — also 18 **Preise.**

Tanzleitung: **R. Allegri.**

ERICH BAUDISTEL konferiert!

Meldungen der Tanzpaare bis morgen abend 6 Uhr erbeten. Melde-Liste am Büfett des Café Odeon.

Eintritt frei!!

Beginn: 20.30 Uhr.

Resi Waldstr. 30 · **Pali** Herrenstr. 11 · **Gloria** am Rondell-Platz

Alle wollen sie die Lore sehen

in dem lebendig gewordenen Volkslied

Grüss mir die Lore noch einmal

Zündend wie die altbekannte Marschweise ist der Film. **Ein durchschlagender Erfolg.**

SCHAUBURG

Noch ist es Zeit, sich

Die englische Heirat

4.00 6.00 8.20 Uhr anzusehen.

RESI

Jugendliche Zutritt gestattet.

Nur noch heute und morgen!

Peter, Paul und Nanette

ein musikalisches Lustspiel mit **Hermann Thimig.**

PALI

Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Nur noch heute und morgen!

„Die beiden Seehunde"

(Seine Hoheit der Dienstmann)

Ein heiteres Spiel zieht hier vorbei - Aus einem Helden werden zwei; **Weiß Ferdl** spielt mit viel Humor Uns eine Doppelrolle vor.

Jugendliche haben Zutritt!

GLORIA

Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Der Film, auf den Sie gewartet haben!

Am gestrigen Neujahrstage waren sämtliche Vorstellungen ausverkauft! Wir empfehlen daher besonders den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

Union-Lichtspiele

Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Schwarzwaldverein Karlsruhe

Donnerstag, d. 3. Jan.: Abds. 8 Uhr, Vereinslokal: Zusammenkunft.
Sonntag, d. 6. Jan.: Wanderung lt. Wanderplan: Abf. 9 U. Fahrk. Ettling.
Donnerstag, d. 10. Jan.: Abds. 8 Uhr, Techn. Hochschule: Lichtbildervortrag W. Rudolf: Salzkammergut!
Donnerstag, d. 17. Jan.: Abds. 8 Uhr, H. Müller: Lieder zur Laute.
Donnerstag, d. 24. Jan.: Vereinslokal, abends 8 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Schneider: Wandern u. Heimatkunde!
Donnerstag, d. 31. Jan.: Hotel Germania, abends 8: Jubilaren-Ehrung.
Der Beitrag für 1935 mit 4.50 RM. plus 1 RM. freiw. Sonderbeitrag ist am 1. Jan. 1935 fällig. Wir bitten um Ueberweisung auf Postscheckkonto Karlsruhe 220 und Girokonto der Sparkasse 3333.

Rathaus

Dienstag 8. Jan. 20 Uhr

3. Meister-Klavierabend

Alfred Hoehn

Schumann 872

Sonate fis-moll, C-dur-Fantasie, Symphonische Variationen

Karten b. Verkehrsverein u. bei **Kurt Neufeldt** Waldstraße 81

Das kommende Ereignis:

PeerGYNT

mit **HANS ALBERS**

Geschäfts-Übergabe

Mit dem 2. Januar 1935 habe ich meine über 32 Jahre im Anwesen Werderplatz 45 betriebene

Metzgerei u. Feinwurstlerei

abgegeben. (71664)

Ich habe das Geschäft und das Haus an Herrn **A. Kindler** aus **Durlach** veräußert.

Es ist mir ein Bedürfnis, sowohl meiner Kundschaft, als auch der Nachbarschaft herzlichst dafür zu danken daß sie mich in all den Jahren in so vertrauensvoller Weise unterstützt hat.

Da ich gleichzeitig mit der Geschäftsübergabe meine Wohnung ändere, darf ich mich auf diesem Wege auch verabschieden.

Karl Zippelius, Metzgermeister.

Wirtschaftsübernahme und -Empfehlung

Den verehrlichen Gästen u. Besuchern von **Durlach** und Umgebung, welche das

„Deutsche Haus"

(ehemaliges Volkshaus)

besuchten, sagen wir unseren herzlichsten Dank für ihre liebenswürd. Unterstützung. Der Betrieb der Wirtschaft geht am 2. Januar 1935 auf den Mitunterzeichneten Herrn **August Scholl** aus Karlsruhe (21 Jahre Oberkellner im Café Odeon) über. Herr Scholl wird es sich angelegen sein lassen, die Gäste des „Deutschen Hauses" in der gleichen Weise mit reichhaltiger Küche, prima Weinen, Schrempp-Printz-Bier zu bedienen. Auch Gesellschaften steht der schöne, geräumige Saal zur Verfügung. Wir bitten weiterhin um geneigten Zuspruch. (71591)

Familie Seitz **August Scholl**

Gaststätten „Kühler Krug"

(Hauptausschank der Brauerei Sinner A.G.)

Für Veranstaltungen aller Art halte ich meine über 1000 Personen fassenden und „ 250 „ „ } **Säle** beide mit Bühne und moderner **Lautsprecheranlage** zur gefl. Benützung empfohlen.

Es empfehlen sich bestens und entbieten allen verehrten Gästen und Gönnern ein herzliches **PROSIT NEUJAHR!**

Franz Rutschmann und Frau.

Abonniert den Führer

Badisches Staatstheater

Mittwoch, den 2. Jan. 1935.

A 12 (Mittwochmiete), S. II. 6. Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und H01—1200.

Zum ersten Male wiederholt:

Die Hosen des Herrn von Bredow

Komödienspiel von Paul Beyer.

Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Klas, Ernst, Gemmecke, Kleoble, Kreuter, Mehner, Müller, Schultze.

Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Preise B (0.60—3.90 RM.)

Sa. 5. 1. nachmitt.: Peterchens Mondfahrt. Abends: 4. Sinfonie-Konzert. (Gastdirig.: Prof. Abendroth).

Blumen-Kaffee DURLACH

Heute **Tanzabend** das Attraktions-Orchester **„Bahlmann Tornay"**

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. 70426

Es ist Ihnen unmöglich

Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche

Wäscherei — Heißmangel

A. Klipfel

Mathystr. 36 - Herrenstr. 50

2313 Telephon Nr. 7891

Zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche

Ludwig Huck, Metzgerei

Marie-Alexandra-Straße 33

Telefon 8097 71842

36152

Der **Haarspezialist** kennt **Ursache** und **Abhilfe** jeder **Haarwuchsstörung** (stark. Haarausfall, Platten, Juckreiz, auch frühzeitiges Ergrauen.) **Jeden Donnerstag** von 10-12½ u. 1½-7 Uhr **mikrosk. Haaruntersuchungen** 1.-ℳ durch unseren Herrn Schneider. Rat kostenlos. 30jährige Praxis. Von auswärts ausgekämmte Haare von 4 Tagen zur kostenlosen Untersuchung einsenden.

Gg. Schneider & Sohn

I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe

Reichstr. 16, Ecke Karlstr. nahe d. Albtalbahnhof, Tel. 7804

Dein Transportfahrzeug für 1935 71593

„FIX"

Spart Zeit und Geld!

für Fahrrad-, Motorrad- und Autoanhänger mit Korb, Koffer u. Pritsche Stahlrohrfahrgestelle v. RM **29.50** an

„FIX"-FAHRZEUGANHÄNGER

H. Himmelstein

RASTATT-NIEDERBÜHL

Verlangen Sie Prospekte

Frauen-Arbeitsschule

Karlsruhe, Otto-Sachs-Str. 5, Tel. 5727

71271

Abendkurse

Beginn: 7. Januar 1935. Auskunft und Anmeldungen bei der Anstalt.

Deutsches Rotes Kreuz, Bad. Frauenverein

Pikantes

Bismarckheringe und Rollmops

Sorte II	1 Ltr.-D.	-.75	½ Ltr.-D. -.42
Sorte I	1 Ltr.-D.	-.80	½ Ltr.-D. -.45
Bismarckheringe	lose	. 3 St.	-.25
Rollmöpse	lose	. 3 St.	-.30
Vollheringe	10 St. -.65	3 St.	-.20
Milchner	10 St. -.85	3 St.	-.26
Heringsalat	¼ Pfund		-.20
Fleischsalat	¾ Pfund		-.23
Sülze	¾ Pfund		-.12
Ochsenmaulsalat	Dose		-.40
Oelsardinen	1/16 Dose	2 Stück	-.38
Oelsardinen	25 mm	2 Dosen	-.58
Oelsardinen	30 mm	2 Dosen	-.68
Oelsardinen	o. Grät.	2 Dosen	-.88
Fettheringe	Dose	38 u.	-.30
Pikantetten	Dose		-.42

Bayerische **Leberwurst** Dose **-.50** 71867

Allg. **Emmentaler** 45% Fett i. T. ¾ **-.30**

PFANKUCH 3% Rabatt

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Hermann Ernst** in **Sinzheim** und dessen Ehefrau Franziska geb. Peter wird heute mittag 12 Uhr das **Entschuldungsverfahren** gemäß dem Gesetze zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. 6. 33 eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird ernannt die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., in Karlsruhe. Forderungen (dinglich gesicherte und dinglich ungesicherte) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 1. 2. 1935 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.

Baden-Baden, den 19. Dez. 1934.
Bad. Amtsgericht IV.

Bretten

Jagd-Verpachtung

auf der Gemarkung Bretten.

Am Montag, den 7. Januar 1935, um 11½ Uhr, wird im Rathaus hier in 4 abgerundeten Bezirken, von denen jeder Feld- und Waldjagd hat, eine Gesamtfläche von rund 2700 ha für die Zeit vom 1. 2. 1935 bis 31. 3. 1944 öffentlich verpachtet.

Pächter darf nur sein, wer mindestens 3 Jahre im Deutschen Reich Inhaber eines Jahresjagdscheines gewesen ist und, wenn er z. Z. keinen gültigen Jagdpaß besitzt, außerdem den Nachweis führt, daß der Ausstellung eines Jahresjagdscheines an ihn nichts im Wege steht.

Bedingungen liegen im Rathaus — Zimmer 7 — auf.

Bretten, den 28. Dezember 1934.
Der Bürgermeister.

Bruchsal

Für den Landwirt **Karl Lutz** und dessen Ehefrau Rosa geb. Knebel in **Oestringen** wird heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank — in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 31. Januar 1935 beim Amtsgericht Bruchsal I oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entschuldungsstelle einzureichen.

Bruchsal, den 18. Dezember 1934.
Amtsgericht I.

Für den Landwirt **Johann Günther** und dessen Ehefrau Franziska geb. Hohl in **Mingolsheim** wird heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — in Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 31. Januar 1935 beim Amtsgericht Bruchsal I oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entschuldungsstelle einzureichen.

Bruchsal, den 18. Dezember 1934.
Amtsgericht I.

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma **L. Wolf,** Zigarrenfabrik in **Oestringen,** und des Zigarrenfabrikanten **Ludwig Wolf** ebenda ist Termin zur Beschlußfassung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Festsetzung der Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters und der Gläubigerausschußmitglieder bestimmt auf Samstag, den 12. Januar 1935, vorm. 10 Uhr, vor das Amtsgericht Bruchsal, 2. Stock, Zimmer 11. Die Schlußrechnung liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Bruchsal, den 19. Dezember 1934.
Amtsgericht III. Geschäftsstelle.

Durlach

Das **Entschuldungsverfahren** über den landwirtschaftlichen Betrieb des **Heinrich Karl Kleiber** und seiner Ehefrau Karoline geb. Weiler in **Durlach,** Lammstr. 39, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Durlach vom 24. 9. 34 aufgehoben.

Durlach, den 27. Dezember 1934.
Amtsgericht II.

Gernsbach

Großh. **Forstamt Kaltenbronn** in **Gernsbach** i. **Murgt.** (Baden) verkauft **freihändig** Nadel-Stämme und -Abschnitte aller Klassen aus Distr. I, Kaltenbronn, in 29 Losen u. zwar **827 fm Forlen und 3067 fm Tannen und Fichten.** Angebote bis 9. Januar 1935 erbeten. Angebotsformular und Losverzeichnis durch das Großh. Forstamt (Telef. Gernsbach 330). (71589)

Karlsruhe

Das **Vergleichsverfahren** über das Vermögen der Fa. **Heinrich Rothweiler,** Kolonialwarengroßhandlung in Karlsruhe, Alleininhaberin Frau Anna Rothweiler Witwe hier, Kronenstraße 43, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1934.
Bad. Amtsgericht A 4.

Auf Grund der §§ 27 und 28 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934, der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 29. September 1934 und § 3 Abs. 1 Satz 2 der Badischen Durchführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung vom 14. November 1934 wird mit Zustimmung des Stadtrats Karlsruhe und Durlach und mit Zustimmung des Badischen Ministers des Innern folgende

ortspolizeiliche Vorschrift über Hauptverkehrsstraßen in Karlsruhe und Durlach

erlassen:

§ 1. Hauptverkehrsstraßen sind in Karlsruhe und Durlach:

a) Weingartenstraße, Ettlingerstraße in Durlach (Fernverkehrsstraße 3;
b) Grötzingerstraße, Adolf-Hitlerstr. in Durlach, Landstraße 13 (zwischen Adolf-Hitlerstr. in Durlach und Robert-Wagner-Allee in Karlsruhe); Rob.-Wagner-Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße (zwischen Kapellenstraße und Kühler Krug), Bannwaldallee, Hardtstr. zwischen Bannwaldallee und Lameystraße), Lameystraße (zwischen Hardtstraße und Honsellstraße) Rheinstraße (zwischen Honsellstr. und Knielingen), Knielingerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;
c) Neureuterstraße, Durmersheimerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;
d) Zeppelinstraße (zwischen Kühler Krug und Durmersheimerstraße) in Karlsruhe;
e) Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße (zwischen Kaiserallee und Honsellstraße) in Karlsruhe;
f) Rüppurrerstr. zwischen Kriegs- und Stuttgarterstraße), Mittelbruchstraße, Hautenbruchstraße, zwischen Mittelbruchstraße und Unterführung östlich vom Hauptbahnhof) in Karlsruhe;
g) Karl-Friedrichstraße — (zwischen Kaiserstraße und Kriegsstraße), Ettlingerstraße, Unterführung östlich vom Hauptbahnhof, Ettlingerallee, Rastatterstr. in Karlsruhe;
h) Karlstraße (zwischen Kaiserstraße und Karlsplatz), Kolpingstraße, Schwarzwaldstraße (zwischen Reichsstraße und Unterführung), Unterführung westlich vom Hauptbahnhof in Karlsruhe;
i) Jollystraße, Gartenstraße (zwisch. Jollystraße und Kriegsstraße) in Karlsruhe.

§2. Der § 17 der Straßenpolizeiordnung für Karlsruhe vom 2. Januar 1930 wird aufgehoben.

§ 3. Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. Januar 1935 in Kraft.

Karlsruhe, den 29. 12. 1934.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Mai 1934 unter Nr. 8595 bis mit Nr. 10 871 und unter Nr. 52 628 bis mit Nr. 53 320 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 10. Jan. 1935 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nicht ausgelöste od. nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden. 70647

Karlsruhe, den 31. Dez. 1934.
Städtische Pfandleihkasse.

Lahr

Nachdem die Betriebsinhaber **Wilhelm Kleis,** Landwirt und Wagner in **Meißenheim** und dessen Ehefrau Ida geb. Reith, ebenda den Antrag auf Entschuldung zurückgenommen haben, wird das am 19. November 1934, mittags 12 Uhr, eröffnete Entschuldungsverfahren gem. § 21 Abs. 3 Sch.R.G. eingestellt.
LwE. 89/34, 146/34.

Lahr, den 21. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma **Max Hertweck,** o. H., Gesellschafter: Max Hertweck, Fabrikant, und Karl Josef Erb, Fabrikant, in **Friesenheim** wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Aktenz. 3 K 8/33.

Lahr, den 21. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Grenzübergangsstellen.

An der badisch-französischen Grenze sind innerhalb des Amtsbezirks Lahr folgende Straßen-Uebergänge gemäß § 57 Absatz 2 der Paßbekanntmachung vom 7. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 257) als **Grenzübergangsstellen** des Fern- und Nahverkehrs zugelassen:

1. Ottenheim, Schiffbrücke;
2. Kappel, Schiffbrücke.

Der **Grenzübertritt** ist nur Inhabern gültiger Grenzübertrittspapiere gestattet.

Im **kleinen Grenzverkehr** ist der Grenzübertritt auf Grund einer Grenzkarte grundsätzlich nur bei Tage gestattet. **Die Verkehrsstunden für den kleinen Grenzverkehr** sind auf Grund des Artikels 7 Absatz 2 des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze vom 7. August 1930 (Reichsgesetzblatt II Seite 1134) wie folgt festgesetzt worden:

a) **für Landwirte zwecks Feldbestellung:** Von Sonnenaufgang bis zum Anbruch der Nacht.
b) **für den sonstigen Reiseverkehr:** Vom 1. April bis 30. September von 7 bis 21 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von 9 bis 19 Uhr (deutsche Zeit);
c) **für den Zollabfertigungsdienst:** Vom 1. April bis 30. September von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr (deutsche Zeit).

Der Grenzübertritt mit öffentlichen regelmäßigen Verkehrseinrichtungen ist jederzeit zugelassen.

Ein Grenzübertritt außerhalb der zugelassenen Grenzübergangsstellen, außerhalb der für diese Grenzübergangsstellen festgesetzten Verkehrszeiten oder ohne gültige Grenzübertrittspapiere ist unzulässig und wird gemäß § 1 Ziffer 2 der Verordnung über die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften vom 6. April 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 249) mit Geldstrafe oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ausländer, die gegen die Bestimmungen des § 1 der genannten Verordnung verstoßen haben, können auf Grund § 2 Ziffer 6 des Gesetzes über Reichsverweisungen vom 23. März 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 213) aus dem Reichsgebiet verwiesen werden.

Die Bestimmungen des Abkommens über die Errichtung von Grenzbahnhöfen vom 13. April 1925 (Reichsgesetzblatt 1927 II Seite 469), des Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Festsetzung der Grenze vom 14. August 1925 (Reichsgesetzblatt 1927 II Seite 960) und des deutsch-französischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr vom 25. April 1929 (Reichsgesetzblatt 1930 II Seite 1134) bleiben unberührt.

Lahr, den 22. Dezember 1934.
Bad. Bezirksamt.

Schutterzell

Jagd-Verpachtung;

Die Gemeinde **Schutterzell** (Amt Lahr) verpachtet am **Samstag, den 5. Januar 1935, vormittags 11 Uhr,** im Rathause daselbst die Nutzung der Gemeindejagd mit einer Gesamtfläche von 413 ha Feld auf weitere 9 Jahre, vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Schutterzell, den 28. Dez. 1934.
Der Gemeinderat:
i. V. Wilh. Wagner.

Weingarten

Bekanntmachung.

Förderung des Wohnungsbaues betr.

Um in Weingarten den Wohnungsbau zu fördern, ist beabsichtigt, alsbald eine Reihe von Einfamilienhäusern zu errichten. (5000 Mark-Typ). Interessenten mit mindestens 40% Eigenkapital werden ersucht, ihre Bauabsichten beim Bürgermeisteramt persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Weingarten, den 28. Dez. 1934.
Der Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.

— 5 V.T. 158/32 —

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen — im Rathaus in Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15 — das Grundstück des Schlossermeisters Oswald Sieben in Karlsruhe.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Juni 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (71588)

Grundstücksbeschrieb:

Gemarkung Karlsruhe.
Grundb. Karlsruhe, Band 600, Heft 15.
Lgb.-Nr. 5747/4:
1 ar 88 qm Hofreite,
3 ar 22 qm Hausgarten,
5 ar 10 qm
Anwesen Entzstraße Nr. 26.

Hierauf steht:

a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller;
b) eine einstöckige Garage.

Schätzungswert ohne Zubehör 14 000 RM
Schätzungswert mit Zubehör 14 085 RM

Karlsruhe, den 11. Dezember 1934.
Bad. Notariat V — Rathaus
als Vollstreckungsgericht.

Kehl

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der **Johann u. Andreas Göppert Erben von Kehl** wird das Notariat am

Freitag, den 4. Januar 1935, vormittags ½10 Uhr

im Amtszimmer des Notariats Kehl öffentlich meistbietend versteigern:

a) Hausgrundstück Adolf-Hitler-Straße 181 in Kehl
Lgb. Nr. 237:
7 ar 62 qm Hofreite
14 ar 67 qm Hausgarten
zus. 21 ar 69 qm

Auf der Hofreite steht ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, besonders stehendem Stall, Scheuer und Schopf, ein zweistöckiger Holzschopf mit Schweineställen und Stall.

b) Den Miteigentumsanteil zu ½ an der Einfahrt Lgb. Nr. 236 gleich 1 ar 16 qm groß im Ortsetter Kehl.

Bedingungen werden im Termin festgestellt und bekannt gegeben. (70891)

Kehl, den 12. Dezember 1934.
Bad. Notariat.

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

I V.T. 21/34.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 8. März 1935, vormitt. ½11 Uhr,** in seinen Diensträumen in Offenburg, Gymnasiumstraße 7,

1. das Grundstück des Gesamtguts der Errungenschaftsgemeinschaft zwischen Hotelier Hermann Bischoff und dessen Ehefrau Katharina geb. Bernet in Singen, Miteigentum 2/3,
2. Katharina geb. Bernet, Ehefrau des Hoteliers Hermann Bischoff in Singen, Miteigentum 1/3, auf Gemarkung Offenburg.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 23. Juli 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Offenburg Band 20 Heft 32 Lgb. Nr. 812: 10 a 01 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten.

Auf der Hofreite steht:

Hotel- und Wohngebäude mit gewölbtem und Schienenkeller, vierstöckig, Nebenzimmer, Abort und Pissoir, einstöckig. (71585)

I. Seitenbau rechts: Küche, Speisekammer und Geschirraum mit teilweisem Schienenkeller, einstöckig.
II. Seitengebäude rechts: Wirtschaftsräume und Waschküche mit Schienenkeller, 2 und 3stöckig. Adolf-Hitlerstraße Nr. 19.
Einheitswert: 93 800 RM.
Wert d. Zubehörs: 15 517.60 RM.

Offenburg, den 4. Dezember 1934.
Bad. Notariat I Offenburg
als Vollstreckungsgericht.

71062

Milchvieh-Auktion

am Montag, 21. Januar 1935, vorm. 11 Uhr in

Mannheim-Neckarau, *Rheingoldstraße 50, (Endstation Straßenbahnlinie 7)*

von ca. 25-30 hochtragenden Kühen und Rindern der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft **Königsberg (Pr.)** Händelstraße Nr. 2

Auf Grund des § 40 des Aufwertungs-Gesetzes vom 31. Juli 1925 wurden bei der heute vom Aufsichtsrat vorgenommenen Verlosung der Genußscheine unserer 4½prozentigen Teilschuldverschreibung von 1908 folgende Nummern gezogen:

Lit. A 20, 24, 85, 107
rückzahlbar mit je RM. 200.
Lit. B 41, 83, 94, 160
rückzahlbar mit je RM. 100.
Lit. C 5, 42
rückzahlbar mit je RM. 50.

Die Einlösung findet durch das Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe statt. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem heutigen Tage auf.

Durlach, den 29. Dez. 1934.
Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei
vormals G. Sebold und Sebold & Neff
Nagel. **Schaber.**